

Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das
Lehramt an Gymnasien im Fach Evangelische Religion, eingereicht dem
Amt für Lehrerbildung
-Prüfungsstelle Kassel-

Thema:

**„Aspekte der Christologie in
Neuen Geistlichen Liedern“**

Verfasserin: Lisa Faber
Mönchebergstr.13
34125 Kassel

Gutachter: Prof. Dr. Tom Kleffmann

eingereicht am: 25.10.2011

Einleitung.....	5
-----------------	---

1. Das Neue Geistliche Lied

1.1 Zum Begriff des Neuen Geistlichen Liedes.....	7
1.2 Entstehungsgeschichte des Neuen Geistlichen Liedes ab 1960....	9
1.3 Versuch einer Differenzierung Neuer Geistlicher Lieder.....	14
1.3.1 Kinderlieder.....	15
1.3.2 Lobpreislieder.....	15
1.3.3 Taizé-Gesänge.....	16
1.3.4 Sacro-Rap.....	17
1.3.5 White Metal.....	17
1.4 Themen und Inhalte Neuer Geistlicher Lieder.....	18
1.5 Grundlagen zu den Texten Neuer Geistlicher Lieder.....	20
1.6 Zur Sprache Neuer Geistlicher Lieder.....	22
1.7 Zusammenfassung.....	23

2. Aspekte der Christologie in Neuen Geistlichen Liedern

2.1 Zum Begriff der Christologie	25
2.2 Vorstellung der Arbeitsgrundlage „Durch Hohes und Tiefes“.....	28
2.3 Vorstellung des Liedtexters Eugen Eckert.....	30
2.4 Analyse	31
2.4.1 Die Geburtsgeschichte und Menschwerdung Jesu.....	32
2.4.1.1 Lied Nr.13 „Und dann warst du da“, 2002.....	34
2.4.1.2 Lied Nr.17 „Freunde, wacht auf“, 1982.....	37
2.4.1.3 Resümee zu Lied 13 und 17.....	39
2.4.2 Die Taufe Jesu	42
2.4.2.1 Text 1: Fürchte dich nicht, 1997.....	44
2.4.2.2 Text 2: Glückliche kommen wir zu dir, 2006.....	47
2.4.2.3 Resümee von Text 1 und Text 2.....	49

2.4.3 Leiden und Tod Jesu.....	51
2.4.3.1 Lied Nr.32 „Christi Kreuz vor Augen“, 2007.....	52
2.4.3.2 Lied Nr.40 „Fürwahr er trug unsre Krankheit“, 1986.....	56
2.4.3.3 Resümee zu Lied Nr.32 und Lied Nr.40.....	58
2.4.4 Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi.....	61
2.4.4.1 Text 3: Mit dir aufzustehn.....	62
2.4.4.2 Text 4: Noch bluten die Füße.....	64
2.4.4.3 Resümee zu Text 3 und Text 4.....	66
2.4.5 Die Wiederkunft Christi.....	68
2.4.5.1 Lied Nr.260 „Das wird ein Tag sein, großer Gott“, 1993.....	70
2.4.6 Mehrere Aspekte der Christologie innerhalb eines Liedes.....	74
2.4.6.1 Lied Nr.258 „Du bist mein Lied“, 1994.....	74
2.4.6.2 Lied Nr.102 „Unser Gott hat uns geschaffen“, 2006.....	78
2.4.6.3 Resümee zu Lied Nr.258 und Lied Nr.102.....	80
2.5 Resümee zu Aspekten der Christologie in den Texten Neuer Geistlicher Lieder von Eugen Eckert.....	82
3. Gespräch mit Eugen Eckert.....	87
4. Resümee zum Gespräch mit Eugen Eckert.....	102
Nachwort	104
Literaturverzeichnis.....	106
Internetquellen.....	111
Versicherung.....	112
Anhang	

„Durch das Singen der Lieder in der Gemeinschaft wird die christliche Hoffnung erlebt und der Christ bleibt im Singen nicht für sich, sondern wird Teil der Gemeinschaft zwischen Mensch und Mensch wie Mensch und Gott.“

Günter Hegele ¹

¹ Hegele, Günther. In: Juhre, Arnim: Singen um gehört zu werden. S.35.

Einleitung

„Aspekte der Christologie in Neuen Geistlichen Liedern“ lautet der Titel der hier vorliegenden Arbeit. Im Zentrum stehen eine kurze Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Neuen Geistlichen Liedes und eine Analyse unterschiedlicher Liedtexte, die von Eugen Eckert verfasst wurden.

In der Arbeit soll untersucht werden, wie Christologie im Rahmen von Liedtexten betrieben wird, welche thematischen Schwerpunkte gesetzt werden und welche zentralen christologischen Aussagen vorzufinden sind. Eine Gesamtanalyse des Zusammenspiels von Text und Musik wird nicht stattfinden.

Zu Beginn der Arbeit befasse ich mich mit einer Einführung in die Thematik des *Neuen Geistlichen Liedes*. Dazu gehören ein Definitionsversuch, ein geschichtlicher Abriss und eine kurze Darstellung von Unterarten des Neuen Geistlichen Liedes. Im Anschluss werden die bisherigen Erkenntnisse zu Themen, Inhalten, Texten und Sprache des Neuen Geistlichen Liedes vorgestellt.

Der zweite Teil beinhaltet den Schwerpunkt der Arbeit. In diesem Abschnitt kommt es zur Begriffsklärung *Christologie* und zur Vorstellung einzelner Aspekte der Christologie. Zu diesen gehören unter anderem die Bereiche: Geburt, Leiden, Auferstehung und Wiederkunft Jesu. Das zu den Aspekten der Christologie ausgewählte Liedmaterial, das zu großen Teilen aus dem Liederbuch der Evangelischen Studierendengemeiden „Durch Hohes und Tiefes“, entnommen wurde, wird interpretiert und die christologischen Aussagen werden herausgestellt. Die Gründe für die Beschränkung auf Texte Eugen Eckerts und das Gesangbuch „Durch Hohes und Tiefes“ werden im Verlauf der Arbeit ersichtlich.

Im dritten Teil der Arbeit werden Ausschnitte aus einem persönlich geführten Gespräch mit Eugen Eckert präsentiert. Dieses fand am Ende meiner Untersuchung statt. Darin gibt Eckert Informationen zur Geschichte und Entwicklung des Neuen Geistlichen Liedes und lässt den Leser an 35 Jahren Erfahrung und Begegnung mit Neuen Geistlichen Liedern teilhaben.

Die nach der Analyse entstandenen Fragen zu Textausschnitten und zu christologischen Aussageabsichten fanden im Gespräch Beachtung.

Auf der letzten Seite der Arbeit befindet sich eine CD, auf der die analysierten Lieder als Hörbeispiele zusammengestellt sind. Bei den Aufnahmen handelt es sich um eine private Produktion, die im Verlauf der Arbeit gemeinsam mit meiner Studienkommilitonin Friederike Ullmann entstand. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an Friederike für die wunderbare Zusammenarbeit und an die Evangelische Studierendengemeinde in Kassel für die Nutzung ihrer Räumlichkeiten.

Es empfiehlt sich, die Aufnahmen jeweils vor oder nach der Textanalyse zu hören.

In diesem Jahr feiert das Neue Geistliche Lied seinen fünfzigsten Geburtstag. Mit dieser Arbeit möchte ich aufzeigen, dass der Bedarf nach Neuen Geistlichen Liedern und christlichen Texten noch nicht gedeckt ist. Gerade die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themen und Texten in Neuen Geistlichen Liedern kann aufzeigen, wie viel in den letzten 50 Jahren geleistet worden ist. Auch zukünftig werden die (neuen) Lieder für die Gemeinde eine wichtige Bedeutung einnehmen: die Singenden werden Teil der Gemeinschaft zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Gott.

1. Das Neue Geistliche Lied

1.1 Zum Begriff des Neuen Geistlichen Liedes

In der Literatur sind einige Definitionsversuche, was ein Neues Geistliches Lied² ist und welche Kriterien erfüllt sein müssen, um eines zu sein, in größerer Zahl gegeben. Im Folgenden werden diese vorgestellt und zusammengefasst.

WINFRIED OFFELE äußerte sich in einem Vortrag 1995 folgendermaßen: „Die Definition des ‚NGL‘ ist, dass man es nicht definieren kann. Man versteht schlicht und einfach alles darunter, was für den Gemeindegesang seit den ersten Sechziger Jahren angeboten wird, vom Lied im Volkston bis zum Gesang aus Taizé, vom Jazz- und Beatbeeinflussten bis zur Folklore, deren Wurzeln Jahrhunderte zurückliegen.“³

Dieser allgemeinen Zusammenfassung der im NGL enthaltenen Subarten folgt eine inhaltliche Füllung mit den Worten PETER HAHNENS: „Neues Geistliches Lied heißt: Von Gottes Guter Nachricht (1.) für das Leben Neues zu sagen oder neu zu formulieren, dies (2.) mit geistlichem Hintergrund und Motivation zu tun und dabei schließlich (3.) von liedhaftem und leicht reproduzierbarem Charakter zu sein.“⁴

Diese Beschreibung kann einen ersten Rahmen geben, eine detaillierte Annäherung gelingt aber erst, indem untersucht wird, für was die Wörter *neu*, *geistlich* und *Lied* im Einzelnen stehen.

Als *neu* gelten die Lieder, da (a) die textlichen Merkmale sich gewandelt haben und ihnen neue Eigenschaften zugesprochen werden können: die Menschen werden gezielt in den Liedern angesprochen und ihre Gefühle wie Freude, Geborgenheit bei Gott, Sorgen und Ängste werden in einer uns heute verständlichen Sprache formuliert. Im Vergleich dazu zeigen traditionelle Kirchenlieder eine größere Distanziertheit in der persönlichen Beziehung zwischen Mensch und Gott auf. Die (b) melodischen Merkmale haben sich verändert. Die Melodien bestehen aus eingängigen Tonfolgen,

² Allgemein verwendete Abkürzung für Neues Geistliches Lied ist NGL, die im weiteren Verlauf der Arbeit aus sprachökonomischen Gründen genutzt werden wird.

³ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘ S. 210.

⁴ Hahnen, Peter: Liederzünden. S.22.

die nach ein- bzw. zweimaligem Hören leicht mitgesungen werden können (sie tragen „Ohrwurmcharakter“). Die (c) harmonischen Merkmale haben sich verändert, denn die Melodien werden nun mit Akkordfolgen der Populärmusik unterstützt, die zu unseren heutigen Hörgewohnheiten passen. Als letzter Punkt gelten die (d) rhythmischen Merkmale als neu, denn es kommt zur Verwendung von Synkopen, Off-Beat und Taktwechseln. Diese gehören zu eindeutigen Erkennungsmerkmalen der Populärmusik.

Das NGL erhebt den Anspruch, „eine Aussage zu machen, die einen theologischen Sachverhalt verständlicher und damit zugänglich macht und insofern neu ist“⁵. Die Neuen Geistlichen Lieder galten in den Gründungsjahren (1960 bis 1965) als etwas *Neues* oder *Neuartiges*, doch nun nach 50 Jahren steht das *Neue* eher für „einen Wechsel in der künstlerischen Ausdrucksform“ und will sich „damit von allem vorher Geschaffenen distanzieren“⁶.

Als *geistlich* gelten die Lieder, da die Texte biblischen Bezug haben, christliche Symbole zum Ausdruck bringen, das menschliche Leben und die Beziehung zu Gott reflektieren und Gottes Antwort in Christus thematisieren.⁷ Inhalte und Aussagen beschäftigen sich demnach vorrangig mit religiösen Themen und mit der Beziehung zwischen Mensch und Gott und den daraus resultierenden Glaubensfragen.

Als *Lieder* können die Kompositionen benannt werden, da sie gattungstypische Merkmale aufweisen. Typisch an der Gattung Lied sind die gute Singbarkeit und einfache Melodieführung, ein klar strukturierter Ablauf (Strophe-Refrain etc.) sowie eine einfache Begleitung. Es handelt sich um „funktionsorientierte Lieder“⁸, welche vor allem gemeinsam in der Gemeinde gesungen werden. Nach BUBMANN sind mit dem Begriff NGL „alle Bemühungen um neue Mitsing- und Vortragslieder für das Gemeindeleben zusammengefasst“⁹. Auf die Kirchenorgel wird zu Gunsten von Bandinstrumenten oder der Begleitung durch eine Gitarre verzichtet. Das NGL „profilerte sich vielfach als „gesungenes Programm“ eines sich

⁵ Baltruweit, Fritz. In: Hahnen, Peter: Liederzünden. S.22.

⁶ Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S. 46.

⁷ Vgl. Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.264.

⁸ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S. 214.

⁹ Ebd.

erneuernden Glaubens, seines Gottesdienstes und eines weltnahen geistlichen Lebens.“¹⁰

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich das NGL, trotz seiner Diversität, aufgrund seines Handlungsbezugs definieren lässt. Diese lautet mit den Worten PETER HAHNENS: „Das Neue Geistliche Lied ist ein originäres kirchenmusikalisch/liturgisch eingesetztes Medium, das durch seinen zeitnahen *Text*, seine *musikalische Faktur* in speziellen Idiomen der Populärmusik und durch seine *Anwendung* Positionen christlicher Lebensgestaltung (Ethos, Botschaft, Gebet und Suche nach Positionsbestimmung im Selbst- und Weltbild) formuliert.“¹¹ Zudem trägt das NGL Kirchen verbindenden Charakter, denn es ist wenig daran interessiert, dogmatische Lehrsätze und konfessionelle Unterscheidungsmerkmale wiederzugeben.¹²

1.2 Entstehungsgeschichte des Neuen Geistlichen Liedes ab 1960¹³

Die Evangelische Akademie Tutzing veranstaltete im Jahre 1960 eine Tagung zum Thema „Ist Kirchenmusik isoliert?“. Innerhalb derer wurde die Brauchbarkeit der Unterhaltungsmusik in der Kirche diskutiert. Ein Ergebnis der Tagung war, dass im folgenden Jahr von der Akademie zu einem Preisausschreiben bzgl. religiöser Lieder aufgerufen wurde. Ziel war es „die Hitlisten der Schlagerseligkeit der Hitparaden – nicht den Gottesdienst! – medienpädagogisch in christliche Bahnen zu lenken.“¹⁴

600 Künstler bewarben sich mit über 2000 Liedern und Texten¹⁵. Diese wurden von einer Jury, die aus Kirchenmusikern, Künstlern und Geistlichen bestand¹⁶, bewertet, wobei eines der Charakteristika sein sollte, dass die Kompositionen „dem auch von Jazz- und U-Musik geprägten

¹⁰ Hahnen, Peter: Liederzünden. S.47.

¹¹ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.282.

¹² Vgl. Deckert, Peter et. al.: „Neue Geistliche Lieder – NGL – vorgestellt“. In: *Musica Sacra*, Heft 6, 112.Jahrgang. S.480.

¹³ Die Entstehung des NGL ist ein überkonfessionelles Phänomen, da in beiden Konfessionen ein großer Bedarf an neuen Liedern bestand. Eine Aufschlüsselung in protestantische/katholische Einflüsse wird innerhalb dieser Arbeit nicht vorgenommen.

¹⁴ Hahnen, Peter: Liederzünden. S.17.

¹⁵ Vgl. Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S.57.

¹⁶ Für den gesamten Verlauf der Arbeit gilt das Mitdenken femininer Bezeichnungen, auch wenn an manchen Stellen nur die maskulinen Bezeichnungen verwendet werden.

Resonanzvermögen der Jugend entsprechen“¹⁷ sollten. Damals gewann das Lied von MARTIN GOTTHARD SCHNEIDER „Danke für diesen guten Morgen“. Drei weitere Wettbewerbe folgten und die Zahl an Neuen Geistlichen Liedern wuchs bis heute fort. Nicht nur einzelne Musiker und Textdichter sind für die Erweiterungen des Repertoires verantwortlich, sondern auch die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Kirchentage der beiden christlichen Konfessionen.

Zu Beginn wurden die neuen Kompositionen heftig kritisiert, da hieß es: „Kitsch, lauer Abschaum moderner Reklamemethoden, primitiv, Gotteslästerung, Poesie für Gartenzwerge, Einbruch unterschwelliger Sexualität in der Kirche, miese Süßigkeit, kommunistische und nationalsozialistische Tonart, Musik für liturgische Playboys...“.¹⁸ Das NGL trug lange das Etikett des „Christlichen Schlagers“ und saß ohne Verschulden in der „Danke-Falle“¹⁹.

Auf evangelischer Seite suchte man mit den NGL neue Lieder mit christlichen Texten für die Hitparaden. Im Unterschied dazu erklärte die bayrische Landeskirche in einem Schreiben an alle bayrischen Pfarrer: „[...] Das Tutzinger Preisausschreiben, [...] hatte nicht die Absicht, neue Lieder für den Gottesdienst zu gewinnen, sondern der Jugend neue religiöse Lieder anzubieten [...]. Wir sehen aber mit Bedauern und Sorge, dass die ursprüngliche Absicht, der Jugend neue Lieder für ihre Zusammenkünfte, Fahrten und ihr Zeugnis in der Öffentlichkeit anzubieten, ins Gegenteil verkehrt wird, wenn nun mit diesen Liedern sofort der Rückzug in den Gottesdienst der Gemeinde angetreten wird.“²⁰ Katholischerseits sollten die NGL ihren Einsatz vor allem im Gottesdienst als neues Liedgut und Sprachrohr für die Jugend finden.

Die Liedzahlen und –aufnahmen als eines der Ergebnisse der Tutzinger Preisausschreiben waren zu einem bedeutenden Umfang angewachsen. Dies

¹⁷ Hegele, Günter: „Neue Lieder durch Preisausschreiben?“ In: Juhre, Arnim: Singen um gehört zu werden. S.25. Unter U-Musik ist Unterhaltungsmusik zu verstehen [L.F.].

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Den Begriff „Danke-Falle“ prägte Gregor Linßen. In: Hahnen, Peter: Liederzünden. S.18.

²⁰ Hegele, Günter: „Neue Lieder durch Preisausschreiben?“ In: Juhre, Arnim: Singen um gehört zu werden. S.30.

bildet die enorme Beliebtheit des NGL ab: vier Liederhefte mit insgesamt 52 neuen Liedern, mehrstimmige Chor- und Instrumentalsätze zu fast allen Liedern des Preisausschreibens, zahlreiche Singles und zwei Langspielplatten, eine Dokumentation „Warum neue religiöse Lieder?“ und acht Liedkärtchen mit den gängigsten Liedern als Glückwunsch- oder Grußadresse.²¹

Neben den Tutzinger Wettbewerben als Geburtsstunde des NGL und dem Bemühen um moderne Ausdrucksmittel sollte auch der Jazz zu Veränderungen und Modernisierung der Gottesdienste führen, vor allem in der Zeit von 1963 bis 1973/74. Der Versuch Elemente des Jazz in den Liedern zu integrieren war vor allem liturgisch orientiert. Man wollte das Mitsingen in gemeindlichen Gottesdiensten fördern. 1963 erschienen die ersten durch den Jazz beeinflussten Werke wie die „Rhythmischen Messen“ oder „Jazzmessen“²². Schon bald kam es jedoch zu kirchenamtlichen Verboten (katholischerseits 1965 im Erzbistum Köln) des Jazz und jazz-ähnlicher Elemente in der Kirche, mit der Begründung, Jazz sei eine artfremde Musik, die daher abzulehnen sei.²³ Schon ein Jahr später entschied sich die Deutsche Bischofskonferenz zu einer Lockerung und ließ Versuche mit jazz-ähnlichen Elementen in Gottesdiensten (ohne Eucharistiefeier) zu.²⁴

Des Weiteren beeinflussten Lieder von WILHELM GANTENBERG, die in enger Zusammenarbeit mit der evangelischen und der katholischen Studentengemeinde in Bonn entstanden, die Fortentwicklung der NGL. Auf

²¹ Vgl. Hegele, Günter: „Neue Lieder durch Preisausschreiben?“ In: Juhre, Arnim: Singen um gehört zu werden. S.29.

²² Als typische Jazzstücke sind die Kompositionen nicht anzusehen, da Elemente wie Improvisation und Vokalteile mit jazzmäßiger Melodieweise ausbleiben.

²³ Vgl. Deckert, Peter et. al.: „Neue Geistliche Lieder – NGL – vorgestellt“. In: Musica Sacra, Heft 5, 111. Jg., S. 394.

²⁴ Deutsche Bischofskonferenz, Frühjahrssitzung 1966: „Solange die Liturgiefähigkeit einer Musik mit Jazz und jazz-ähnlichen Elementen noch ungeklärt ist, sind Experimente dieser Art für die Eucharistiefeier nicht gestattet...Bei anderen Formen des Gottesdienstes können Versuche mit jazzähnlichen Elementen gemacht werden, damit aufgrund der Erfahrungen eine Klärung erfolgt.“ Aus: Deckert, Peter et. al.: „Neue Geistliche Lieder – NGL – vorgestellt“. In: Musica Sacra, Heft 5, 111. Jg., S. 405.

Grund der gemeindlich-liturgischen Verortung unterscheidet sich das NGL nun bereits stark von den „Schlagern“ der Tutzinger Wettbewerbe.

Durch die Tutzinger Wettbewerbe kam es auf evangelischer Seite zu einem Entwicklungsschub, der sich vor allem in der katholischen Kirche durch die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils von 1963 (SC= „Sacrosanctum Concilium“)²⁵ wieder finden lässt. Die Liturgiereform des Konzils führte zu einem Wechsel von priesterzentrierter zu gemeindeorientierter Gottesdienstfeier, in deren Mitte nun die Gemeindemitglieder stehen sollten. Der Priester war „nur“ noch der Leiter der gesamten Feier. Der Gemeindegesang gewann an Bedeutung (SC 114), für liturgische Handlungen wurde der religiöse Volksgesang ausdrücklich vorgesehen (SC 118). Der Kirchenmusik im Allgemeinen wurde zugesprochen, ein notwendiger Bestandteil der Feier zu sein und „zentrale Bedeutung für das liturgische Leben der Kirche“²⁶ zu haben. Der Gregorianische Choral behält seine immense Bedeutung für die katholische Kirche bei, auch wenn man sich anderen Arten der Kirchenmusik gegenüber öffnet. Der SC folgt im Jahr 1967 eine weitere Instruktion über die Musik in der Liturgie mit dem Namen „Musicam Sacram“. In dieser wird betont, dass die Kirchenmusik eine wirksame Hilfe für die Frömmigkeit der Gläubigen sein soll und dass „neue Vertonungen organisch aus dem Bisherigen heraus entstehen mögen.“²⁷ 1970 folgt dann die „Dritte Instruktion“ zur ordnungsgemäßen Durchführung der Liturgiekonstitution („Liturgicae instaurationes“), in welcher betont wird, dass die Kirche „...dennoch nicht jede beliebige Art von Musik, Gesang oder Instrumentalspiel...als geeignet erachtet, das Gebet zu fördern und das Christusgeheimnis auszudrücken.“²⁸ Die katholische Kirche fordert ausdrücklich den religiösen Gehalt und die künstlerische Qualität für Musik und Gesang im Gottesdienst.

²⁵ Ausdrücklich der Kirchenmusik gewidmet sind SC 112 bis SC 121.

²⁶ Teil einer Ansprache Papst Paulus VI. an die Mitglieder der Consociatio Internationalis Musicae Sacrae. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.102.

²⁷ Ritenkongregation, Instruktion „Musicam Sacram“ (5.03.1967). In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.104.

²⁸ Liturgicae instaurationes. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.104.

Ab 1970 begann die Hauptentstehungsperiode des NGL, als die Lieder im Stil der Rock- und Popmusik geschrieben wurden. Nach TOBIAS LÜBBERS ist das NGL aus Sicht der Protestanten eine „Stilbildung innerhalb der Pop-/Rockmusik im weitesten Sinne“²⁹. Katholischerseits wurden die NGL mit dem Namen „Sacropop“ bezeichnet, wobei PETER JANSSENS als einer der bekanntesten Liedkomponisten dieses Stils bekannt ist. Das Wort Sacropop setzt sich aus den Wörtern sacro- heilig und Pop- musica popular, zusammen und bedeutet heilige Musik für das Volk. Der Sacropop ist ein Teilbereich des NGL, gilt jedoch als „Mainstream“. Alle anderen Bereiche werden einzeln betitelt, wie z.B. Taizé-Lieder oder Lobpreislieder, auf die ich im folgenden Kapitel eingehen werde.

Von 1971 bis 1981 wurden die meisten Klassiker des NGL verfasst und neben PETER JANSSENS gilt ALOIS ALBRECHT als sehr bedeutender Komponist und LUDGER EDELKÖTTER und DETLEV JÖCKER als wichtige Texter. Grund dafür war vor allem das Bundestreffen der KJG („Katholische Junge Gemeinde“) in Fulda im Jahre 1972. Als Gesamtergebnis entstanden elf neue Lieder, die heute zum Standardliedgut des NGL zählen und auf der Textbasis eines religiösen Arbeitskreises geschrieben wurden³⁰. Durch die Veröffentlichung von Schallplatten mit den Neukompositionen und dem dazugehörigen Notenmaterial verbreitete sich das neue Liedgut rasant.³¹

Neben den NGL für Gottesdienste entstanden auch Musicals und Singspiele („Menschensohn“, „Ave Maria“, „Franz von Assisi“, „Elisabeth von Thüringen“), die auf das Schaffen PETER JANSSENS zurückzuführen sind.

Ab 1981 nimmt die Nachfrage nach NGL ab und PETER JANSSENS berichtet: „Es sind eine große Zahl junger Texter und Komponisten eingestiegen. Ich selber konnte mich der ganzen Sache dann nicht mehr in solchem Maß widmen. Um das Jahr 1983/84 hatte ich den Eindruck, dass das alles

²⁹ Lübbers, Tobias. In: Hahnen, Peter: Liederzünden. S.25.

³⁰ Noch heute bekannte Lieder aus dem Jahr 1972: Wir haben einen Traum – Die Sache Jesu braucht begeisterte – Andere Lieder wollen wir singen – Unser Leben sei ein Fest.

³¹ Vgl. Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S.68-69.

abflacht. Ich habe die Katholikentage angeschaut, [...] und hatte den Eindruck, dass das festgefahren war.“³²

Seit den 1980er Jahren gilt der Bedarf an Neuen Geistlichen Liedern als gedeckt. Die Liederbücher und Liedersammlungen entstammen vor allem den 70er Jahren und werden nur noch selten durch neue Werke ergänzt. Dazu FRANK: „Es besteht eine Sättigung am Neuen Geistlichen Lied, bei der nur qualitativ sehr gute Lieder Überlebenschancen haben. Dementsprechend schwer haben es auch neue Kompositionen, in den kirchenmusikalischen „Markt“ zu dringen.“³³

Auf evangelischer Seite ist mit dem Gesangbuch „Durch Hohes und Tiefes“ (2008) für Evangelische Studierendengemeinden in Deutschland ein umfassendes Werk entstanden, in welchem die „alten Hits“ und neue Kompositionen in einem Buch zusammengefasst sind. Die Freude an NGL, an wertvollen Texten, schwungvoller Musik und neuen Melodien scheint also noch nicht abhanden gekommen zu sein. HAHNEN bringt es folgendermaßen auf den Punkt, wenn er sagt: „Der Bedarf an Liedern ist durchaus da, nur gibt es kaum Hunger nach Neuem.“³⁴

Die im Zeitraum von 1962-1975 komponierten Lieder erreichten eine erstaunliche Zahl von ca. dreieinhalbtausend Werken. Das Zählen wurde danach unterbrochen und im Jahr 1991 zeigten Arbeiten aus einer „Computer-Datenbank NGL“ des Jugendhauses Düsseldorf, dass man zu diesem Zeitpunkt von mehr als 10.000 Liedern ausgehen muss. PETER DECKERT schätzt die momentane Anzahl von NGL auf 50.000.³⁵

1.3 Versuch einer Differenzierung Neuer Geistlicher Lieder³⁶

Der Musikstil des Neuen Geistlichen Liedes beinhaltet fünf Unterarten oder Subkulturen, die Abwandlungen oder Weiterentwicklungen des NGL darstellen. Die unterschiedlichen Musikrichtungen, die oft mit dem NGL

³² Albrecht, Alois. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S. 361.

³³ Frank, René. In: Breuser, Daniel: Das Neue Geistliche Lied. S.138.

³⁴ Hahnen, Peter: Liederzünden. S.36.

³⁵ Vgl. Deckert, Peter: „Zwischen „gut gemeint“ und „gut geraten“ – ein Blick auf die Texte Neuer Geistlicher Lieder“. S.244.

³⁶ Vgl. Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S. 71-81.

gleichgesetzt werden, sollen nun nacheinander in ihrer Differenziertheit vorgestellt werden.

1.3.1 Kinderlieder

Kinderlieder gehören wie NGL zu der Gattung Lied. Daher tragen sie viele Gemeinsamkeiten: einfache Melodieführung, sparsame Harmonik, Strophen/Refrain. In den Texten unterscheiden sie sich voneinander, denn Kinderlieder sind durch ihre textliche Schlichtheit und kurze, gut merkbare Strophen geprägt, während bei NGL ein sehr anspruchsvoller Text zugrunde liegen kann. Die Glaubensaussagen innerhalb der Kinderlieder sind kindgemäß und oftmals wird die Erlebniswelt des Kindes mit der Wirklichkeit Gottes in Bezug gestellt. Die Begleitung besteht hauptsächlich aus dem Orff-Instrumentarium³⁷, das sich aus Stabspielen (Xylophon, Glockenspielen, Metallophon), Fellinstrumenten (Trommel, Pauke) und Rhythmusinstrumenten (Becken, Triangel, Holzblocktrommel, Tempelblocks) zusammensetzt und somit Kindern die Ausführung ermöglicht.

1.3.2 Lobpreislieder

Der Ursprung der Lobpreislieder liegt in der „Charismatischen Erneuerungsbewegung“ in den USA der 1960er Jahre. Dieselben sind unter dem englischen Namen „Praise & Worship-Songs“³⁸ bekannt und haben mit der Entwicklungsgeschichte der NGL nichts zu tun. Die P&W-Songs werden gerne mit den NGL verwechselt, da sie über moderne Texte und populäre Melodien verfügen.

Bei Lobpreisliedern handelt es sich um gesungene Gebete oder Bibeltex-te, mit Hilfe derer Gott oder Jesus direkt angesprochen werden. Es soll dadurch

³⁷ Benannt nach dem Komponisten Carl Orff: „Von internationaler Bedeutung ist auf musikpädagogischem Gebiet das Orff-Schulwerk, das auf die Einheit von Sprache, Musik und Bewegung setzt. Bordun, Ostinato und das Prinzip der Wiederholung führen zur Bildung typischer Formen, aus deren Variation sich Stücke als Modelle entfalten; die kindliche Fantasie formt die Modelle im Sinne von Improvisation weiter, die durch das Orff-Instrumentarium musikalisch verwirklicht werden.“ Aus: Der Brockhaus Musik S.581-582.

³⁸ Praise & Worship-Songs wird im Folgenden durch P&W-Songs verkürzt werden.

eine aktive und sehr persönliche Kommunikation mit Gott und vor allem mit Jesus entstehen, welcher der Mittelpunkt des Lobpreises ist.

Lobpreislieder sind ein fester Bestandteil von (freikirchlichen) Gottesdiensten³⁹ und nehmen eine längere Phase ein (die Lieder werden oft wiederholt und an mehreren Stellen unterbrochen durch das Lesen eines Textes oder instrumentaler Musik). Im Unterschied zum NGL haben sie einen ganz eigenen Stil und sind deutlich stärker von der Populärmusik geprägt.

Das erste deutsche Lobpreisliederbuch wurde 1988 von HELMUT TRÖMEL und seiner Frau SABINE TRÖMEL im Hänssler-Verlag veröffentlicht.⁴⁰

Auch in Lobpreisliedern wird, wie im NGL, auf die Kirchenorgel zu Gunsten von Bandinstrumenten oder der Begleitung durch eine Gitarre verzichtet.

1.3.3 Taizé-Gesänge⁴¹

Die „Communauté de Taizé“, eine Brüdergemeinschaft in Taizé, einem südburgundischen Dorf bei Cluny (Frankreich), prägte eine ganz eigene religiöse Musikrichtung seit 1970.

Grund dafür sind zahlreiche junge Menschen, die Woche für Woche aus der ganzen Welt nach Taizé reisen, um dort zu beten, zu meditieren, zu singen und um Gott im Nächsten zu begegnen. Das bis dato vorhandene klösterliche Liedgut war den Massen nicht gewachsen und so beginnt JACQUES BERTHIER, Komponist und Organist aus Paris, Lieder zu komponieren, die einerseits schlicht und einfach in der Melodieführung sind und andererseits eine hohe Qualität und Tiefsinnigkeit innerhalb der Texte aufweisen.

Anfänglich komponierte er in lateinischer, französischer, englischer und deutscher Sprache. Mittlerweile existieren auch Lieder auf Italienisch, Spanisch, Ungarisch, Russisch, Lettisch und Kroatisch.

³⁹ Vor allem im Bereich der Freien Evangelischen Gemeinden (Baptisten).

⁴⁰ Vgl. Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S.77.

⁴¹ Interessante Informationen sind auf der Internetseite der Brüdergemeinschaft zu finden. (www.taize.fr). Unter folgendem Link stehen Inhalte und Ausführungsweisen der Gesänge im Vordergrund: http://www.taize.fr/de_article287.html. Zugriff am 30. August 2011.

Die Stücke sind mit vier bis zwölf Takten Länge sehr kurz und haben eine repetitive Struktur; manche Lieder werden in der Praxis bis zu 60-mal wiederholt. Über den Chorstimmen kommen Solo-Gesänge oder instrumentale Solostimmen zum Einsatz. Die Gesänge sind meditativ und ruhig und in der Melodie langsam fließend.

Die „Verwechslung“ von NGL mit Taizé-Liedern ist darauf zurückzuführen, dass die Jugendlichen nach der „Besinnungswoche“ die Lieder mit in ihre Heimatländer nahmen und sie dort in den Notenbüchern des NGL Eingang fanden. Heute sind beide Musikstile so charakteristisch verschieden, dass es nur dem Laien schwer fällt, die Gruppierungen auseinander zu halten.

1.3.4 Sacro-Rap

Das NGL und speziell der Sacro-Pop, hat seine Wurzeln u.a. in der Rock- und Popmusik der 1970er Jahre und verwendet Elemente aus Beat, Jazz, Blues oder Folksong. In den 1980er und 1990er Jahren versuchten christliche Komponisten, den Rap als neue Musikform in den Gemeindegesang mit auf zu nehmen. Dies warf Probleme auf, denn der Rap⁴² war nicht nur schwer von der hörenden Gemeinde zu verstehen, sondern auch unmöglich für die aktive Beteiligung der Gemeindeglieder.

Trotzdem entstanden einige Lieder, beispielsweise von ALBERT FREY und EUGEN ECKERT, die als Rap geschrieben wurden. Meist übernimmt dann ein einzelner Sänger den Gebetstext in gerappter Form und die Gemeinde singt den Chorus/Refrain.

Auf Dauer durchgesetzt hat sich der Sacro-Rap nicht.

1.3.5 White Metal

Diese Musikrichtung entstammt, wie die P&W-Songs, den USA der 1980er Jahre. Der Name „White Metal“ steht, bildet einen Gegensatz zum „Black Metal“, das eine satanistische, düstere Unterart des Heavy Metal ist.

⁴² Ein Rap ist ein schnell gesprochener, rhythmisierter Text mit instrumentaler Begleitung. [L.F.]

„White“ steht symbolisch für das Gute, das Reine und die Texte vermitteln religiöse und christliche Inhalte. „Die Musik ist harter Rock (bzw. Heavy Metal) mit verzerrter E-Gitarre, Schlagzeug und E-Bass. Schreie, Glaubensbekundigungen und kurze Predigten werden in die Songs eingebaut, und auch mal Taschenbibeln in das Publikum geworfen“⁴³.

In die Liederbücher des NGL fanden Songs der „White Metal“-Szene noch keinen Eingang, was wahrscheinlich auf die schwere Singbarkeit und den extravaganten Musikstil zurückzuführen ist.

1.4 Themen und Inhalte Neuer Geistlicher Lieder

Im Folgenden sollen die thematischen und inhaltlichen Schwerpunkte Neuer Geistlicher Lieder vorgestellt werden.

Schon die traditionellen Kirchenlieder können in zwei Themenschwerpunkte untergliedert werden, die auf die NGL übertragbar sind:

(1) Das menschliche Leben (allgemein) in seiner Vertiefung als Frage nach Gott und

(2) Gottes Antwort darauf in Christus.⁴⁴

Häufig geht es dabei um den Indikativ des Seins und den Imperativ, danach zu leben.

Des Weiteren können vier Typen von Liedthemen und -inhalten ausgemacht werden:

1. existentielle Feststellung – eine Feststellung, die eine existentielle, also wesentliche Bedeutung für den Seienden, den Menschen trägt;

2. Rückfrage nach existentialem Sinn – eine (Rück-)Frage, was das Wesentliche einer Sache ist;

3. theologische Existenzzusagen – Zusage, bei welcher das Sein Zuspruch aus der Theologie erfährt;

⁴³ Vgl. Kögler. In: Frank, René: Das Neue Geistliche Lied. S.81.

⁴⁴ Vgl. Thust, K. Chr. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.264.

4. dogmatisch lehrhafte Aussagen – Aussagen über den Inhalt des christlichen Glaubens in dogmatischer, definierter Form.⁴⁵

Die Aussagen sind geprägt von fließenden Übergängen.

OTTO MITTERMEIER hat in den 1980er Jahren den Versuch der Analyse des Themenspektrums Neuer Geistlicher Lieder vorgenommen und erkannte drei Hauptthemen: Sinn des Lebens, Botschaft der Befreiung und Glaube⁴⁶. Die Lieder ordnet er auf Grund der Verwendung von Gottesanrede und Jesuanrede der Gebets-Form zu, die explizit oder implizit auf biblische Texte zurückgreift.

Im Allgemeinen sei zu vermerken, dass die NGL zu großen Teilen lebensrelevante Themen (wie Selbstreflexion, Sozialbeobachtung, politische Verantwortung, Werte) auf-, ver- und bearbeiten. Untersuchungen von PETER HAHNEN belegen, dass im Standardrepertoire der NGL, den Liedtexten des KJG-Projekts von 1972, genau dies zutrifft: „Die vorgestellten Lieder thematisieren die Herausforderung und Möglichkeiten der christlichen Lebensgestaltung. [...] sie sind zugleich Angebot für die Selbstpositionierung der Singenden.“⁴⁷

Welche Themenbereiche am häufigsten innerhalb NGL vorkommen untersuchte DECKERT. Dafür nahm er das im Jahr 1978, dem Höhepunkt der NGL-Bewegung, erschienene Liederbuch „Sag es allen weiter“ zur Hand und untersuchte 248 Lieder nach thematischen Schwerpunkten. Als wichtigster Bereich gilt der Komplex „Weltverantwortung“ (Begriffe wie Liebe, Solidarität, Brüderlichkeit, Aufruf zu Engagement etc.), diesem folgt das Thema „Verheißung“ (Begriffe wie Vision, Traum, Zukunft, Neues Land, Neuer Himmel, Reich Gottes, Hoffnung) und an dritter Stelle steht das Thema „Das Beispiel Jesu/Handeln an seinem Maßstab“.

Die unterschiedlichen Grundthemen werden an vielfältigen Einzelthemen und -aspekten durchexerziert. Auffällig ist, dass viele Texte aus dem Zeitgeschehen heraus entstehen (Themen, die die Menschen bewegen:

⁴⁵ Vgl. Thust, K. Chr. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.264.

⁴⁶ Vgl. Mittermeier, O. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.265.

⁴⁷ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.270.

Katastrophen, Hunger, Menschenrechte, Frieden) oder theologische Trends sind (Mutter Gott/Geistin).

Die Texte des NGL tragen zu Teilen appellierenden und konkreten Charakter, oder sind zurückhaltend und vorsichtig in Fragen formuliert. Gerade diese Unterschiedlichkeit ist kennzeichnend für das NGL.

HAHNEN betont mehrmals, dass das NGL gerade durch die Existenz als *gesungenes* Lied seine Bedeutung erhält und seinen Sinn erfährt. Mit dem NGL ist „ein musikalisch und textlich durchaus traditionsbewusstes, aber dennoch originelles, neues Ausdrucksmedium entstanden“⁴⁸, was als kirchenmusikalische Gattung ernst genommen werden muss.

1.5 Grundlagen zu den Texten Neuer Geistlicher Lieder

Die Textgrundlagen können nach GREULE in fünf Typen unterschieden werden:

1. euchologischer Typus (sich an Gott wendende Sprechergruppe),
2. narrativer Typus (sprechen über...),
3. paränetischer Typus (zu einem Verhalten auffordernde Sprechergruppe),
4. gruppenbezogener Typus (über sich sprechende Sprechergruppe, sich selbst adressierende Sprechergruppe) und
5. offener Typus (Liedtexte ohne implizierte Kommunikationssituation).⁴⁹

Die ersten drei Typen gelten als diejenigen, bei der die Singenden am Besten in die Botschaft des Textes hineingenommen werden und am Liedgeschehen partizipieren können. Oftmals stehen menschliche Grundbefindlichkeiten und deren Deutung durch den Glauben im Zentrum, welche in Grundgesten wie dem Gebet, der Erzählung/Erinnerung oder der Mahnung kommuniziert werden.⁵⁰

⁴⁸ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.279.

⁴⁹ Greule, A. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.271.

⁵⁰ Vgl. Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.273.

Die letzten beiden Typen lassen „die Beteiligung der Handelnden weniger präzise“⁵¹ erscheinen, nicht der Text an sich ist ein Bekenntnis, sondern „das gemeinsame Singen des Textes macht ihn zu einem Bekenntnis“⁵².

In seiner Diplomarbeit untersuchte THOMAS EICKER 1988 die implizite Dogmatik der Liedtexte, an 111 Liedern. Er fand eine Vielzahl religiöser Aussagen, die versuchten „die Glaubenswahrheiten in eine zeitgemäße Sprache zu übersetzen“⁵³. Größtenteils handelt es sich um Aussagen zu: Anthropologie, Gotteslehre (Trinität, Christologie/Soteriologie, Pneumatologie), Ekklesiologie und Eschatologie. Als Schlüsselworte benennt EICKER „Entfremdung, Einsamkeit, Anonymität, Hunger, Leid, Ausbeutung und Not aller Art. Diese werden mit christlichen Grundbegriffen wie Hoffnung, Gottes Geist, Nachfolge oder Reich Gottes in Verbindung gebracht.“⁵⁴

Auch die Frage nach Gott wird in den Liedtexten behandelt, wenn die Menschen Gottes Erfahrbarkeit in menschlichen Erlebnissen mitteilen.

Laut EICKER findet in den Liedtexten keine terminologische oder inhaltliche Klärung des Gottesbegriffs statt, sondern die Beziehung zum Gott der Bibel als Lebenssinn überhaupt steht im Zentrum.⁵⁵ Es bleibt sogar oft unklar, ob in dem Lied Gottvater oder Christus angesprochen wird.

Das Wesentliche des Neuen Geistlichen Liedes besteht in „zeitgeschichtlich als relevant geltender Thematik nicht (nur) der Texte, sondern der Lieder als gesungener, erlebter Lieder, die Glauben, Existenz und Weltverantwortung in einem „Jetzt“ [...] pointieren“⁵⁶.

Die Texte orientieren sich an einer kontextuellen Theologie, innerhalb derer folgende gattungstypische Schwerpunkte zu finden sind: biblische Paraphrase, Frage, Klage, Zuspruch und Bekenntnis. FRITZ BALTRUWEIT, evangelischer Liedermacher, erinnert an die Tradition unserer Konfession, wenn er sagt: „Man muss sich klar machen, was Luther gemacht hat. Luther hat seine Theologie in Lieder verpackt, und das war kontextuelle Theologie: Er setzte sich ständig mit einer konkreten Situation, nämlich mit der Lage

⁵¹ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.277.

⁵² Ebd.

⁵³ Eicker, Th. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.274.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Vgl. a.a.O. S.275.

⁵⁶ Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S. 277.

der Kirche und der Gemeinde, auseinander und suchte Antworten auf das, mit dem er nicht zurechtkam. Das Entscheidende dieser Antworten hat er dann in Lieder gebracht, die die deutsche Sprache benutzten, nicht die lateinische! [...] Luther hat Melodien ‚von der Straße‘ genommen, die zeitgemäß waren, die einfach ‚dran‘ waren.“⁵⁷ Luther selbst sagte: „Ich gebe nach der Theologia der Musica den nächsten Locum und höchste Ehre.“ Er erkannte das emotionale Potential Musik als Vermittler zwischen Gott und Mensch und präferierte insofern auch keinen speziellen Musikstil sondern forderte vielmehr, dass „die Noten ... den Text lebendig machen“⁵⁸.

Als Kriterien für einen guten und gelingenden Text benennt DECKERT:

1. Gemeinschaftsfähigkeit,
2. Stimmigkeit der Sprachbilder und
3. theologische Richtigkeit/Schriftgemäßheit.⁵⁹

Liedtexte sollen keine Distanz schaffen zwischen den engagierten Sängern und der „lahmen Masse“, sondern sie sollen förderlich auf das Zusammensein der Gemeinde wirken. Die verwendeten Sprachbilder müssen stimmig sein und die metaphorischen Wendungen sollten den Hörenden und den Musizierenden Raum geben für eigene Gedanken und Assoziationen. Bei der theologischen Richtigkeit, als zwingendes Kriterium eines Liedtextes, handelt es sich um den Wahrheitsgehalt des Textes – Aussagen müssen sich an die biblischen Grundlagen halten oder mit den allgemeinen Glaubenswahrheiten übereinstimmen.

1.6 Zur Sprache Neuer Geistlicher Lieder

Sprache und Texte der NGL stehen in der Entwicklungslinie eines „neuzeitlichen“ Sprechens von Gott und von Gottes Erfahrbarkeit. Stark

⁵⁷ Baltruweit, Fritz. In: Hahnen, Peter: Liederzünden. S.48.

⁵⁸ Luther, Martin: Tischreden. 7034. Zitiert nach: Schmitt, Rainer: Art. „Musik und Glaube“. In: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer (Religion und Musik, Heft 2-3/90, Limburg, 1990, S.5).

⁵⁹ Vgl. Deckert, Peter: „Zwischen ‚gut gemeint‘ und ‚gut geraten‘ – ein Blick auf die Texte Neuer Geistlicher Lieder“. S.250.

durch die Entwicklung der deutschen christlichen Lyrik geprägt, durchbrechen die Autoren seit ungefähr 1960 sprachlich vorhandene Muster, sie „verfremden die überlieferte Formel, die erwartete Sprechhaltung, das bekannte Bild. Nicht Repetition, sondern Wahrnehmung, Stellungnahme, Verfremdung, Innovation heißt das Programm.“⁶⁰ Die Texte tragen vermehrt einen unmittelbaren Aufforderungscharakter:

*(1) Wir glauben an den Geist,
der die Geister scheidet,
er fordert uns heute heraus,
unsere Welt jetzt zu verändern.*

*(2) Weil wir von Hilfe leben,
helfen wir an diesem Tag,
helfen wir dem ohne Hilfe
und verändern den Tag.*

*(3) Was leicht gedacht und schön gesagt,
das ist noch nicht vollbracht.
Gesagt getan, gesagt getan
heut fangen wir an.⁶¹*

Ziel der Texte ist es, eine moderne, verständliche und konkrete Sprache für den Glauben zu finden, wobei Lieder mit einer Mischung von Alltagssprache und biblisch-religiöser Sprache am meisten Anklang fanden.⁶²

1.7 Zusammenfassung

Es zeigt sich, dass das NGL aus dem Zusammenspiel von Inhalt, Sprache und Musik besteht. Diese drei Aspekte sind eng miteinander verwoben und beeinflussen sich gegenseitig.

⁶⁰ Kurz, Paul Konrad. In: Deckert, Peter: „Zwischen „gut gemeint“ und „gut geraten“ – ein Blick auf die Texte Neuer Geistlicher Lieder“. S.246.

⁶¹ Autoren in Reihenfolge: Sonnen, Fritz Ralf; Bücken, Eckert; Willms, Wilhelm. In: Deckert, Peter: „Zwischen „gut gemeint“ und „gut geraten“ – ein Blick auf die Texte Neuer Geistlicher Lieder“. S.247.

⁶² Vgl. Hegele, Günter. In: Jahre, Arnim: Singen um gehört zu werden. S.34.

Die Themen der Lieder wurzeln im christlichen Glauben und erstrecken sich über unterschiedliche und vielfältige Bereiche, die über die Texte und die Musik miteinander verbunden sind.

Die verwendete Sprache will ein Reden mit und von Gott in unserem Jetzt anregen. Sie geht dabei über ihren alltäglichen Gebrauch hinaus und wird zur Kunst, in der die Tiefen des Glaubens erahnt werden können.

In gesungener Form verkünden die Lieder die christliche Botschaft, erzählen Geschichten aus dem Leben Jesu, geben Glauben weiter, stellen Fragen, werfen Gedanken auf und üben Kritik.

Die NGL haben ihre Wurzeln im traditionellen Kirchenlied und stellen eine Weiterentwicklung – in eigenem Stil – dar. Ihnen gemeinsam sind die christlich-religiösen Inhalte und die Verwendung innerhalb der Liturgie, als Gebet und Dank, als Meditation und zur Verinnerlichung der Glaubensinhalte. Ein wichtiger Unterschied zwischen dem traditionellen Liedgut und den NGL ist, dass mit den NGL eine Sprache und Ausdrucksweise gesucht und gefunden wird, die die Distanz zwischen Singendem und Gott verringert. Damit ist auch gemeint, dass der Mensch mit seinen Sorgen und Ängsten in das Zentrum rückt und Zuspruch erfährt. Als Neuentwicklung gelten aber der Aufruf zur Weltveränderung, Solidarität und der zu entschiedenem Handeln.

2. Aspekte der Christologie in Neuen Geistlichen Liedern

Die hier vorgestellte Definition zum Begriff der Christologie setzt sich zusammen aus verschiedenen Bereichen der Theologie. Es handelt sich dabei um das Wissen aus der biblischen Überlieferung (Altes wie Neues Testament), um dogmatische Grundsätze und Lehrmeinungen, um kirchliche Glaubensaussagen und um aus der Tradition hervorgegangene Positionen. Die Definitionen der Christologie werden miteinander verwoben, wobei der Versuch unternommen wird, ein rundes und aussagekräftiges Bild zur Christologie darzustellen.

Nach der einführenden Definition der Christologie folgen Informationen zur gewählten Arbeitsgrundlage und zum Textdichter EUGEN ECKERT.

2.1 Zum Begriff der Christologie

Die Christologie ist die Lehre von Jesus als dem Christus, bei der der Versuch unternommen wird, das biblische Zeugnis über Jesus Christus „als Ganzes im Zusammenhang der umfassenden Ökonomie von Gottes schöpferischem und erlösendem Handeln darzustellen“⁶³. Es handelt sich um die Lehre von Christus, dem Messias. Der Christustitel steht stellvertretend für alle Hoheits-, Würde- und Wesensbezeichnungen Jesu. Insofern liegt der Schwerpunkt auf der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte Christi, die in der nachösterlichen Verkündigung Zeugnis über seine Menschwerdung ablegt.

Im Zentrum der Christologie steht das Paradoxon vom Gott-Menschen, als einer Person, welcher aus zwei Naturen, der Menschlichen und der Göttlichen, besteht. Die Christologie baut „auf der Bedeutung Jesu von Nazareth als des ewigen Sohnes Gottes, der Mensch geworden ist, auf (Inkarnationslehre) und entfaltet deren Implikation für das Sein Gottes und der Welt.“⁶⁴ Die Christologie ist mit der Trinitätslehre eng verbunden und sie ist ein Teil von ihr. Zur Trinität gehören drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Sie sind die Träger der einen göttlichen Natur (Physis).

⁶³ Gunton, Colin: Artikel: Christologie – III. Dogmatisch. In: RGG. Bd.2. Sp.310.

⁶⁴ Ebd.

Der Ausgangspunkt der Christologie innerhalb der Tradition ist eine Christologie „von oben“. Die Gottheit Christi, gemeint ist damit das Verhältnis Jesu von Nazareth als Sohn Gottes zu Gott dem Vater, spielt eine tragende Rolle⁶⁵. Die Christologie kann ihren Ausgangspunkt auch „von unten“ haben, wenn von der Menschheit Christi ausgegangen wird⁶⁶. Dies bedeutet nichts anderes, als sich neu und ernsthafte auf das Menschsein Christi und die Nachfolge Jesu einzulassen.⁶⁷ Die Betonung der Menschheit Christi wird erreicht, indem dieselbe zum Ausgangspunkt der Reflexion gewählt wird. Dies bedeutet, den „traditionellen Aufbau der Christologie umzukehren und an den Anfang nicht den ewig seienden Logos, der am Anfang bei dem Vater war, zu setzen, sondern den Menschen, Jesus von Nazareth, der als die historische Manifestation des Logos Gottes identifiziert worden ist.“⁶⁸

Beide Herangehensweisen spielen in der Theologie auch heute noch eine Rolle und die Theologen BARTH und BULTMANN werden gleichberechtigt immer wieder herangezogen.

Die Christologie behandelt das Werk der Versöhnung des Menschen mit Gott durch die Erlösung von der Sünde. Der Mensch kann sich aus der (Erb-) Sünde nicht selbst befreien und kann nur durch Gott Erlösung finden. Durch diesen Neuanfang wird es möglich, dass der Mensch seiner ursprünglichen Bestimmung als Ebenbild Gottes gerecht werden kann.

Im Einzelnen fragt die Christologie danach, (1.) „wie die mit den Stichwörtern *Sendung* und *Inkarnation* bezeichnete Menschwerdung Gottes in der historischen Gestalt Jesu genau zu verstehen ist [...] (dazu), muss die Frage beantwortet werden, wie sich in ihm (Jesus von Nazareth) Gottheit und Menschheit zueinander verhalten und (2.) wie es durch den Mensch gewordenen Gott zur Versöhnung des Menschen mit Gott bzw. zur Erlösung von der Sünde gekommen ist.“⁶⁹

⁶⁵ Für Karl Barth bildete die Menschwerdung Gottes den christologischen Ausgangspunkt.

⁶⁶ Für Rudolf Bultmann liegt der eigentliche Gegenstand christologischer Reflexion im nachösterlichen Kerygma von Kreuz und Auferstehung.

⁶⁷ Vgl. Macquarrie, John: Artikel: Christologie - Dogmatisch. In: TRE. Bd. XVII. S.45.

⁶⁸ A.a.O. S.49.

⁶⁹ Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik. S.276-277.

Die systematisch-biblische Darstellung der Christologie beinhaltet die Erzählungen von Geburt, Leben, Tod, Auferstehung und Erhöhung Jesu von Nazareth. Gott wird Mensch und bringt den Menschen durch Christus das Heil (Soteriologie). Die Christologie ist eng mit der Soteriologie verbunden. Die Soteriologie ist die Lehre vom Heil. Jesus Christus wird zum Retter und Erlöser der Menschen, indem er sein Leben am Kreuz hingibt und stirbt. Die Christologie sollte der Soteriologie nicht untergeordnet werden, da sonst die Bedeutung der Person Jesu Christi auf seine Heilsbedeutung für die Glaubenden reduziert wird.⁷⁰

Innerhalb der Christologie sind fünf Unterscheidungsmerkmale möglich, die im Folgenden genannt werden sollen. Die unterschiedlichen Liedtexte werden in der Analyse, wenn es möglich und sinnvoll ist, den Merkmalen zugeordnet.⁷¹

Es wird unterschieden:

1. der *Zeit* nach zwischen vorösterlicher und nachösterlicher Christologie. Die vorösterliche Christologie ist die Lehre von Jesus von Nazareth, von Geburt bis zur Auferstehung gemeint. Vor allem Jesus als Mensch steht im Mittelpunkt. Im Gegensatz dazu bedeutet nachösterliche Christologie die Kunde von Jesus als dem Christus – das Geschehen nach Ostern, also die Konsequenz des Auferstehungsgeschehens sind der Mittelpunkt.

2. der *Form* nach zwischen impliziter und expliziter Christologie. Bei der impliziten Christologie stehen Worte und Handlungen Jesu, die göttliche Vollmacht zum Ausdruck bringen im Vordergrund; die explizite Christologie bezieht sich auf Titel und Hoheitsaussagen, die in Selbstaussagen Jesu auftreten.⁷²

⁷⁰ Vgl. Gunton, Colin: Artikel: Christologie – III. Dogmatisch. In: RGG. Bd.2. Sp.317.

⁷¹ Dies wird unter Hinzunahme von Schierse S. 12 geleistet werden, wobei die Erläuterungen von der Verfasserin stammen.

⁷² Schierse lässt an dieser Stelle die evozierte Christologie wegfällen. Im Rahmen dieser Arbeit sollte die Unterscheidung in implizite und explizite Christologie genügen.

3. der *Herkunft* nach zwischen alttestamentlich-jüdischer und hellenistischer Christologie. Die Quellen, die zugrunde liegen, sind zum einen das Alte Testament, in dem vor allem die Messiaserwartungen angekündigt werden und das Neue Testament, das Erzählungen über Jesu Leben, Wirken und Handeln aus hellenistischer Zeit beinhaltet.

4. der *Verbindlichkeit* nach zwischen dogmatischer und spekulativer Christologie. Die dogmatische Christologie beinhaltet Definitionen, Lehrmeinungen und Verordnungen, deren Wahrheitsanspruch als unumstößlich gilt. Es handelt sich um Schriften der Konzilsentscheidungen oder um Bekenntnisschriften. Im Unterschied dazu ist die spekulative Christologie ein Entwurf oder Interpretationsversuch einzelner Theologen.

5. der *Methode* nach zwischen einer Christologie „von unten“ (Aszendenz-Christologie) und einer Christologie „von oben“ (Deszendenz-Christologie). Die Christologie „von unten“ wendet sich dem historischen Jesus zu und deutet Christus zuerst von seinem Leben her und wendet sich erst danach dem nachösterlichen Christus zu. Die Christologie „von oben“ wendet sich dem Jesus als dem Christus zu und geht vom nachösterlichen Geschehen aus.

Die Christologie versucht stets die Frage nach der Identität Christi, seiner Natur, und der Bedeutung Christi, seiner Relevanz, für die Gemeinschaft, die Kirche, den einzelnen Gläubigen und für die ganze Welt zu beantworten.

2.2 Vorstellung der Arbeitsgrundlage „Durch Hohes und Tiefes“

Als Arbeitsgrundlage und Forschungsschwerpunkt habe ich mir das Gesangbuch „Durch Hohes und Tiefes“ der Evangelischen Studierendengemeinden (ESG) in Deutschland erwählt. Dabei lege ich den Schwerpunkt auf Texte von EUGEN ECKERT.

Dies beruht auf unterschiedlichen Gründen. Auf der einen Seite sind es persönliche Gründe, wie meine eigene jahrelange ehrenamtliche Aktivität in der ESG Kassel, in der ich das Buch kennen und schätzen lernte, wo wir

Lieder neu erarbeiteten und schon bekannte „auffrischten“, wo wir Gottesdienste musikalisch umrahmten und das Buch auch in der Arbeit mit meinem ESG-Chor Nutzung fand. Auf der anderen Seite führte die Aktivität innerhalb der ESG zu Kontakten mit den Herausgebern, mit denen wir in einem „Dauerprojekt“ die Lieder des Buches nach und nach aufnehmen und online⁷³ zum Hören, Kennen lernen und Mitsingen, zur Verfügung stellen. Neben der gemeinsamen musikalischen Aktivität entwickelte sich ein reger Austausch über Themen wie: Neue Lieder in der Gemeinde; Theologie und Musik etc. Die vielen positiven Erfahrungen beeinflussten den Entschluss zur Arbeit mit dem Buch maßgeblich und sollen eine Würdigung der Arbeit der Herausgeber und vor allem EUGEN ECKERTS sein. Die Einschränkung auf die Untersuchung der Christologie innerhalb NGL EUGEN ECKERTS soll hilfreich sein, einen Texter und seine Herangehensweise so gut wie möglich darzustellen. Dabei spielt es eine Rolle, welche Themenbereiche der Christologie verarbeitet werden, wie Christologie innerhalb der Lieder betrieben werden kann und welche Symboliken oder Worte zum Einsatz kommen. Das ganze Schaffen ECKERTS dabei zu betrachten ist schier unmöglich und so soll diese Arbeit einen ersten Anfang und Versuch darstellen, sich der Christologie innerhalb seiner Texte zu nähern. Ein im Anschluss folgendes Gespräch mit EUGEN ECKERT soll helfen, sein Schaffen, seine Arbeits- und Vorgehensweise und Gedanken zur Christologie innerhalb seiner Lieder kennen zu lernen.

Doch was vermag das Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ zu leisten? Bei dieser Liedsammlung handelt es sich um das umfangreichste evangelische Gesangbuch im deutschsprachigen Raum mit Neuen Geistlichen Liedern⁷⁴ und es gilt als eine Art Bestandsaufnahme evangelischer und ökumenischer Liedtradition der letzten 60 Jahre. Die Idee zu dem Buch entstand 2005 auf einer Studierendenpfarrkonferenz, wonach die Fülle des heimischen und internationalen Liedguts der Studierendengemeinde ganz Deutschlands allen Ortsgemeinden gleichermaßen zugänglich gemacht werden sollte.

⁷³ Siehe: <http://www.bundes-esg.de/service/gesangbuch>. Zugriff: 23.08.2011.

⁷⁴ Zu Beginn dieses Jahres erschien das Junge Gotteslob „Ein Segen sein“ im katholischen Kontext mit 701 Neuen Geistlichen Liedern. Limburg und Kevelaer 2011.

EUGEN ECKERT (Studierendenpfarrer in Frankfurt a.M., Lieddichter, Musiker), FRIEDRICH KRAMER (Studierendenpfarrer in Halle/Saale) und UWE-KARSTEN PLISCH (theologischer Referent der Bundes-ESG) wurden beauftragt, die Idee umzusetzen.

Das Buch setzt sich aus unterschiedlichen Komponenten zusammen. Zum einen beinhaltet es Liedvorschläge, die direkt aus den Studierenden-Gemeinden kamen, es gibt Lieder aus der Schweiz und Österreich, neueres Liedgut aus den sehr unterschiedlichen regionalen Anhängen des Evangelischen Gesangbuchs und Neukompositionen Neuer Geistlicher Lieder. Bei der Auswahl der Lieder spielte für die Herausgeber dichterische Qualität, musikalische Substanz und theologische Verantwortbarkeit der Texte eine wesentliche Rolle. Im Aufbau weist das Gesangbuch viele Gemeinsamkeiten mit dem Evangelischen Gesangbuch auf. Die 444 NGL sind geordnet nach Rubriken: Kirchenjahr, Gottesdienst, Biblische Gesänge, Glaube, Liebe und Hoffnung wie auch Lieder der weltweiten christlichen Studentenbewegung. Im Anhang befinden sich zwei Messen und Andachtsmodelle mit Gebeten, Bekenntnissen, Segensworten, Psalmen und Hymnen.

Der Titel „Durch Hohes und Tiefes“ lehnt sich an Röm 8,38-39 an, einen der paulinischen Schlüsseltexte. Das Buch erschien 2008 im Strube Verlag. Bevor in einem nächsten Schritt Lieder zu Aspekten der Christologie vorgestellt werden, folgen zunächst einige Informationen und wichtige Daten zu ECKERT:

2.3 Vorstellung des Liedtexters EUGEN ECKERT⁷⁵



EUGEN ECKERT (*1954) ist Evangelischer Studentenpfarrer an der J.W.Goethe-Universität und Stadionpfarrer in Frankfurt am Main. Daneben ist er seit 1993 als Lehrbeauftragter an der dortigen Hochschule für Musik und Darstellende

⁷⁵ Bildquelle: http://www.habakuk-musik.de/Bilder/Fotos_Jan_2007/Eugen.600x600.jpg. Zugriff am 30. August 2011.

Kunst tätig. Musikalisch aktiv ist er in der Band „Habakuk“, die er 1975 mitbegründete, und mit der er inzwischen 18 CD´s und LP´s produzierte. Er ist Autor zahlreicher Texte, wie z.B. von „Bewahre uns, Gott“ und „Meine engen Grenzen“, aber auch Librettist von Musicals, Singspielen, Kantaten und Oratorien. Seit 1980 ist er Mitglied im Arbeitskreis „Kirchenmusik und Jugendseelsorge im Bistum Limburg“. Er ist Mitherausgeber des Gesangbuches „Durch Hohes und Tiefes“.

ECKERT ist Dichter von über 1.000 Texten, die von unterschiedlichen Komponisten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum vertont wurden. Nur eine kleine Auswahl seiner Lieder (ca. 60 Stück) konnten in das Gesangbuch aufgenommen werden. Nicht in jedem Bereich, der für die Forschung ausgewählt wurde, sind ECKERT-Lieder zu finden, wenngleich Texte zu allen Themenbereichen mit christologischen Schwerpunkten seinerseits existieren. Daher werden an den Stellen, wo sonst Lücken wären, Liedtexte ergänzt⁷⁶.

2.4 Analyse

Die Aspekte der Christologie, die nun vorgestellt werden, sind:

1. Die Geburtsgeschichte und Menschwerdung Jesu
2. Die Taufe Jesu
3. Leiden und Tod Jesu
4. Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi
5. Die Wiederkunft Christi

Zu Beginn jeder thematischen Einheit werden das theologische Basiswissen und biblische Belegstellen kurz zusammenfassend dargestellt. Dem folgen das Notenmaterial und eine Textinterpretation, in welche die Analyse der vorhandenen Christologie einfließt. Die Textbetrachtungen werden mit einem Fazit abgeschlossen. In jedem Bereich, mit Ausnahme des Themas „Wiederkunft Christi“, werden zwei Texte vorgestellt und im Resümee

⁷⁶ Die Texte, welche nicht im Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ zu finden sind, werden durch Fußnoten kenntlich gemacht.

miteinander verglichen und gedeutet. Jeweilige Grafiken sollen zur Veranschaulichung und zum besseren Verständnis der vorhandenen Christologie dienlich sein.

In einem letzten Gliederungspunkt werden zwei Lieder vorgestellt, die sich mit mehreren Aspekten der Christologie befassen. An ihnen soll deutlich werden, wie sehr sämtliche Aspekte ineinander greifen und miteinander verwoben sind. Am Ende des Kapitels werden die Ergebnisse zusammengefasst dargestellt.

2.4.1 Die Geburtsgeschichte und Menschwerdung Jesu

„Da ging auch Josef aus Galiläa [...] nach Judäa [...], um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Braut; die war schwanger. Als sie aber dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, [...]. Und der Engel sprach zu ihnen [den Hirten]: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren wird; denn euch ist heute in der Stadt der Heiland geboren; das ist Christus, der Herr.“⁷⁷

Die Geschichten der Geburt Jesu sind in den Evangelien des Matthäus und des Lukas zu finden. Sie wurden erst spät niedergeschrieben und beinhalten legendenhaftes Material. Die theologische Aussage der Geburtsgeschichte ist, dass in Jesus von Nazareth ein neues Menschsein hervortritt, das seinen Ursprung in Gott hat. Jesus wurde „empfangen durch den Heiligen Geist (und) geboren von der Jungfrau Maria“. Maria ist die leibliche Mutter Jesu und gehörte, wie die Brüder Jesu, zur Urgemeinde. Maria hat Jesus in Jungfräulichkeit geboren und sie trägt Titel wie „Gottesgebärerin/Mutter Gottes“.

Die Geburt Jesu bedeutet die Fleischwerdung Christi als der zweiten Person der Trinität in der historischen Gestalt Jesus von Nazareth. Gott kam in Jesus auf die Welt und Gott war in Jesus. Das Phänomen wird in der Theologie Inkarnation genannt. Jesus war zugleich ganz Mensch und ganz Gott in einer Person.

⁷⁷ Lk 2, 4-7,10-11.

Nach dem Glaubensbekenntnis von Chalkedon, aus dem Jahr 451 n.Chr., ist Jesus Christus „[...] vollkommen in der Gottheit und derselbe ist vollkommen in der Menschheit; derselbe ist wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch aus vernunftbegabter Seele und Leib; derselbe ist der Gottheit nach dem Vater *wesensgleich* und der Menschheit nach uns *wesensgleich*, in allem uns gleich außer der Sünde; [...] ein und derselbe ist Christus, der einziggeborene Sohn und Herr, der *in zwei Naturen unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar* erkannt wird.“⁷⁸

In dem Menschen Jesus von Nazareth hat sich der ewige Sohn und damit Gott selbst zum Heil in die verlorene Menschheit hineingegeben.⁷⁹ In Jesus offenbart Gott sich selbst. Jesus von Nazareth wird zu Jesus als dem Christus. Gott erschließt sich durch den Gekreuzigten, den Gestorbenen und Begrabenen, den Auferweckten und Aufgefahrenen. Gottes Liebe zum Menschen nimmt in Jesus Christus menschliche Gestalt an. Von dem Wesen Gottes, was Liebe ist, wird Jesus Christus vollkommen bestimmt, insofern besteht zwischen Jesus Christus und Gott Wesenseinheit.⁸⁰

⁷⁸ Glaubensbekenntnis von Chalkedon. In: Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik. S.279. Die Trinität wurde zum Dogma, welche unter dem Begriff „Zwei-Naturen-Lehre“ bekannt ist.

⁷⁹ Vgl. Leuenberger Konkordie. In: Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik. S.291.

⁸⁰ Vgl. Härle, Wilfried: Dogmatik. S.344.

2.4.1.1 Lied Nr.13 „Und dann warst du da“, 2002, HB 1⁸¹

2002 Weihnachten

13 Und dann warst du da

Strophen B \flat F/B \flat

1. Und dann warst du da und aus
2. Und war auch kaum mehr als ein
3. Spät kehrten wir um, was war

E \flat /B \flat B \flat E \flat B \flat /D

1. Nacht wur - de Tag und dem Licht wich die Angst,
2. Stall und ein Kind und ein Stern für den Weg
3. mit uns ge - schehen? Wie im Tau - mel, im Tanz

Cm⁷ F⁴ F B \flat B \flat /A

1. die noch ü - ber uns lag. Denn warm klang ein Lied,
2. durch den eis - kal - ten Wind, wir staun - ten be - glückt:
3. schweb - ten wir, statt zu gehn; und von Mund zu Mund

E \flat /G B \flat /D B \flat E \flat

1. das hieß: „Fürch - tet euch nicht“, uns wur - de klar. †
2. so viel Hoff - nung trotz Not, den Hun - ger stillt Gott,
3. kreist nun: Fürch - tet euch nicht! Gott wächst im Kind, †

Cm⁷ E \flat F⁴ F

1. dass so Gott zu uns spricht:
2. schenkt uns himm - li - sches Brot.
3. al - le Angst weicht dem Licht.

Weihnachten

Refrain A \flat E \flat /G Fm Cm/E \flat

Glo - ri - a, Glo - ri - a
Eh - re sei Gott, Eh - re sei Gott,

D \flat A \flat /C B \flat m E \flat

in ex - cel - sis De - o,
Eh - re sei Gott in der Hö - he und

A \flat E \flat /G Fm A \flat /C

Glo - ri - a, Glo - ri - a
Frie - den auf Er - den, Frie - den auf Er - den

D \flat B \flat m B \flat m/E \flat E \flat A \flat D \flat A \flat

in ex - cel - sis De - o.
und Frie - den auf Er - den!

Text: Eugen Eckert 2002. Musik: Horst Christill 2002.
© Text: Strube Verlag, München. © Musik: beim Urheber

Das Lied besteht aus drei Strophen, welche durch den Refrain miteinander verknüpft sind. „Und dann warst du da“ sind der Titel und die ersten Worte des Liedes. Diesen folgt, was geschah, als Christus Teil der Welt wurde. Ein Loblied auf Gott wird gesungen, in dem Christus die Hauptrolle trägt, denn das Thema ist die Ankunft Christi und seine Folgen: aus Nacht wird Tag, dem Licht weicht die Angst und das Fürchten vergeht. ECKERT verwendet eine Lichtsymbolik, die zuerst in den Texten der Bibel genutzt wurde. Das Licht spielte schon bei der Schöpfung eine bedeutende Rolle⁸² und taucht in vielen unterschiedlichen Zusammenhängen auf⁸³. Neben den alttestamentlichen Belegen existieren weitere entscheidende Stellen im Johannesevangelium: „Für alles, was geworden ist, war in ihm das Leben,

⁸¹ HB 1 = Hörbeispiel 1. Die Nummerierung entspricht den Tracks der CD.

⁸² „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. [...]“ 1.Mos 1,3-5.

⁸³ „Ja, du, Herr, bist meine Leuchte; der Herr macht meine Finsternis hell“ 2. Sam 22,29.

und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat's nicht begriffen“⁸⁴. Mit der Geburt Christi kommt das Licht des Lebens in die Welt. Voller Freude preisen die Sänger im Refrain mit Gloria-Gesängen das Gnadengeschenk Gottes: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Dieser Hymnus (auf Lateinisch „Gloria in excelsis Deo“) ist Bestandteil der liturgischen Gesänge. Er ist in der kirchlichen Tradition als *Hymnus angelicus* bekannt. Der Vers entstammt der Geburtsgeschichte des Lukasevangeliums⁸⁵. Über die biblische Geburtserzählung und die Aufnahme des tradierten Hymnus sind Refrain und Strophen miteinander verbunden.

Die Hoffnung und das Staunen erwachsen aus dem Blick der Hirten auf den Stall, auf das Kind und den wegweisenden Stern. Dieser Blick wird im Lied bis in unsere Gegenwart erweitert, auf alle Menschen, die in der Heiligen Nacht den Ort des Staunens finden. Für die singende Gemeinde gilt als damit verbundene Hoffnung: die Not vergeht und der Hunger wird durch das himmlische Brot gestillt. Wenn ECKERT hier vom „himmlischen Brot“ schreibt, dann erinnert dies primär an die Sprachsymbolik der Weihnachtserzählung nach Lukas. Denn „Jeschua“, wörtlich übersetzt „die Hilfe Gottes“ kommt in „Beth lächam“, wörtlich im „Haus des Brotes, in Brothausen“ zur Welt. Sekundär klingen aus nachösterlicher Sicht (1.) die Speisung der Fünftausend, wo Christus das Brot bricht, zum Himmel aufblickt und dankt⁸⁶ und (2.) das erste gemeinsame Abendmahl an⁸⁷. Direkt von Himmelsbrot wird nur im Alten Testament geschrieben, wo es in Psalm 78,23-25 heißt: „Und er gebot den Wolken droben und tat auf die Türen des Himmels und ließ Manna auf sie regnen zur Speise und gab ihnen Himmelsbrot. Brot der Engel aßen sie alle, er sandte ihnen Speise in Fülle.“⁸⁸

In der letzten Strophe wird die Umkehr beschrieben, die gleichzeitig ein Fragen nach dem Geschehenen beinhaltet. Tanzend und schwebend bewegen sich die Menschen fort und verbreiten „die Gute Nachricht“, dass

⁸⁴ Joh 1,4-5.

⁸⁵ Lk 2,14.

⁸⁶ Lk 9,16.

⁸⁷ Lk 22,19.

⁸⁸ Ps 78,23-25.

sich keiner mehr fürchten müsse, denn: „Gott wächst im Kind, alle Angst weicht dem Licht.“⁸⁹ Die Thematik der Umkehr ist im Alten wie auch im Neuen Testament zu finden. Sie kann eine Umkehr als Rückkehr sein (z.B. zurückkehren in das Heimatland) oder die innerliche Umkehr bedeuten (z.B. die Umkehr zu Gott, zum Glauben). Wozu ist eine Umkehr notwendig und dienlich? „Als sie das hörten, verstummten sie, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr geschenkt, die zum Leben führt“⁹⁰ und mit Worten Jesu: „Wahrlich ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“⁹¹ Die Umkehr und der Glaube an Gott führen ans Licht und ins Leben.

Innerhalb des Liedes ist der Satz „Gott wächst im Kind“ die zentrale christologische Aussage und der Höhepunkt. Das neugeborene Kind im Stall ist Gott. Das Kind bringt Hoffnung und Zuversicht; sein Kommen bringt Licht und verändert die Tageszeiten. Er ist das Licht für die Welt und die Menschen. Gott ist von Anfang an die Mitte und Gott ist in Christus, auch wenn Gott im Kind noch im Prozess des Wachsens und Werdens ist. Durch die Worte der Engel auf dem Felde „Fürchtet euch nicht“ hören die Menschen Gottes Stimme.

Der Themenschwerpunkt des Liedes ist das menschliche Leben mit seinen Ängsten, Zwängen, Nöten und Sorgen und Gottes Antwort darauf in Christus. Es handelt sich um einen narrativen Texttypus, was bedeutet, dass ein Reden über die Geburt und die Ankunft Jesu stattfindet.

Fazit:

Zusammenfassend beinhaltet der Text einige existentielle Feststellungen: Das Kind im Stall ist Gott und es überbringt die Botschaft, dass kein Mensch sich mehr fürchten müsse. Das Erscheinen des Kindes verändert

⁸⁹ Ausschnitte aus den Liedtexten werden im weiteren Verlauf nicht mit Quellenangaben versehen, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Die Liedtexte finden sich als Quelle auch noch im Anhang.

⁹⁰ Apg 11,18.

⁹¹ Mt 18,3.

äußere Umstände, die Lichtverhältnisse, und innere Gefühle der Menschen, Ängste weichen, Hoffnung und Staunen entstehen.

2.4.1.2 Lied Nr.17 „Freunde, wacht auf“, 1982, HB 2

Weihnachten

Freunde, wacht auf 17

Strophen

Gm Gm D⁷



1. Freun - de, wacht auf, macht zum Tag die Nacht.
2. Freun - de, staunt, der Gott, der al - les hält,
3. Freun - de, glaubt uns, es gilt je - der-mann:

Gm Gm



1. Gro - ße Freu - de hat uns Gott ge-bracht.
2. macht sich klein und kommt in uns - re Welt,
3. hier, bei uns, fängt neu - es Le - ben an.

D D



1. Zün - det al - le Lich - ter an:
2. kei - ner soll ver - lo - ren gehn:
3. Was zu - vor war, zählt nicht mehr.

Refrain

Cm Gm D⁷ Gm E^b



1.-3. Eh - re sei Gott, den Men-schen Frie-den. Kommt und seht selbst im

D Cm Gm F Gm



Trog das Kind - groß wird bald sein, was klein be - ginnt.

Text (zu Lk 2,8-20): Eugen Eckert 1982. Musik: Volkslied aus Andalusien.
© Studio Union im Lahn-Verlag, Limburg-Kevelaer

Das Lied besteht aus drei Strophen, die durch einen Refrain, jeweils die letzten beiden Zeilen, miteinander verbunden sind. Die Strophen beginnen mit einer Aufforderung: „Freunde, wacht auf/staunt/glaubt uns“. Die Anfangsworte der Strophen fassen zusammen, was das ganze Lied beinhaltet. Die Freunde werden angesprochen „He, wacht auf, etwas Großartiges ist geschehen“, die Nacht wird zum Tag gemacht und alle Lichter sollen angezündet werden, denn Gott hat große Freude gebracht. Erneut spielen die Lichtverhältnisse eine Rolle: Freude und Helligkeit gehören zusammen. Durch diese Licht-Symbolik werden die Zusammenhänge effektiv dargestellt.

In der zweiten Strophe wird der Grund des Jubels deutlich: „Gott der alles hält, macht sich klein und kommt in unsere Welt“. Das Kind in der Krippe ist mensch-gewordener Gott. Der große und starke Gott kommt im kleinen Kind in die Welt. Er gibt den Menschen sein Versprechen: „keiner wird verloren gehen“.

In der letzten Strophe werden die Freunde aufgefordert das schier Unglaubliche zu glauben: „es gilt jedermann“. Doch was ist es, das jedem gilt? „Hier bei uns fängt neues Leben an. Was zuvor war zählt nicht mehr.“ Mit Gott als kleinem Kind beginnt eine neue Zeit und ein neues Leben. Bedingung dafür ist der Glaube daran. Der Glaube ist das Schlüsselwort der letzten Strophe und die Antwort des Menschen auf das Geschehene. Der Glaube an Gott im Kind und an das Geschenk des neuen Lebens ist unabdingbar.

Im Refrain wird Gott besungen und ihm wird die Ehre gegeben: „Ehre sei Gott, den Menschen Frieden“. Diese altbekannte Formel ist Teil der Tradition und hat einen festen Platz in Gottesdiensten und Liedern. Das „Ehre sei Gott“ entstammt dem Gloria-Hymnus („Gloria in excelsis Deo“) und ist Teil der Liturgie. Die himmlischen Heerscharen verwenden die Worte als Erste, als sie Gott auf dem Felde lobten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“⁹²

Im zweiten Teil des Refrains wird deutlich, dass das Lied in die Kategorie der Weihnachtslieder gehört, wenn gesungen wird: „im Trog das Kind“. Mit dem Nachsatz „groß wird bald sein, was klein beginnt“ werden zwei Aspekte zum Ausdruck gebracht. Zum einen kann man daraus das natürliche Wachsen des Kindes zu einer erwachsenen Person ablesen. Zum anderen ist zu erkennen, dass aus dem kleinen Kindlein etwas Großes hervorgehen wird, nämlich der die Menschheit erlösende Christus. Diese Aussage stellt das christologische Zentrum dar.

Der Liedtext interpretiert Lk 2,20 „und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten“, und geht über den Bibeltext hinaus. Der Nächste, die Nachbarn, die Freunde werden wachgerüttelt und sollen sich anstecken lassen von der Freude, die

⁹² Lk 2,14.

in der Frohen Botschaft, der Kunde über Christi Geburt, liegt. Das Lied fordert zu einem Verhalten auf (paränetischer Texttypus) und beinhaltet existentielle Feststellungen. Die Geburt Christi hat wesentliche Folgen für das menschliche Sein. Jesus wird zum Vorbild für das menschliche Verhalten.

Fazit:

Gott ist das „Kind im Trog“. Gott ist der Christus – Christus ist Gott. Er macht sich klein und kommt in die Welt. Die Freude über das Geschenk Gottes verbreitet sich schnell. Die Menschen erhalten den Zuspruch, nicht verloren zu gehen.

Das Lied erzählt die biblische Geburtsgeschichte nicht einfach nur nach, sondern übermittelt die Botschaft, die die Weihnachtsgeschichte impliziert.

2.4.1.3 Resümee zu Lied 13 und 17⁹³

Lied Nr.13 und Lied Nr.17 knüpfen beide an Verse aus der Geburtsgeschichte Jesu nach Lukas an. Dabei zitieren sie den biblischen Bericht nicht Wort für Wort, sondern fassen die Botschaft der Geburt Jesu zusammen. In beiden Liedern spielt die mit dem Geschehen einhergehende Lichtsymbolik eine wichtige Rolle. Das Licht steht symbolisch für Christus, der durch sein Kommen in die Welt das Dunkel erhellt und neues Leben bringt. Das (Er-) Scheinen Christi wirkt sich äußerlich auf die Welt und innerlich auf das Sein des Menschen aus.

Im zweiten Teil der Lieder bedient sich ECKERT liturgischer Gesänge, die Teil der Gottesdienste sind und zur Tradition der Kirche gehören. Beide Lieder zitieren den Lobpreis der Engel auf dem Felde „Gloria in excelsis Deo“. Den Sängern werden die Worte des Lobes und der Bewunderung über das Geschehene in den Mund gelegt. Die Lieder unterscheiden sich in ihrem

⁹³ Aus dem jeweiligen Resümee zu zwei Liedern einer Kategorie können nur ein Vergleich und erste Vermutungen resultieren, nicht die Übertragbarkeit auf sämtliche Lieder derselben Kategorie.

Texttypus; das Lied „Und dann warst du da“ ist narrativ geschrieben. Es wird erzählt, was geschehen ist auf dem Feld.

Das Lied „Freunde, wacht auf“ gehört dem paränetischen Texttypus an. Es fordert dazu auf, sich in einer bestimmten Weise zu verhalten. Aus der Geschichte der Geburt folgen eine Botschaft und ein bestimmtes Verhalten. Das Lied trägt auffordernden Charakter und möchte nicht nur berichten, sondern ein Verhalten „einfordern“. Die Texte der Lieder wurden in einem großen Abstand geschrieben – 1982 und 2002. Es ist zu fragen, inwieweit ECKERT durch die Zeit, in welcher er die Texte verfasst hat, beeinflusst wurde oder welche Hintergründe es für diese Unterschiede gibt.⁹⁴

Die Christologie der Lieder ist sehr ähnlich. Das Hauptgewicht liegt auf dem Bericht über die Geburt Christi – Gott wird Mensch. Es zeigt sich, dass Jesus zugleich Gott und Mensch ist. Damit bezieht sich der Autor auf die Zwei-Naturen-Lehre. Die Frage nach dem Verhältnis von Gottheit und Menschheit in der Person Jesus von Nazareth wird im Lied nicht beantwortet. Meines Erachtens ist dies nicht die Aufgabe des Liedes. Ziel ist es vielmehr, die Botschaft der Geburtsgeschichte zu übermitteln. Zu der Botschaft gehören folgende christologische Leitsätze: „Gott wächst im Kind“ und „groß wird bald sein, was klein beginnt“. Dies ist Christologie: Gott macht sich klein und kommt in die Welt; Gott kommt zu uns, er wendet sich uns zu. Das biblische Zeugnis über Jesus Christus und über Gottes schöpferisches und erlösendes Handeln werden ineinander verwoben. Beide Lieder gehören der *Zeit* nach in den Bereich der vorösterlichen Christologie. Dies ist daran festzumachen, dass hier nicht das Ostergeschehen im Vordergrund steht, sondern die Geburt Jesu. Schon in ihr liegt ein besonderes Moment, welches nicht des Mitdenkens des Kreuzes- und Auferstehungsberichtes bedarf. Die Geburt im Stall ist für sich ein einzigartiges Ereignis. Dieses Ereignis ist zugleich ein Wunder – eine Wundergeschichte.

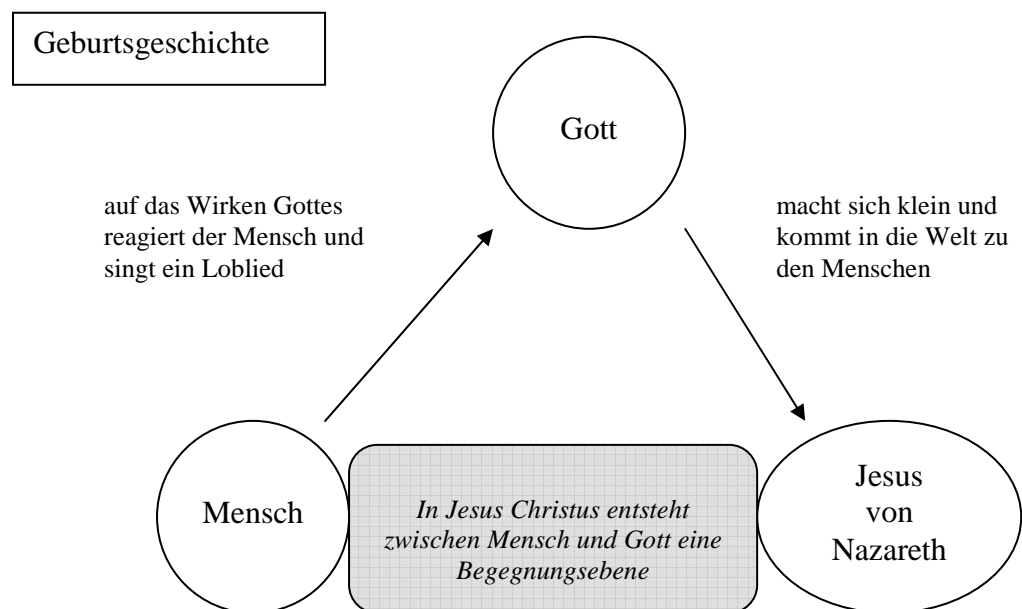
Der *Form* nach gehören die Texte zur impliziten Christologie, denn die göttliche Vollmacht kommt innerhalb der Wundergeschichte der Geburt Jesu zum Ausdruck. Mit der Geburt Jesu erfüllen sich die Prophezeiungen

⁹⁴ Diese Frage wird im Interview (3.Kapitel) beantwortet.

des Alten Testaments⁹⁵, es bestehen der Herkunft nach Zusammenhänge mit dem alttestamentlich-jüdischen Kontext. Die Geburtsgeschichte Jesu gehört der *Verbindlichkeit* nach zur dogmatischen Christologie, denn sie ist im Glaubensbekenntnis und in der Glaubensverkündigung der Kirche zu finden. Im Apostolikum oder Apostolischen Glaubensbekenntnis, das eine Fortbildung des römischen Glaubensbekenntnisse ist, heißt es: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria [...]“⁹⁶.

Der *Methode* nach kann hier von der Christologie „von unten“ die Rede sein. Denn Christi Menschheit steht innerhalb der Geburtsgeschichte im Mittelpunkt.

Dass Gott Mensch wird eröffnet den Menschen das wahre Leben.



⁹⁵ „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sie werden ihn Immanuel nennen, das bedeutet: Gott mit uns.“ Jesaja 7,14.

⁹⁶ Das Apostolische Glaubensbekenntnis. In: EG. S. 1550.

2.4.2 Die Taufe Jesu

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jesus aus Nazaret in Galiläa kam und sich von Johannes im Jordan taufen ließ. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftrat und der Geist wie eine Taube auf ihn herab kam. Und da erscholl eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“⁹⁷

Die Taufe Christi trägt christologisch Bedeutsamkeit, denn „zum einen ist die Taufe dargestellt als die Legitimation oder Autorisation von Person und Werk Jesu, der durch die Stimme aus dem Himmel als Gottes lieber Sohn bezeugt wird. [...] Die Geschichte ist aber auch eine Berufungsgeschichte, und die Taufe gilt als die Eröffnung des Auftrags Jesu.“⁹⁸ Jesus wird als geliebter Sohn Gottes angesprochen und nimmt seine Aufgabe an. Er wird nicht „als willenloses Objekt von Gott gebraucht oder benutzt, sondern als antwortfähiger Mensch in Anspruch genommen.“⁹⁹ Jesus von Nazareth erschließt sich durch die Taufe seine Bestimmung und Berufung als Jesus Christus.

Heute noch werden Menschen durch die Taufe in die christliche Gemeinde aufgenommen. Dabei wird „der alte Adam“, der alte, von der Sünde beherrschte Leib, untergehen und von der Sündhaftigkeit befreit werden. Es wird von einem „Mitbegrabenwerden“ in den Tod Christi und „Mitgekreuzigtwerden“ unseres „alten Menschen“ gesprochen: „Von mir aber sei es fern, mich einer anderen Sache zu rühmen, als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“¹⁰⁰ Der alte Mensch stirbt mit der alten Schöpfung und eine Wiederbelebung des Alten kann es nicht geben. „Auferweckung ist nicht Auferweckung des alten Menschen, sondern Neuschöpfung oder Wiederzeugung.“¹⁰¹ Anschließend erwartet den getauften Gläubigen ein neues Leben in Christus und ein Leben für Gott:

⁹⁷ Mk 1,9-11.

⁹⁸ Macquarrie, John: Artikel: Christologie - Dogmatisch. In: TRE. Bd. XVII. S.57.

⁹⁹ Härle, Wilfried: Dogmatik. S.349.

¹⁰⁰ Gal 6,14.

¹⁰¹ Ostmeyer, Karl-Heinrich: Taufe und Typos. S. 173.

„Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit – wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist – auch wir in einem neuen Leben wandeln.“¹⁰²

Die Taufe ist eine rituelle Handlung, die den Eintritt in das Leben als Christ bedeutet. Durch die Taufhandlung werden dem Täufling die Sünden vergeben, er hat Teil am Auferstehungsgeschehen Christi und wird in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Der Anspruch der Taufe ist, dass ein „neues Leben“ beginnt, weil der „alte Mensch“ mit Christus am Kreuz gestorben ist. Das Wasser der Taufe reinigt und schenkt neues Leben. Der Getaufte wird Teil des universalen Leibes Christi. Die Taufe ist eine liturgische Handlung. Durch die Taufe erhält der Täufling Anteil an der Gemeinschaft, erst dadurch ist das wahre Leben möglich.

¹⁰² Röm 6,4-5.

2.4.2.1 Text 1: Fürchte dich nicht, 1997¹⁰³

Fürchte dich nicht

Tauflied zu Psalm 91,11 f

Fürchte dich nicht
vor dem, was vor dir liegt.
Gott bleibt dir nah,
wie ein Freund, der dich wiegt.
Nichts soll dich schrecken,
was auch kommen mag.
Fürchte dich nicht,
vor keinem neuen Tag.

Fürchte dich nicht,
du sollst behütet sein.
Sein Engel wacht,
dass dein Fuß stößt kein Stein.
Gehst du durch Wasser
Trägt sein Engel dich.
Fürchte dich nicht,
Gott lässt dich nicht im Stich.

Fürchte dich nicht,
vor nichts, was dich berührt.
Du findest Gott,
wohin dein Weg auch führt.
Gehst du durch Feuer,
wirst du nicht versengt.
Fürchte dich nicht,
vor nichts, was dich bedrängt.

Fürchte dich nicht,
denn auch ein finstres Tal
wird hell und blüht
in Gottes Sonnenstrahl.
Du bist geborgen,
denn du bist getauft:
Durch Christi Blut
Bist du von Gott erkaufte.

Text: Eugen Eckert, 1997.
Musik: Torsten Hampel.
Aus CD „Pustebblume, Löwenzahn“
© bei den Urhebern

„Fürchte dich nicht“, denn Du stehst unter Gottes Schutz. In einem Umfang von vier Strophen spricht ECKERT den getauften Menschen an. Die Metapher „Fürchte dich nicht“ entstammt dem Alten Testament und ist ein Zuspruch Gottes, beispielsweise an Abraham und Josua oder eine gern genutzte Wendung von Königen und Herrschern. Sie impliziert, dass der angesprochene Mensch keine Angst oder Furcht haben muss. ECKERT verwendet einzelne Verse aus Psalm 91, der die Überschrift „Unter Gottes Schutz“ trägt. In jeder Strophe wird zum Ausdruck gebracht, dass Gott schützend zur Seite steht. Der Gläubige kann sich von Gott getragen wissen. Nichts kann zum Erschrecken führen und Unmögliches kann gelingen:

¹⁰³

Die Rechte liegen bei den Urhebern. Material siehe Anhang.

Feuer und Gefahren können uns nichts anhaben, finstere Täler werden hell. Auch hier ist die ECKERTSCHE Lichtsymbolik zu finden.

Warum das alles? Der Mensch ist geborgen durch das Ereignis der Taufe, denn er wurde in die Gemeinschaft mit Gott aufgenommen: „Durch Christi Blut bist du erkauf.“ Die Taufe enthält sinnbildlich das Denken an den Kreuzestod. Das Alte vergeht und Neues entsteht. Durch die Taufe erhält der Mensch den göttlichen Schutz – der Mensch wird Wissender um die Liebe Gottes. Hier wird die enge Verbindung zwischen dem Tod Christi am Kreuz und der Sündenvergebung der Menschen deutlich. Mit „erkauf“ ist der „Freikauf“ von unseren Sünden gemeint. Gott opferte seinen Sohn, um uns „loszukaufen“. Taufe und Kreuzigung werden im selben Satz genannt: „Du bist geborgen, denn du bist getauft: Durch Christi Blut bist du von Gott erkauf.“

ECKERT stellt die zentrale Aussage und damit den Höhepunkt des Liedes an das Ende seines Textes. Durch die Taufe und das Blut Christi wird der Zuspruch an den Menschen und die Befreiung des Menschen möglich. Befreiung bedeutet zugleich Freiheit. Aus dieser Freiheit heraus können die Menschen sich einander zuwenden. Dies macht die Getauften an Christi Stelle zu Priestern¹⁰⁴, da sie zwischen Gott und Mensch vermitteln, was durch Fürbitte, Gebet und Gottesdienst geschieht.

Die Verwendung der Psalmworte kann unterschiedlich begründet werden. Die Psalmen sind Bestandteil des Alten Testaments und vor allem Lied- und Gebetstexte. In gesungener Form mit Begleitung von lautenähnlichen Instrumenten wurden die Lieder vorgetragen und gehören seit langer Zeit zur Gebetspraxis. Psalm 91 ist ein Loblied auf den Herrn, das davon erzählt, dass Gott Zuversicht und Zuflucht ist, der Retter und der Höchste. Der Liedtext von ECKERT orientiert sich an den Psalmworten, wird aber nur einmal zitiert: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest (11-12).“

¹⁰⁴ Das Priestertum gehört zu einem der drei Ämter Christi. Er war König, Priester und Prophet. Das Amt Christi ist der zweite Teil der Christologie, nach dem ersten Teil, der Person Christi, mit der Frage danach: Wer war Christus? – Gemeinschaft der Naturen.

In der letzten Strophe werden die äußeren Veränderungen der Natur zum Ausdruck gebracht. Was dunkel ist wird hell. Gottes Sonnenstrahl erhellt die Welt, er bringt Licht ins Dunkel. Der Text fordert zu einem bestimmten Verhalten auf, dadurch lässt er sich dem paränetischen Texttypus zuordnen.

Fazit:

Im Zentrum steht der direkte Zuspruch an den Menschen und die Gewissheit über den Schutz Gottes. Der Grund für die Geborgenheit und Sicherheit liegt im Geschehen der Taufe und in Christi Blut, durch das unsere Freiheit für uns erkaufte wurde. Gott selbst war es ein Anliegen uns in seine Gemeinschaft zurückzuholen. Durch die Taufe wird das neue Leben möglich.

Innerhalb des Taufliedes liegt der Schwerpunkt nicht auf einem Bericht über das Taufgeschehen. Weder die biblische Geschichte der Taufe Jesu noch der Taufakt des Täuflings wird nacherzählt, sondern die Botschaft, welche im Taufgeschehen liegt, wird vermittelt. Es handelt sich um eine theologische Existenzzusage. Durch die Taufe, das neue Leben mit Christus, entsteht erst der Lebenssinn.

2.4.2.2 Text 2: Glücklich kommen wir zu dir, 2006¹⁰⁵

Glücklich kommen wir zu dir

Tauflied

Glücklich kommen wir zu dir,
wollen für das Leben danken,
das du, Gott, uns anvertraust –
lass es wachsen, blühen und
ranken.

Sei mit uns, Gott, jeden Tag,
dass uns glückt, was kommen
mag.

Fröhlich kommen wir zu dir,
Lachen ist uns zugeflogen,
denn mit diesem Kind sind auch
Sonnenstrahlen eingezogen.
Sei mit uns, Gott, jeden Tag,
dass uns glückt, was kommen
mag.

Nachdenklich sind wir vor dir,
kennen unsre eignen Grenzen,
hoffen, dass uns Liebe bleibt,
auch in Streit und Differenzen.
Sei mit uns, Gott, jeden Tag,
dass uns glückt, was kommen
mag.

Ängstlich kommen wir zu dir,
wissen, dass zu vielen Zeiten
unser Weg nur dann gelingt,
wenn uns Engel führen und leiten.
Sei mit uns, Gott, jeden Tag,
dass uns glückt, was kommen
mag.

Zuversichtlich sind wir hier,
glauben, du kennst uns beim
Namen,
bist bei uns und bleibst bei uns,
sagst uns in der Taufe: Amen.
Und gehst mit, Gott, jeden Tag,
dass uns glückt, was kommen
mag.

Text: Eugen Eckert, 2.11.2006
© beim Autor

„Glücklich kommen wir zu dir“, denn Gott bejaht unser Leben. Innerhalb von fünf Strophen bringt ECKERT Freude, Glück, Erfülltheit, Dankbarkeit, Nachdenklichkeit, Ängste und Zuversicht zum Ausdruck. In allem schwebt das Gefühl des Glücklich-Seins mit und dies ist der Tenor des Liedes. Am Ende der einzelnen Strophen wird der Kehrsvers „Sei mit uns, Gott, jeden Tag, dass uns glückt, was kommen mag“ wiederholt.

Dankbar kann der Mensch sein, auf Grund des von Gott geschenkten Lebens. Gott hat ihm das irdische Dasein anvertraut – er legte sein

¹⁰⁵ Die Rechte liegen beim Urheber des Textes. Keine Quellenangabe möglich, da bisher noch nicht erschienen. Material siehe Anhang.

Vertrauen in die Menschen, dass sie mit dem Leben sorgsam und achtsam umgehen mögen. Fröhlichen Gemüts sind die Singenden, da sie den Täufling vor Augen oder in den Armen haben. Das Lachen fliegt ihnen förmlich zu, als Ausdruck der Freude über das neue Leben und das Glück, was damit verbunden ist. In der dritten und vierten Strophe, der Mitte des Liedes, bringt ECKERT Nachdenklichkeit, Ängste und Sorgen zum Ausdruck. Auch diese gehören zur Begleitung und Erziehung von Kindern und haben darum den notwendigen Platz in der Mitte des Liedes. Das Menschsein und seine Schwächen werden deutlich – das Dasein ist begrenzt, nicht nur in der Lebensdauer, sondern auch in typisch menschlichen Grenzen. Unser Menschsein setzt uns Grenzen. Streit und Differenzen sind Teil unseres Lebens; Grenzen müssen überwunden und Mauern durchbrochen werden. Manches auf dem Lebensweg kann der Mensch nur durch die Hilfe von Engeln und himmlischen Mächten überwinden. Daher wird um den Beistand Gottes gebeten.

Innerhalb der fünften Strophe ist der Höhepunkt des Textes: der Mensch erhält den Zuspruch Gottes. Gott wendet sich dem Menschen zu. Nun kann der Mensch zuversichtlich sein und glauben; er kann gewiss sein, dass Gott seinen Namen kennt; er weiß, dass Gott bei ihm ist und bleiben wird, denn Er sagte zum Menschen „Amen“ in dem Akt der Taufe. Das Sprechen des Wortes „Amen“ bedeutet Zustimmung: „So ist/sei es“ – Gott stimmt dem Täufling das neue Leben durch sein Wort zu. Die Gewissheit, dass Gott durch den Taufakt zum Lebensbegleiter wird, kommt im Kehrsatz zum Ausdruck, wenn es nun heißt: „Und gehst mit, Gott, jeden Tag, dass uns glückt, was kommen mag.“

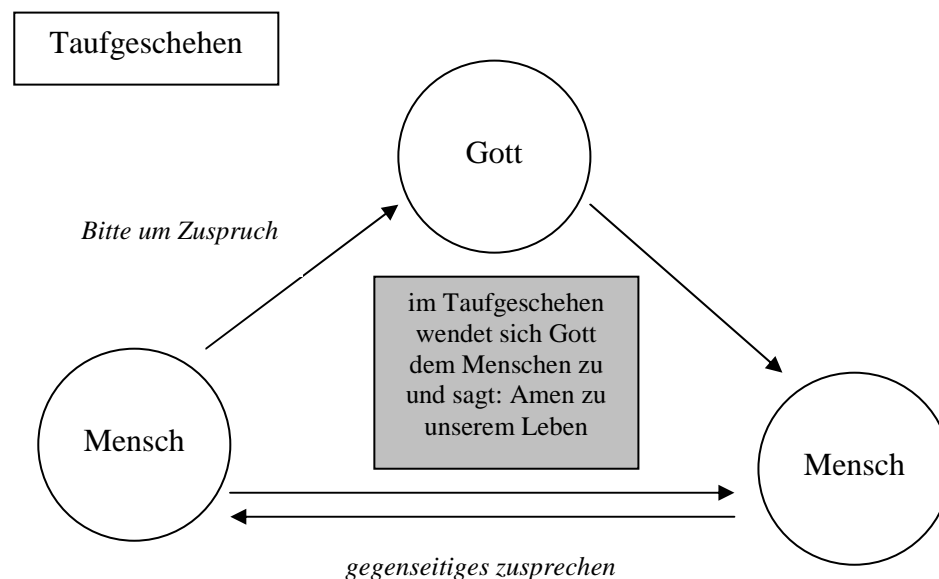
Fazit:

Das Tauflied zeigt den Zuspruch Gottes, den der Mensch mit der Taufe erhält. Aus diesem Zuspruch heraus entstehen Zuversicht, Dankbarkeit und Mut, aber auch die Kraft, Schweres zu überwinden. Gott ist der Begleiter im Leben, der zu unserem Gegenüber wird. Gott wird angesprochen (euchologischer Texttypus). Der Mensch „kommt zu ihm“ und sucht seine

Nähe. Nicht das Erzählen über die Taufgeschichte Jesu ist vorrangig, sondern die Konsequenz der Taufe, wie schon in Text 1.

2.4.2.3 Resümee von Text 1 und Text 2

Beide Liedtexte beinhalten an erster Stelle den Zuspruch, den Gott den Menschen durch die Taufe gibt. Durch die Taufe bejaht Gott das Leben und stellt es unter seinen Segen. Die Lieder sprechen unterschiedliche Ebenen an: das Lied „Fürchte dich nicht“ fordert zu einem bestimmten Verhalten, der Furchtlosigkeit, auf und gehört zum paränetischen Typus. Wohingegen der Text von „Glücklich kommen wir“ dem euhologischen Typus angehört, da die Sprechergruppe sich an Gott wendet. Hier spiegelt sich der Anspruch der Taufe: einerseits wenden sich die Getauften Gott zu und andererseits wenden sich die Getauften auch untereinander zu.



Beide Liedtexte bringen zum Ausdruck, was das Taufgeschehen beinhaltet: die Hinwendung Gottes zu den Menschen, die Befreiung des Menschen aus seiner Sündhaftigkeit und die Existenzsage an den Menschen durch Gott. Die Hinwendung Gottes zum Menschen wird auch hier in beiden Liedern durch die Licht-Symbolik deutlich: „finstere Täler werden hell“ und „mit

diesem Kind sind Sonnenstrahlen eingezogen“. Wo Gott sich klein macht und zu den Menschen kommt, wo er sich im Taufgeschehen dem Menschen zuwendet, da wird es hell, da wachsen Hoffnung und Zuversicht. Die Christologie des Taufgeschehens ist das Wissen darum, dass Jesus Christus sich opferte und uns von den Sünden befreite. Durch das Blut Christi „erkaufte“ uns Gott und in ihm haben wir Geborgenheit. Gott ist es der durch das Taufgeschehen zum Leben der Menschen sein „Ja“ gibt.

Die Texte sind der *Zeit* nach Teil der vorösterlichen Christologie und enthalten keine biblischen Berichte oder Zitate, sondern die Botschaft, die Teil der Erzählungen sind. Das Taufgeschehen als Ereignis gehört zur nachösterlichen Christologie, da die Taufe an sich nicht im Mittelpunkt steht, sondern die Konsequenz der Taufe, die nur nachösterlich in ihrer Gänze gedacht werden kann.

Der *Form* nach kann in diesem Fall nicht von einer impliziten oder expliziten Christologie gesprochen werden, da es sich weder um ein Gleichnis, eine Wundergeschichte oder die Verwendung von religionsphilosophischen Begriffen handelt. Die Taufe taucht im Alten Testament schon auf, wenn Aussätzige im Jordan¹⁰⁶ untergetaucht wurden zur Heilung von Krankheiten und zur Genesung. Der Psalmist erwähnt die Reinigung mit Ysop zur Sündenvergebung „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“¹⁰⁷

Die Taufe ist nicht nur Teil der liturgischen Handlungen, sondern fand Eingang in die dogmatische Christologie (*Verbindlichkeit*). Dem biblischen Vorbild folgend wird in der Kirche „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“¹⁰⁸ getauft. Beide Liedtexte sind der *Methode* nach Christologie „von unten“. Durch das Taufgeschehen wird der Jesus von Nazareth, der sich von Johannes taufen lässt, von Gott als geliebter Sohn angesprochen.

¹⁰⁶ 2. Kön 5.

¹⁰⁷ Ps 51,9.

¹⁰⁸ Mt 28,19.

2.4.3 Leiden und Tod Jesu

„Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgota, das bedeutet Schädelstätte. [...] Und sie kreuzigten ihn (24). [...] Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das Land bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde rief Jesus laut: Eloi, Eloi, lema sabachtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (33-34) [...] Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben bis unten. Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sagte: Wahrhaftig dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. (38-40)“¹⁰⁹

Das Leiden Jesu Christi ist der bedeutendste Teil seiner Geschichte. Die Leidensberichte bilden das Kernstück, um das herum die Evangelienberichte konstruiert wurden. Innerhalb der Theologie werden Leiden und Kreuz in den Vordergrund gestellt, wobei das Kreuz die stärkste Aussage der Historizität Christi beinhaltet. In der Passion Christi zeigt sich das Menschsein Christi. Denn Christus starb wie ein Mensch – Sterben als das untrügliche Kennzeichen des Menschseins. Danach wurde Jesus begraben – das Grab ist die bezeichnete Realität des Todes, der unwiderrufliche Abschluss des irdischen Daseins.¹¹⁰ Innerhalb der Leidensgeschichte ist neben dem Menschsein Christi die vollkommene Gottheit Christi zu finden, denn „dieser Augenblick der letzten und völligen Selbstaufgabe [ist] auch der Augenblick, an dem der Prozeß der Inkarnation seine Erfüllung erreicht.“¹¹¹ Jesus wird „trotz seines Todes zur Hoffnung für die Anderen [...], während er in den letzten Tagen wegen seines Todes am Kreuz zum Heiland wird.“¹¹² Durch die Kraft Gottes wird Jesus zur Hoffnung für die Menschen, denn Gottes Herrschaft geht über die Grenzen des Totenreichs hinaus. Erst durch Jesu Tod am Kreuz erweist sich Jesus wahrhaftig als Sohn Gottes.

Innerhalb des Todes Jesu sehen PAULUS und JOHANNES eine Kundgabe göttlicher Wesenmerkmale und Verhaltensweisen:¹¹³ die Kraft Gottes in der Ohnmacht des Kreuzes, die Weisheit Gottes in der Torheit des Kreuzes, die

¹⁰⁹ Mk 15, 20-40.

¹¹⁰ Vgl. Schierse, Franz Joseph: Christologie. In: Leitfaden Theologie. S.50.

¹¹¹ Macquarrie, John: Artikel: Christologie - Dogmatisch. In: TRE Bd. XVII S.58.

¹¹² Pokorný, Petr: Artikel: Jesus als Christus. In: RGG. Bd. 4. Sp. 468.

¹¹³ Vgl. Schierse, Franz Joseph: Christologie. In: Leitfaden Theologie. S. 76.

Gerechtigkeit Gottes in unserer Ungerechtigkeit, die Liebe Gottes als Feindesliebe zu den Sündern. Gott teilt sich durch das Kreuzesgeschehen dem Menschen mit und hat sich „gerade in seiner äußersten Gottesferne [mit dem Menschen] identifiziert.“¹¹⁴ Gott sucht durch das Kreuz die Nähe zum Menschen und bringt sich im Wort vom Kreuz selbst zur Sprache.¹¹⁵ Das Wort vom Kreuz „ist Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.“¹¹⁶

Jesu Tod am Kreuz ist der Inbegriff der Trennung von Mensch und Gott.¹¹⁷ Wir sind mit Christus gekreuzigt und leben nun nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in uns.¹¹⁸

2.4.3.1 Lied Nr.32 „Christi Kreuz vor Augen“, 2007, HB 3

2010 Passion

32 Christi Kreuz vor Augen

Em Hm Em Hm C D⁴ D G H⁷

1. Chris-ti Kreuz vor Au-gen steh ich, un-ge-schminkt.
 2. Chris-ti Kreuz vor Au-gen steh ich, fas-sungs-los.
 3. Chris-ti Kreuz vor Au-gen steh ich, gram-ge-beugt.
 4. Chris-ti Kreuz vor Au-gen steh ich, ü-ber-rascht.

Em Hm Em Hm C D⁴ D

1. Stel-le mich in Fra-ge, weiß, wo ich ver-
 2. Angst will mich ver-schlin-gen, Schei-tern und Miss-
 3. Könn-te mich be-spei-en, we-nigs-tens laut
 4. Licht blüht auf und Le-ben, Schuld ist längst ver-

G D G Am D⁴ D G

1. sa-ge, spü-re Trä-nen, Schmerz und Schweiß.
 2. lin-gen ken-ne ich. Mir wird glüh-heiß.
 3. schrei-en: Wa-rum solch ein ho-her Preis?
 4. ge-ben: Got-tes Kleid birgt mich schnee-weiß.

Passion

Hm Em Hm Em Hm Em Hm Em

1.-4. Ky-ri-e-leis. Ky-ri-e-leis.

Text: Eugen Eckert 2007. Musik: Fritz Baltruweit 2007.
 © Text: Strube Verlag, München. © Musik: tvd-Verlag, Düsseldorf

2010

Solo/Alle Em G Am Em Solo

Wer leben will wie Gott auf dieser Erde **33**

1. Wer le-ben will wie Gott auf die-ser Er-de, muss
 2. Er geht den Weg, den al-le Din-ge ge-hen. Er
 3. Der Son-ne und dem Re-gen preis-ge-ge-ben, das

Solo/Alle C Em C Em G Am H Em

1. ster-ben wie ein Wei-zen-korn, muss ster-ben, um zu le-ben.
 2. trägt das Los, er geht den Weg, er geht ihn bis zum En-de.
 3. kleins-te Korn in Sturm und Wind muss ster-ben, um zu le-ben.

4. |: Die Menschen müssen füreinander sterben. :|
 Das kleinste Korn, es wird zum Brot,
 |: und einer nährt den andern. :|

5. |: Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen. :|
 und so ist er für dich und mich
 |: das Leben selbst geworden. :|

Text: Johannes Bergsma 1969 nach „Wie als een God wil leven“ von Huub Oosterhuis 1965.
 Musik: Ch. Edmond Henri de Coussemaker 1856.
 © Text: Christophorus Verlag, Freiburg i.Br.

¹¹⁴ Kleffmann, Tom: Im Kreuz bringt Gott sich selbst zur Sprache. In: Katholisches Sonntagsblatt. S.34.

¹¹⁵ Vgl. ebd.

¹¹⁶ 1. Kor 1,18.

¹¹⁷ Vgl. Kleffmann, Tom: Vorlesung. „Das wahre Leben“. Sitzung am 10.04.2008.

¹¹⁸ Vgl. Gal 2,19.

Das Lied gehört in den Bereich der Passion. Es besteht aus vier Strophen und einem sich wiederholenden Zwischenruf „Kyrieleis“, der übersetzt „Herr, erbarme dich“ bedeutet und damit an eine der ältesten Formen des Singens im christlichen Gottesdienst anknüpft. Im Mittelalter war die Gemeinde mehr und mehr entmündigt worden; „das Singen wurde ausschließlich Sache der Geistlichen und des Chores“¹¹⁹. Als Antwort auf vorgetragene Strophen blieben der singenden Gemeinde vor dem reformatorischen Geschehen jeweils lediglich kurze Rufe wie das „Kyrie eleison“. ECKERTS Entscheidung für den verkürzten Hymnus „Kyrieleis“ könnte durch ein Lied wie „Maria durch ein Dornwald ging“ inspiriert sein.

Die Singenden erbitten sich das Erbarmen des Herrn, und preisen und danken ihm für seine Heilstaten. Innerhalb evangelischer Gottesdienste singt die Gemeinde das „Kyrie eleison“ und das „Christe eleison“ im Wechsel. Gott und Christus werden einzeln besungen oder angesprochen. Ob der Sänger sich hier an Gott, den Herrn, oder an Jesus, den nachösterlichen Herrn, wendet, ist nicht genau zu entschlüsseln. Meines Erachtens bezieht sich das „Kyrie eleison“ in diesem Lied auf Christus, da er von Beginn an das Zentrum darstellt. Schon seit den Anfängen des Christentums diente den Christen der Ruf zur Begrüßung Jesu in ihrer Mitte.

Jede Strophe beginnt mit den Worten „Christi Kreuz vor Augen, steh ich...“. Der Anfang erschafft eine verharrende und unbewegliche Situation. Der Singende steht da und hat Christi Kreuz dabei vor Augen. Die Worte erinnern an einen Auszug des Galater Briefes: „O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch behext? Euch ist doch Jesus Christus vor die Augen gemalt wurden!“¹²⁰ Diesen, vor die Augen gemalten Christus, sehen die Sänger des Liedes gedanklich. Dabei lassen sie den Blick auf das Kreuz zu und stellen sich auf die Situation ein. Innerlich ist der Singende nicht starr und unbeweglich, sondern voller Gedanken, Sorgen, Vorwürfe, aber auch voller Dankbarkeit, Liebe und Glück.

Im Kreuz Christi liegt das Getrenntsein von Gott und es ist zugleich das Symbol der Hinwegnahme der Sünden, der Aufhebung der Getrenntheit zwischen Gott und Mensch. Jesu Tod verkörpert die letzte Gottverlassenheit

¹¹⁹ Albrecht, Christoph: Einführung in die Hymnologie. S. 13.
¹²⁰ Gal 3,1.

als Offenbarung der Verkehrtheit der Welt. Gott identifiziert sich mit den Menschen, innerhalb dessen, was den Menschen von Gott trennt: dem Tod.

In der Strophe erzählt der Singende, dass er „ungeschminkt“, so wie Gott ihn geschaffen hat, mit allen Schönheiten und Makeln, vor das Kreuz tritt. Dabei stellt er sich in Frage. Der Mensch ist skeptisch gegenüber sich selbst, wankt, zweifelt und ist unsicher. Im Angesicht des Leidens Christi leidet der Mensch, er spürt Tränen, Schmerz und Schweiß. Dies ist unabdingbar, wie PAULUS schreibt: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; denn so gewiss wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.“¹²¹ „Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.“¹²²

Gleichzeitig ist der Mensch fassungslos, denn die Angst „packt“ ihn und er fürchtet Scheitern und Misslingen – es überkommen ihn menschliche Ängste.

In der dritten Strophe begreift der Mensch und beugt sich vor Gram. Er möchte sich selbst durch bespeien erniedrigen, er will laut schreien, weil er nun versteht, welchen hohen Preis Christus bezahlt hat. Im nächsten Moment jedoch ändert sich die Szene, denn der Mensch steht auf einmal „überrascht“ dar: Der Moment des Begreifens öffnet ihm die Augen. „Licht blüht auf und Leben, Schuld ist längst vergeben: Gottes Kleid birgt mich schneeweiß.“ Gott hat den Menschen vergeben und hüllt sie zeichenhaft in weiß ein: „Quasimodogeniti – wie die neu geborenen Kindelein“ und die urchristliche Tradition, als Zeichen der eigenen Taufe weiße Kleider zu tragen. Das in Liedern und Gedichten rar benutzte Wort „schneeweiß“ hat seinen Ursprung im Alten Testament. Damals prophezeite Jesaja: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“¹²³ Gott befreit von Sünde

¹²¹ Röm 8,17.

¹²² 2. Kor 1,5.

¹²³ Jes 1,18.

und Sündhaftigkeit. Dies wird durch den Vergleich mit dem schneeweißen Kleid deutlich, es steht für Reinheit und neues Leben.

Im Tod Christi am Kreuz offenbart sich dem Sängern die Liebe Gottes und die des Christus. Durch den Preis, den Christus stellvertretend für alle Menschen bezahlt hat, ist die Schuld vergeben und das neue Leben kann beginnen. Schneeweiß als Zeichen für Reinheit und Unschuld ist der, der Christi Kreuz vor Augen hat und darin Gottes Wirken erkennt.

Der Text trägt mystisch erzählenden Charakter und gehört dem narrativen Texttypus an. Der Text fragt nach dem existentialen Sinn und gibt selbst theologische Zusagen. Fragen werden gestellt und Antworten gegeben.

Der Text entstammt der nachösterlichen Perspektive, denn dem Singenden wird schon im Blick auf das Kreuz dessen Heilsbedeutung bewusst. Gottes Heilshandeln an den Menschen durch Jesus Christus ist ausschlaggebend. Dem Tod Jesu wird von Beginn des christlichen Glaubens an eine zentrale Bedeutung für das durch Gott in Jesus gewirkte Heil zuerkannt.¹²⁴ Christus ist „für unsere Sünden nach der Schrift“¹²⁵ gestorben. Durch Christi Leiden und Sterben drückt sich seine Solidarität mit uns aus. „Wo Jesus den Weg zum Kreuz geht, trägt Gott selbst dieses Kreuz, leidet Gott selbst das Leiden, das Menschen dem von ihm Gesandten zufügen.“¹²⁶

Fazit:

Im Zentrum steht der Tod Christi am Kreuz für den Menschen. Das Nachsinnen über den Kreuzestod wirft unterschiedliche Fragen und Erkenntnisse auf. Der Mensch erkennt im Tod Christi die Liebe Gottes. Gottes Liebe äußert sich in der Vergebung der Schuld und dem Neubeginn der Gott-Mensch-Beziehung. Dies ist die zentrale christologische Aussage des Textes. Die Antworten auf die Fragen des Menschen werden im Kreuz Christi gegeben.

¹²⁴ Vgl. Kühn, Ulrich: Christologie. S.289.

¹²⁵ 1. Kor 15,3-4.

¹²⁶ Kühn, Ulrich: Christologie. S.293.

2.4.3.2 Lied Nr. 40 „Fürwahr, er trug unsre Krankheit“, 1986, HB 4

2010
Kirchenjahr

40 Fürwahr, er trug unsre Krankheit

Em C Am G Hm⁷ Am Em H⁷

1.-3. Für - wahr, er trug uns-re Krank - heit, für - wahr, er trug uns-re

Em H⁷ Em C Am G Hm

1. Schmer-zen. Ge - schla - gen für uns-re Sün - den, miss -
2. Schmer-zen. Ge - schla - gen, doch oh - ne Sün - de, miss -
3. Schmer-zen. Ge - ne - sen durch sei-ne Wun - den sind

Am Em H⁷ Em Am D G E

1. han - delt für uns - re Schuld. Ver - leug - net, ver - spot - tet, mit
2. han - delt, doch oh - ne Schuld. Ver - ra - ten, ver - las - sen, ver -
3. wir un - ver - seht und heil. Er steht auf zur Sei - te der

Passion

Am H Am Am⁷⁻⁶ Em

1. Dor - nen ge - krönt, ein Lamm auf der Schlacht - bank: der
2. ur - teilt, durch - bohrt, ein Lamm auf der Schlacht - bank: ge -
3. Ar - men, der Kleinen, ver - traut mit der Ohn - macht: der

Am⁶ H⁷ C Em/G Am H⁴⁻³ Em

1. lie - ben - de Gott, der lie - ben - de Gott.
2. kreu - zig - ter Gott, ge - kreu - zig - ter Gott.
3. lie - ben - de Gott, der lie - ben - de Gott.

Text: Eugen Eckert 1986. Melodie: aus Chile. Satz: Reimund Hess 2008.
© Strube Verlag, München

GOTT KANN IN UNSERER WELT NUR ANWESEND SEIN
ALS GEHENKTER, ALS VERURTEILTER.
GOTT KANN NUR ANWESEND SEIN
UNTER DEM GEGENSATZ VERBORGEN,
DORT, WO IHN KEINER VERMUTET.
DER ALLMÄCHTIGE OFFENBART SICH
IN DER OHNMACHT DES GEKREUZIGTEN.
Johannes Wirsching

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit, fürwahr, er trug unsre Schmerzen“ ist der Titel und der Kehrvers des Liedes. Es wird beschrieben, was auf dem Leidensweg Jesu geschah: er wurde geschlagen und misshandelt, verleugnet, verspottet und mit Dornen gekrönt. ECKERT folgt innerhalb seines Textes Jesajas Lied „vom stellvertretenden Leiden und der Herrlichkeit des Gottesknechts“ (Jes 53, 4 ff) und verknüpft die alttestamentarische Vorlage in urchristlicher Tradition mit dem Leidensweg Christi. Der Weg Christi endet – Wort wörtlich – als Lamm auf der Schlachtbank; dem Leiden folgt der Tod.

Nach dem Kehrvers der zweiten Strophe folgt der Bericht, dass Jesus geschlagen wurde, auch wenn er ohne Sünde war, dass er misshandelt wurde, auch wenn er keine Schuld hatte. Diese Zusammenhänge sind paradox und werden erst nach dem Auferstehungsgeschehen verständlich.

Der verratene, verlassene, verurteilte und durchbohrte Christus endet als wehrloses Lamm auf der Schlachtbank, als gekreuzigter Gott. Gott hat sich selbst ans Kreuz schlagen lassen und ist mit Jesus gestorben.

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit, fürwahr, er trug unsre Schmerzen“, proklamieren die Sänger mit den Worten des Propheten Jesaja ein drittes Mal. Christus nahm Schmerzen und Krankheit der Menschen auf sich und verhalf ihnen so zur Genesung. Christus steht auf für die Armen und Kranken, für die Schwachen und die Sünder und zeigt so seine Liebe.

Jesus weicht dem Tod nicht aus; von Anfang an liegt in dem durch Gott in Jesus gewirkten Heil zentrale Bedeutung. Das Wirken Gottes zum Heil der Welt ist unüberbietbar. Grund des Handelns Jesu ist die Sündenvergebung für die Menschen: er geht in den Tod „für uns“ bzw. „für unsere Sünden“. Dies macht ECKERT deutlich in dem Wechsel zwischen dem „liebenden“ und dem „gekreuzigten“ Gott. Aus Liebe geht Gott ans Kreuz.

Der Kehrvers beginnt mit dem kleinen Wort „Fürwahr“. Es bedeutet „wahrhaftig, wahrlich“ und bestätigt am Beginn jeder Strophe deren Inhalt. Im Kontext des Neuen Testaments taucht das Wort nur ein einziges Mal auf: im Lukasevangelium nach der Kreuzigungsszene. „Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!“¹²⁷

Der Liedinhalt ist eine existentielle Feststellung – er bezieht sich auf das Sein des Menschen. Gottes Wirken veränderte das Leben der Menschen existenziell. Durch das Opfer des Sohnes wird erst Existenz, im Sinne von Sein, möglich. Der Liedtext gehört zum narrativen Texttypus, da über Christus erzählt wird.

Innerhalb des Liedes steht Christus im Zentrum. Sein Leidensweg steht im Vordergrund. Die Kernaussage ist jeweils am Strophenende zu finden, wenn vom liebenden und gekreuzigten Gott gesprochen wird. Darin ist die Liebe Gottes enthalten, dass er gekreuzigt wird, dass er sich selbst hingibt und stirbt.

¹²⁷ Lk 23,47.

Fazit:

Der liebende Gott nimmt alles Leid und Schwere auf sich, bis hin zur Kreuzigung und den Tod. Durch die göttliche Hingabe manifestiert sich die Liebe Gottes für den Menschen. Das Geschehen des Kreuzestodes ist paradox. Es zeigt sich darin die göttliche Macht und Liebe.

2.4.3.3 Resümee zu Lied Nr.32 und Lied Nr.40

Beide Lieder sind dem narrativen Typus zuzuordnen. Im Vordergrund steht in Beiden das Berichten über die Situation Jesu am Kreuz. Die Lieder unterscheiden sich innerhalb dieser Gemeinsamkeit: bei Lied Nr. 32 betrachtet sich der Sänger durch den Blick auf Christus selbst; er reflektiert sich selbst. Im Gegensatz dazu ist in Lied Nr. 40, in theologischer Entfaltung des jesajanischen Liedes, der Hauptblickpunkt der leidende Gottesknecht und der Passionsweg Jesu. In Lied Nr.32 wurde ein „Kyrieleison“ mit aufgenommen. Dieses erinnert an den Gloria-Hymnus, der in den Taufliedern ECKERTS angewendet wurde. An dieser Stelle wird deutlich, wie der Dichter traditionelle Liedgattungen mit Übertragungen in die Gegenwart verwebt. Innerhalb der ausgewählten Passionslieder verwendet ECKERT diese Stilistik nach eigenem Belieben. Grund dafür kann sein, dass Lied Nr.32 persönlich und innerlich geschrieben wurde. Es spiegelt die eigenen Gedanken, die Vorwürfe und Fragen des Singenden wider und verlangt viel mehr nach einem „Herr, erbarme dich“ als Lied Nr. 40.

Die in beiden Liedern enthaltene Christologie ist der *Zeit* nach Teil der nachösterlichen Christologie. Sie bedeutet, dass im Blick auf das Kreuz die Heilsbedeutung Christi bewusst wird – seine Auferstehung, Wiederkunft und das neue Leben. Beide Lieder tragen in sich das Wissen um das noch Kommende. Der *Form* nach gehören beide Texte weder der impliziten noch der expliziten Christologie an, da es sich weder um Wundergeschichten noch um die Anwendung religionsphilosophischer Begriffe handelt.

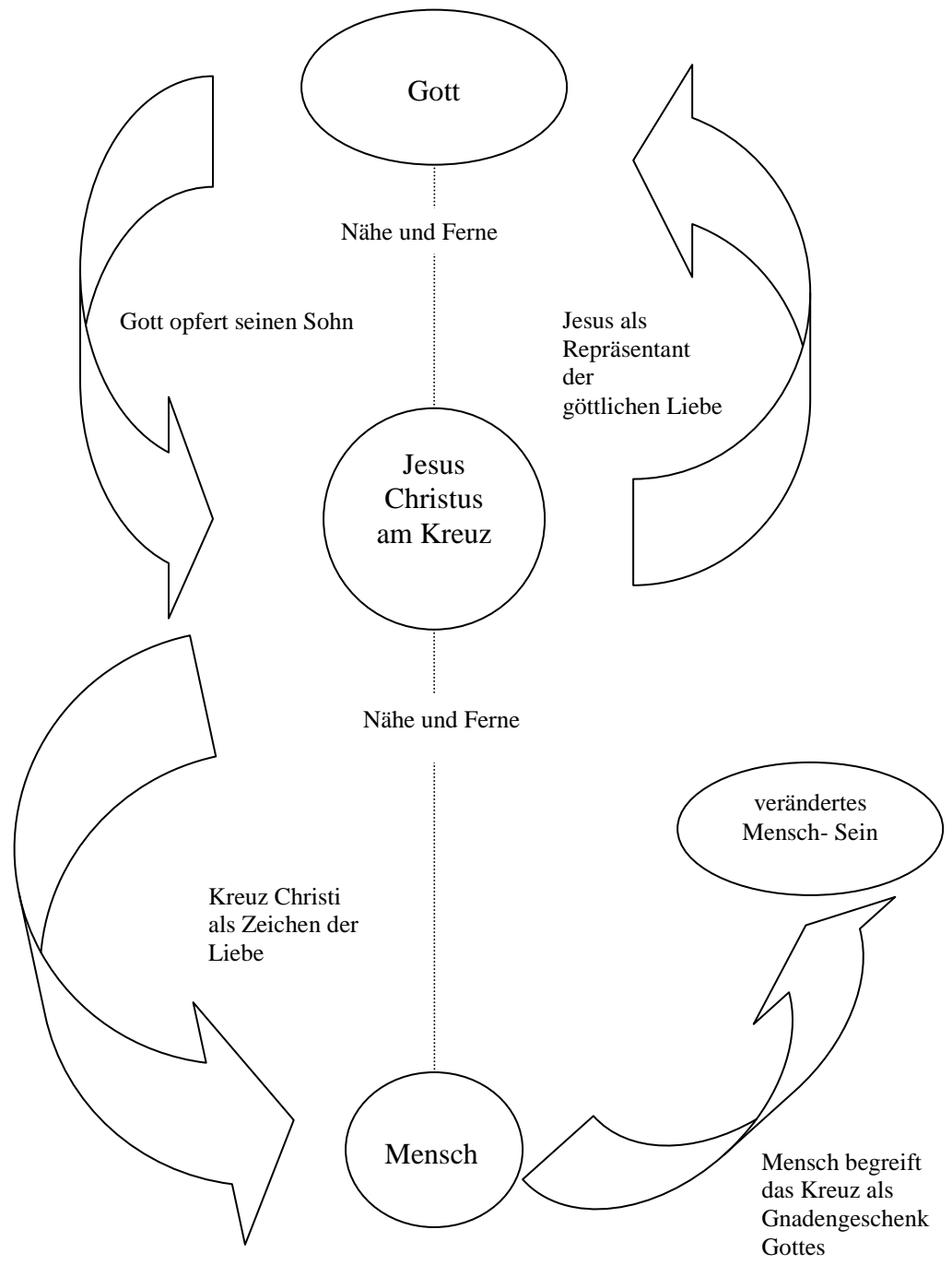
Beide Texte beziehen sich ihrer *Herkunft* nach auf die hellenistische Christologie und gehören der *Verbindlichkeit* nach zur

Glaubensverkündigung der Kirche (dogmatische Christologie): „geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.“¹²⁸

Beide Texte sind der *Methode* nach Christologie „aus der Mitte“. Es kann im Passionsgeschehen nicht unterschieden werden, ob der Ausgangspunkt mehr die Gottheit oder mehr die Menschheit Christi ist. Christus als zugleich wahrer Mensch und wahrer Gott ist das Zentrum und offenbart dies im Kreuzesgeschehen: seine Gott-Verlassenheit und seine Gott-Gleichheit.

¹²⁸ Das Apostolische Glaubensbekenntnis. In: EG. S.1550.

Kreuzesgeschehen



2.4.4 Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi

„Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“¹²⁹

„[...] und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er erschienen ist dem Kephas, danach den Zwölfen.“¹³⁰

Die Auferstehung Christi gehört nicht zu den historischen Ereignissen, sondern ist theologisch und mythologisch fundiert. Durch seine Auferstehung hat Christus das ewige Leben in Gemeinschaft mit Gott offenbar gemacht. Daraus ist zu schließen, dass Christus in Gott und Gott in Christus weiterlebt. Das Bekenntnis zur Auferstehung Jesu ist der Grundpfeiler des Christusglaubens¹³¹.

Die Auferstehung begründet „ein ganzheitliches Verständnis menschlicher Erlösung, insofern sie als die eschatologische Erneuerung des Menschseins innerhalb der Strukturen der materialen Schöpfung und nicht als Befreiung von ihnen verstanden werden muss.“¹³² Jesus Christus ist durch die Auferstehung der Repräsentant der neuen Schöpfung. Mit ihm beginnt ein neues Sein. Die Auferweckung Jesu Christi ist die endgültige Bestätigung seiner Sendung und Person.¹³³ Jesus lebt nach Beendigung seines irdischen Seins in der Kraft Gottes weiter und ist dadurch in einem einzigartigen Verhältnis mit Gott.

In allen Evangelien, bis auf Lukas, werden Auferstehung und Himmelfahrt nicht voneinander unterschieden und sind nur gemeinsam zu denken. Im Lukas-Evangelium, findet die Himmelfahrt erst nach 40-tägigem Zwischenraum statt, was BRUNNER damit erklärt, dass die Auferstehung Jesu Rückkehr zu seinen Jüngern ist und die Himmelfahrt die Rückkehr zu Gott bedeutet.¹³⁴ Christi Ursprung und Ende liegen in Gott.

¹²⁹ Mk 16,6.

¹³⁰ 1 Kor 15, 4-6.

¹³¹ siehe 1. Kor 15.

¹³² Gunton, Colin: Artikel: Christologie – III. Dogmatisch. In: RGG. Bd.2. Sp.317.

¹³³ Vgl. Härle, Wilfried: Dogmatik. S.348.

¹³⁴ Vgl. Macquarrie, John: Artikel: Christologie- Dogmatisch. In: TRE. Bd. XVII. S.59.

„Der Selbsterweis des einen Gottes in Tod und Auferweckung Jesu wird zur Mitte der Christologie.“¹³⁵ Aus dieser Mitte entwickelte sich bei den Menschen der Auferstehungsglaube. Dieser basiert auf der Gewissheit, dass Gott den Gekreuzigten nicht der Macht des Todes überlassen hat. Gott hat Christus auferweckt und damit erhöht. Dieses Geschehen hebt zwei Aspekte deutlich hervor: (1.) Jesus Christus hat Anteil an dem Leben Gottes, das die Macht des Todes überwindet und (2.) Jesus Christus ist von Gott selbst legitimiert und bestätigt und hat Anteil an der Hoheit und Herrlichkeit Gottes.¹³⁶

Die Auferstehung ist die Antizipation der Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott.

2.4.4.1 Text 3: Mit dir aufzustehn¹³⁷

<p>Mit dir aufzustehn Osterlied</p> <p>Mit dir aufzustehn gegen Not, gegen Tod, mit dir aufzustehn für das täglich Brot, mit dir aufzustehn gegen Folter und Leid - ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit.</p> <p>Mit dir aufzustehn gegen Hass und Gewalt, mit dir aufzustehn für der Liebe Vielfalt, mit dir aufzustehn gegen unfairen Streit - ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit.</p>	<p>Mit dir aufzustehn gegen Armut und Zwang, mit dir aufzustehn für den aufrechten Gang, mit dir aufzustehn gegen Unmenschlichkeit - ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit.</p> <p>Mit dir aufzustehn gegen Resignation, mit dir aufzustehn für Gottes Vision, mit dir aufzustehn in die ganz neue Zeit – ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit.</p> <p>Text: Eugen Eckert, 13.7.2011 © beim Urheber</p>
---	--

¹³⁵ Karrer, Martin: Artikel: Christologie – I. Urchristentum. In: RGG. Bd.2. Sp.275.

¹³⁶ Vgl. Härle, Wilfried: Dogmatik. S.314.

¹³⁷ Die Rechte liegen beim Urheber des Textes. Keine Quellenangabe möglich, da bisher noch nicht erschienen. Material siehe Anhang.

Der noch sehr junge Text, aus diesem Jahr, besteht aus vier Strophen. In jeder Strophe verwendet ECKERT den Titel des Gedichts aufs Neue: „Mit dir aufzustehn“. Schon im Titel und in den Anfängen der Strophen werden die beiden thematischen Schwerpunkte des Gedichtes deutlich – es handelt sich um das symbolische Aufstehen Jesu für die Rechte von Kranken, von Kindern und von Alten und um das Auf(er)stehen, das im Ostergeschehen zu finden ist. Die einzelnen Strophen bestehen aus acht Zeilen. In den ersten sechs Zeilen wechseln sich die Aussage „mit dir aufzustehn“ mit Pro- und Contra-Aussagen ab: gegen Not, gegen Tod, für das tägliche Brot, gegen Folter und Leid. In jeder Strophe ist diese Rhythmisierung zu finden. Am Ende der Strophen folgt eine Bitte: „ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit“. In den weiteren Strophen wird gegen Hass, Gewalt, Streit, Armut, Zwang, Unmenschlichkeit und Resignation unter den Menschen postuliert und für Liebe, den aufrechten Gang und Gottes Vision.

Der Nachruf, den jede Strophe enthält, erinnert an Worte stehend im Johannesevangelium: „Da sagte Jesus zu ihr [Marta]: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt; und wer lebt und an mich glaubt, der wird niemals sterben.“¹³⁸ Die Auferstehung und das Neue Leben gehören zusammen – der Glaube daran ist maßgeblich. Der Glaube schenkt Leben. Der Sänger bittet Jesus: „ruf mich, Jesus, ins Leben, mach mich dazu bereit.“ Damit drückt er aus, dass er an Christus und seine Auferstehung glaubt und dass er Teil der Auferstehung werden möchte. Durch das neue Leben in Christus ist Sterben unmöglich, „denn auch sterben können sie nicht mehr; denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, weil sie die Kinder der Auferstehung sind.“¹³⁹ Das Wissen um das neue und ewige Leben gibt dem Sänger Mut und Kraft gegen das für Mensch und Welt Negative aufzustehen und sich für das Gute einzusetzen. Er eifert dem Handeln Christi nach.

Der Themenschwerpunkt ist die Antwort Gottes. Er antwortet auf unsere Fragen, mithilfe des existenten und auferstandenen Christus.

¹³⁸ Joh 11,25.
¹³⁹ Lk 20,36.

Fazit:

Der Liedinhalt bezieht sich auf die Auferstehungsszene. Das Resümee ist das Aufstehen mit Christus, der Lebenssinn schafft. Die Auferstehung ist eine existentielle Zusage Gottes an den Menschen und existentielle Antwort des Menschen auf die Zusage Gottes. Das Lied fordert dazu auf (paränetischer Typus) aufzustehen und einzutreten.

2.4.4.2 Text 4: Noch bluten die Füße¹⁴⁰

Noch bluten die Füße Osterlied

Noch bluten die Füße,
als er aus dem Grab steigt,
und durch dunkle Straßen
den Weg zu uns sucht,
um von unsern Herzen
den Stein wegzuwälzen,
den Felsen aus Trauer,
Verzweiflung und Angst.
Noch bluten die Füße,
noch ist der Tod nah –
doch Christ ist erstanden:
Halleluja.

Noch bluten die Seiten,
als er uns wachrüttelt,
uns heißblütig einhaucht
den Geist, der belebt.
Wir spüren, die Furcht weicht,
wir können frei atmen,
uns wächst neue Kraft zu,
zu leben macht Sinn.
Noch bluten die Seiten,
noch ist der Tod nah –
doch Christ ist erstanden:
Halleluja.

Noch bluten die Hände,
als Christus das Brot teilt
und wir plötzlich sehen,
auf einmal verstehn:
das Leben blüht leuchtend
und wir haben Zukunft:
Gott speist uns und segnet
den Weg, den wir gehen.
Noch bluten die Hände,
noch ist der Tod nah –
doch Christ ist erstanden:
Halleluja.

Noch blutet die Erde,
wo immer wir leben –
und wir bluten mit,
wir sind Christi Leib.
Doch trägt uns die Hoffnung,
dass der Tag nicht weit ist,
da Gott alles neu macht
und unter uns wohnt.
Noch blutet die Erde,
noch ist der Tod nah –
doch Christ ist erstanden:
Halleluja.

Text: Eugen Eckert, 13.7.11;
© beim Urheber

¹⁴⁰ Die Rechte liegen beim Urheber des Textes. Keine Quellenangabe möglich, da bisher noch nicht erschienen. Material siehe Anhang.

Der Text umfasst vier Strophen und wurde in diesem Jahr geschrieben. ECKERT selbst gibt dem Lied „Noch bluten die Füße“ den Untertitel „Osterlied“. Aus Titel und Untertitel kann die Zusammengehörigkeit von Kreuzestod und Ostergeschehen geschlossen werden. Christus steigt aus dem Grab, er steht auf, und dabei ist zu erkennen, dass seine Wunden der Kreuzigung noch nicht verheilt sind, sogar noch bluten. Mit seinen Verletzungen macht er sich auf den Weg zu den Menschen, um den Stein, der vor ihren Herzen ist, wegzurollen. Der Stein steht symbolisch für den vorm Grab Christi weg gerollten Stein. Christus kommt um den Menschen beim Aufstehen zu helfen und um Verzweiflung, Trauer und Angst zu beenden. „Noch bluten die Füße, noch ist der Tod nah – doch Christ ist erstanden: Halleluja!“. Mit diesen Worten endet die erste Strophe. Es zeigt sich, dass trotz Todesnähe und blutender Füße eines gewiss ist: Christus ist auferstanden von den Toten – er setzte ein Zeichen und befreite vom Tod. Jesus wurde von Gott auferweckt (passives Geschehen) und ist aufgefahren in den Himmel (aktives Geschehen).

Mit der zweiten Strophe wendet sich ECKERT einer weiteren Wunde an Jesu Körper zu, die ihm die Menschen bei der Kreuzigung zufügten: die blutenden Seiten¹⁴¹. Trotz blutender Seiten „packt“ Christus den Menschen und haucht ihm das Leben, den Heiligen Geist ein. Der „neue Atem“ erfrischt den Menschen, lässt die Furcht weichen, schenkt neue Kraft und Lebenssinn. Und auch wenn die Seiten Christi noch bluten ist klar: Christus ist auferstanden – Halleluja.

Mit blutenden Händen teilt Christus das Brot und die Menschen beginnen zu sehen und zu begreifen. Durch das Brotbrechen wird ihnen die bleibende Gegenwart Christi in seiner Gemeinde bewusst. Dieses Wissen öffnet ihre Augen und Herzen und befreit sie für den Blick in die Zukunft. Gott gibt den Menschen ihre Speise, er kümmert sich um sie und führt sie unter seinem Segen auf ihren Wegen. Und auch wenn die Hände Christi noch bluten ist klar: Christus ist auferstanden – Halleluja.

In der vierten Strophe wird all das Leid, was Christus für uns litt auf die Erde übertragen. Die Erde, auf der wir leben, blutet und wir bluten mit, denn

¹⁴¹ „[...] sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kamen Blut und Wasser heraus.“ Joh 19,34.

wir sind Christi Leib. Jeder Gläubige ist Teil Christi und gehört ihm an: „Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele in Christus ein Leib, aber als einzelne sind wir füreinander Glieder und haben verschiedene Gaben je nach der Gnade, die uns gegeben ist.“¹⁴² Das Dasein des Menschen wird getragen von der Hoffnung auf die Wiederkunft Christi. Dies wird der Tag sein, an dem Christus unter den Menschen wohnt und die Welt neu macht. Und auch wenn die Erde noch blutet ist klar: Christus ist auferstanden – Halleluja.

Fazit:

Der Liedtext zeigt die enge Verbundenheit von Kreuzigung, Auferstehung und Wiederkunftshoffnung auf. Die Botschaft Christi wird von Beginn an klar. Trotz Tod und Gewalt wird aus der nachösterlichen Perspektive ersichtlich, dass die Todesnähe durch die Auferstehung überwunden wird. Die Sänger wenden sich an Jesus (euchologischer Typus) und sprechen oder rufen ihn an. Der Höhepunkt des Textes befindet sich in der letzten Strophe, wenn es heißt „mit dir aufzustehn in die ganz neue Zeit“. ECKERT bringt die Erwartungen zum Ausdruck, die das Auferstehungsgeschehen mit beinhalten: es ist ein Neubeginn, eine ganz neue Zeit. Die Vorstellung „von einer allgemeinen Auferstehung vom Tode zu einem neuen ewigen Leben [wurzelt] in der jüdischen eschatologischen Hoffnung.“¹⁴³

2.4.4.3 Resümee zu Text 3 und Text 4

Die beiden Texte zur Thematik Ostern unterscheiden sich deutlich voneinander. Text 3 ist auffordernd und verlangt nach einem bestimmten Verhalten. Der Text trägt „kämpferischen“ Charakter und eifert im Namen Christi dem Guten nach. Im Gegensatz dazu beinhaltet Text 4 den Bericht davon, wie Jesus durch die Auferstehung an uns handelt, wie er auf Grund

¹⁴² Röm 12,4-6.

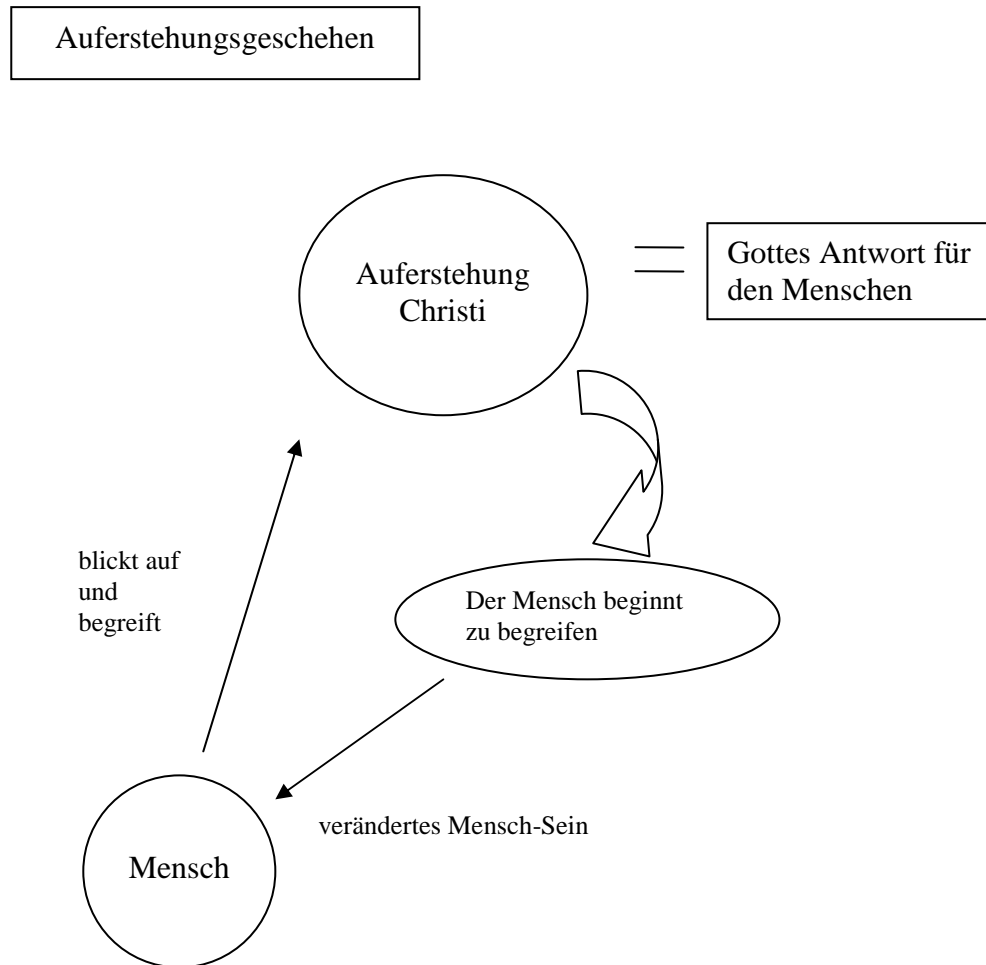
¹⁴³ Pannenberg, Wolfhart: Systematische Theologie II (s. I FN 88) S. 389.

des Auferstehungsgeschehens uns sucht und auf uns zugeht. Die ECKERTSCHE Licht-Symbolik ist nur in Text 4 zu finden.

Als zentrale Aussage ist in beiden Liedern, die Erwartung des „Neuen“ auszumachen. Die Sehnsucht nach „der ganz neuen Zeit“ und nach dem Tag, an dem „Gott alles neu macht“ stehen im Mittelpunkt. In den Texten kommt die Auferstehungsbotschaft zum Tragen, da die Texte, der *Zeit* nach, nachösterliche Christologie beinhalten. Die Zuversicht der Auferstehung ist den Menschen bewusst. Durch Jesu Auferstehung wird Gottes Allmacht und Größe bewusst, daher können die Texte der *Form* nach zur impliziten Christologie zugeordnet werden. Die neutestamentlichen Zeugnisse der Auferstehung entstammen ihrer *Herkunft* nach der hellenistischen Zeit.

Die Auferstehung trägt *Verbindlichkeit* für die Christen und wird im Apostolischen Glaubensbekenntnis bestätigt: „[...] am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“¹⁴⁴ Der *Methode* nach handelt es sich um eine Christologie „von unten“, da trotz Auferstehung das Menschsein Christi der Mittelpunkt ist. Die Menschen verlangen danach „mit Christus aufzustehen“.

¹⁴⁴ Das Apostolische Glaubensbekenntnis. In: EG. S.1550.



2.4.5 Die Wiederkunft Christi

„Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Jeder in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, alle, die Christus gehören; danach kommt das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat.“¹⁴⁵

Die Parusie, die Wiederkunft Christi, ist innerhalb der systematischen Theologie Teil der Eschatologie. Sie ist die Lehre über die letzten Dinge, alles, was Beziehung zum Ende des Individuums und der ganzen Menschheit hat.

¹⁴⁵ 1. Kor 15, 22-24.

Die Wiederkunft Christi enthält das endzeitliche und sichtbare Erscheinen des Christus und seine bleibende Anwesenheit. Mit seiner Wiederkunft wird Christus sein Werk der Erlösung und das Gericht über das Böse vollenden. Das sichtbare Erscheinen Christi bedeutet, dass die Zeit des Glaubens von der des Schauens abgelöst wird und dass der Herr die Seinen vom Tode auferweckt. Parusie meint „die wirkmächtige Gegenwart bzw. Ankunft Christi zur universalen Einrichtung des Reiches Gottes durch Gericht, Erlösung und Vollendung der Welt.“¹⁴⁶ Die Erwartungen an die Wiederkunft Christi entstanden, da Jesus selbst sein Erscheinen ankündigte.¹⁴⁷ Der Glaube an Christi Wiederkunft wurde in das Apostolische Glaubensbekenntnis und in das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel aufgenommen.¹⁴⁸ Dadurch hat die Wiederkunft Christi einen festen Platz im christlichen Glauben erhalten. Wenn es heißt „er wird wiederkommen in Herrlichkeit“, dann impliziert das Wort „Herrlichkeit“ eine neue Offenbarungsfülle in Christus.¹⁴⁹

In den urchristlichen Gemeinden wurde die Parusie in sichtbarer und triumphaler Form schon sehr bald erwartet, was die Bibelstellen 2. Th 2,1-12 und 2. Petr 3,4 belegen.

Die eschatologische Vorstellungswelt wird im Neuen Testament nur selten und meist fragmentarisch behandelt, auch wenn es sich thematisch um die universale Einrichtung des Reiches Gottes durch Gericht, Erlösung und Vollendung der Welt handelt. Für MARTIN HEIDEGGER umfasste die Erwartung der Parusie Christi die Zeitlichkeit der christlichen Existenz als solche und kann der formalen Struktur nach ein Spezifikum menschlichen Daseins in seiner eigenen Geschichtlichkeit zum Ausdruck bringen.¹⁵⁰

¹⁴⁶ Rosenau, Hartmut: Artikel: Parusie. In: Betz, Hans Dieter (Hg.), RGG⁴, Band 6, N-Q, Sp.965.

¹⁴⁷ „Und dann werden sie den Menschensohn in den Wolken kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ Mk 13,26.

¹⁴⁸ „von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“; „und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten“. In: EG. S. 1550 und 1552.

¹⁴⁹ Vgl. Macquarrie, John: Artikel: Christologie - Dogmatisch. In: TRE. Bd. XVII. S.61.

¹⁵⁰ Vgl. Rosenau, Hartmut: Artikel: Parusie – III. Dogmatisch. In: RGG⁴. Bd.6. Sp.965.

2.4.5.1 Lied Nr.260 „Das wird ein Tag sein, großer Gott“, 1993¹⁵¹, HB 5

2011
Psalmen

Das wird ein Tag sein, großer Gott **260**
Psalm 126

1. Das wird ein Tag__ sein, gro - ßer Gott,__
2. Das wird ein Fest__ sein und ein Tanz,__
3. Das wird dein Tag__ sein, dei - ne Zeit.__

1. an dem__ du kommst, dem Tod zum Spott, zum
2. die Dun - kel - heit__ ver - treibt dein Glanz, wir
3. Du wischst die Trä - nen__ ab, und Leid__ wird

1. Ab - bruch all__ des Bö - sen.__
2. wer - den froh__ sein, la - chen.
3. Men - schen nicht__ mehr pla - gen.__

1. Ein Traum wird wahr,__ Ganz wun - der - bar__
2. Und un - ser Mund, von Her - zens - grund,
3. Du, Gott, bist treu,__ machst al - les neu.__

1. kommst du, uns zu er - lö - sen.__
2. rühmt dich, du Trost der Schwa - chen.
3. Wir müs - sen nicht ver - za - gen__

Text (zu Psalm 126): Eugen Eckert 1993. Musik: Andreas Neuwirth 1993.
© Strube Verlag, München
Auch zur Melodie EG 473 „Mein schönste Zier und Kleinod bist“ singbar.

Auf der Textbasis des Psalms 126¹⁵² ist der Sänger in freudiger Erwartung auf die Wiederkunft des Herrn: „Das wird ein Tag sein“, ein Festtag sondergleichen. Jesus selbst kommt und überwindet das Böse und den Tod,

¹⁵¹ Innerhalb dieser Kategorie wird nur ein Lied exemplarisch vorgestellt.

¹⁵² „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. [...] Ps 126,1-3.

um die Menschen zu erlösen. Für den Menschen erfüllt sich ein Traum und die Verheißung: „Denn Christus ist nicht in ein Heiligtum hineingegangen, das von Menschenhand gemacht und nur ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns einzutreten (24); [...] Nun aber, am Ende der Weltzeit ist er ein für allemal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben und danach gerichtet zu werden, so ist Christus auch einmal geopfert worden, um die Sünden vieler auf sich zu nehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten zum Heil (26-28).“¹⁵³

Es wird wie ein Fest sein, sogar wie ein Tanz, bei welchem die Dunkelheit durch das Licht Christi verdrängt wird. Es gerät viel in Bewegung – die Menschen, welche tanzen und lachen und das Licht, welche das Dunkel verwandelt. Aus der Tiefe der Herzen rühmen die Menschen ihren Herrn, den „Trost der Schwachen“. Zur letzten Strophe ändert sich der Text in einer kleinen Nuance: „Das wird dein Tag sein, deine Zeit“. Es wird der Tag des Herrn. Christus wird durch die „Du“ - Ansprache in das Zentrum gerückt. Von dieser Mitte heraus, geht er zu den Menschen, wischt ihre Tränen ab und nimmt das Leid von ihnen. Das Lied folgt hier Worten und Bildern aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes: „Sie werden nie mehr Hunger und Durst haben; auch die Sonne oder irgendeine andere Hitze wird ihnen nicht mehr schaden; denn das Lamm in der Mitte am Thron wird sie weiden und zu den Quellen des Lebenswassers leiten, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen“¹⁵⁴ und „der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Alte ist vergangen.“¹⁵⁵

Die Menschen können sich der Wiederkunft Christi sicher sein, denn ihr Gott ist treu.

In der Überschrift wird das Thema ersichtlich – im Zentrum steht die Wiederkunft des Herrn. Die Wiederkunft soll ein Tag der Freude und des

¹⁵³ Heb 9,24, 26-28.

¹⁵⁴ Off 7,16-17.

¹⁵⁵ Off 21,4.

Jubels sein. Die Sänger wenden sich direkt an Gott. Das Lied ist daher dem eucharistischen Texttypus zuzuordnen.

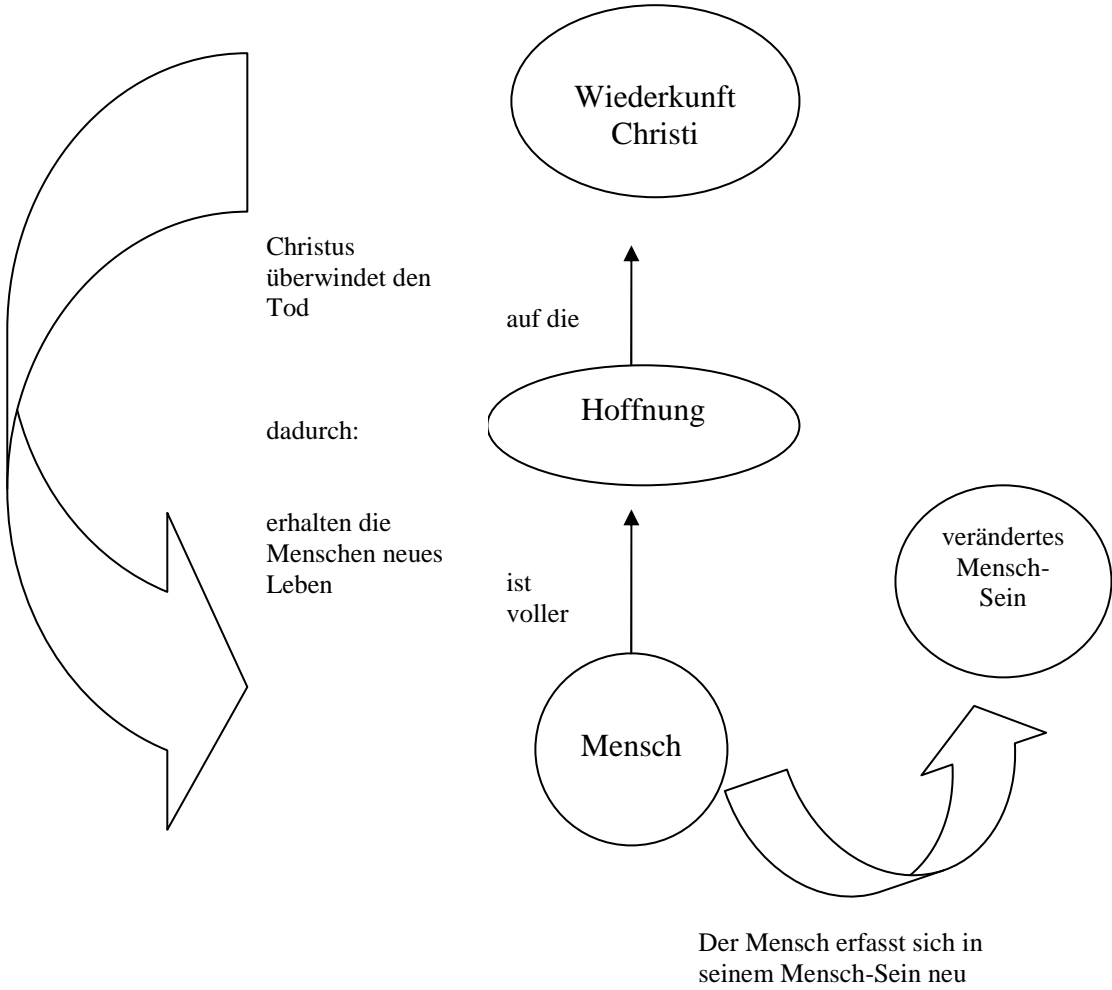
Der *Zeit* nach handelt es sich um nachösterliche Christologie, die geprägt ist von der Hoffnung auf die Wiederkunft Christi. Der *Form* nach kann der Text der impliziten Christologie zugeordnet werden, da die erwarteten Handlungen Jesu, welche die göttliche Vollmacht zum Ausdruck bringen, im Vordergrund stehen. Der *Herkunft* nach sind Parusieerwartungen schon im Alten Testament zu finden, jedoch nur an vier Stellen¹⁵⁶, in rein profaner Bedeutung. Innerhalb des Neuen Testaments ist die Wiederkunft Christi sehr häufig zu finden, beispielsweise bei den Evangelisten, bei Paulus und bei Petrus. Der *Verbindlichkeit* nach ist sie Teil der dogmatischen Christologie. Es handelt sich, der *Methode* nach, um eine Christologie „von oben“, da die Gottheit Christi eine tragende Rolle spielt.

Fazit:

Mittelpunkt des Liedes ist das Besingen der freudigen Erwartung der Wiederkunft Christi. Zu den freudigen Erwartungen gehören das Ende des Todes und des Bösen, die Erlösung der Menschen, das Erhellen der Welt und das Hinwegnehmen des Leids als das Zeichen der göttlichen Treue.

¹⁵⁶ Neh 2,6; Jdt 10,18; 2. Mos 8,12 und 15,21.

Wiederkunftsgeschehen



2.4.6 Mehrere Aspekte der Christologie innerhalb eines Liedes

Dass mehrere Aspekte der Christologie innerhalb eines Liedes zu finden sind, ist an und für sich nicht erstaunlich. Lieder sollen gerade dazu dienlich sein, bestimmte Inhalte in ihren Zusammenhängen darzustellen. So geschieht dies auch in NGL von EUGEN ECKERT. Wie mehrere Aspekte in Texten zusammengefügt und aufgeführt werden wird im Folgenden an zwei Liedbeispielen verdeutlicht werden. Herausgestellt wird zudem, was innerhalb der Lieder als christologisch wichtig erachtet wird.

2.4.6.1 Lied Nr. 258 „Du bist mein Lied“ (themenübergreifend), 1994 ¹⁵⁷, HB 6

Biblische Gesänge

257 Die Herrlichkeit des Herrn / Que la grâce du Seigneur
(Kanon)
Psalm 104

1. Die Herr-lich-keit des Herrn blei-be e - wig - lich,
Que la grâ-ce du Sei - gneur sub-siste à ja-mais,

2. der Herr freu-e sich sei-ner Wer - ke!
qu'il se ré - jou - is - se de - ses œu - vres!

3. Ich will sin - gen dem Herrn mein Le - ben lang;
Je chan - te - rai le Sei - gneur tant que j'ex - is - te - rai;

4. ich will lo - ben mei-nen Gott, so - lang ich bin.
je cé - lé - bre - rai mon Dieu tant que je vi - vra!

Text (nach Psalm 104,31): Gitta Leuschner (UMEM). Musik: Keith Chrysler. © 1978 Scripture in Song/Maranatha! Music. Rechte für D,A,CH: CopyCare Deutschland, 71087 Holzgerlingen

2009

258 Du bist mein Lied, bist meine Macht
Psalm 118

1. Du bist mein Lied, bist mei - ne Macht, ich
2. Du bist mein Lied, bist mei - ne Macht, hast
3. Du bist mein Lied, bist mei - ne Macht, tust
4. Du bist mein Lied, bist mei - ne Macht, das

Psalmen

F G⁴ G A⁴ A B^b

1. sin - ge dir vor Freu - de. Dein Tag durch -
2. mich schon oft ge - ret - tet, aus Krank - heit
3. Wun - der oh - ne glei - chen, hast Lei - den -
4. will ich wei - ter - ge - ben. Du bist die

C F A Dm Gm A

1. bricht die To - des - nacht, dein Tag, mein Gott, ist
2. Hei - lung mir ge - bracht, in Not mich sanft ge -
3. schaft in mir ent - facht mit dei - nen Lie - bes -
4. Son - ne, die mir lacht, so kann ich fröh - lich

D B^b C F A Dm

1. heu - te. Und weil ich aus dir le - ben kann,
2. bet - tet. Auch wenn ich stöhn - te un - ter Last,
3. zei - chen. So fügst du den ver - worf - nen Stein
4. le - ben. Schon ist dein Tag - und wird zu - gleich:

Gm A B^b C

1. dan - ke ich dir und fan - ge
2. die du mir nicht er - las - sen
3. auch in mein Herz als Eck - stein
4. bis du, Gott, kommst mit dei - nem

F B^b A⁴ A D

1. an, von dei - nem Tun zu kün - den.
2. hast, so blieb ich doch am Le - ben.
3. ein - er soll mich tra - gen, hal - ten.
4. Reich, lass, was ich tu, ge - lin - gen.

Text (zu Psalm 118): Eugen Eckert. Musik: Fritz Baltruweit. © Text: Strube Verlag, München.
© Musik: tvd-Verlag, Düsseldorf
Auch zur Melodie EG 293 „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“ singbar.

¹⁵⁷ Ersterscheinung in: Eugen Eckert „Gott ist mein Lied, ist meine Macht – Die Festtags- und Wochenpsalmen des Kirchenjahres zu Chormelodien des Evangelischen Gesangbuches und in neuen Vertonungen“. S. 64.

Das Lied besteht aus vier Strophen und basiert auf der Textgrundlage des Psalms 118¹⁵⁸. In den alttestamentlichen Psalm arbeitete ECKERT christologische neutestamentliche Aspekte hinein. Der Singende jubelt vor Freude, denn Christus ist sein Lied und seine Macht. Er spricht: „Dein Tag durchbricht die Todesnacht, dein Tag, mein Gott ist heute.“ Das Durchbrechen der Todesnacht steht für die Auferstehung Christi von den Toten. Die Nutzung des Verbs „durchbrechen“ vermittelt die Ausdruckskraft der Situation. Zum einen geschieht in der Auferstehung das Unmögliche, wenn Christus aus dem Grab verschwindet. Zum anderen durchbricht er menschliche Ängste und Sorgen vor der Todesnacht, in dem er von den Toten aufersteht.

Christus bringt mit seinem „Durchbruch“ das ewige Leben und macht die Gemeinschaft mit Gott offenbar. Aus Christus heraus und durch die Taten Christi wird das Leben möglich. Der Sänger ist voller Dankbarkeit und berichtet vom Tun des Herrn. „Dein Tag, mein Gott, ist heute“.

In der zweiten Strophe erkennt der Sänger reflektierend, dass er schon oft von Gott gerettet wurde: seine Krankheiten wurden geheilt; in Notlagen fühlte er sich von Gott umsorgt; Lasten, die Gott ihm auferlegte konnte er tragen – Gott half ihm am Leben zu bleiben.

Die Strophe erinnert an Geschichten und Aussagen des Neuen Testaments. (1.) Heilung von Krankheiten: Jesus „machte alle gesund, die es nötig hatten“¹⁵⁹ oder „strecke deine Hand aus, dass Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesu“¹⁶⁰ und (2.) Hinwegnahme der Lasten: „jeder wird seine eigene Last tragen müssen“¹⁶¹. Trotz Lasten, Krankheit oder Sorgen fühlt der Sänger sich von Gott getragen und geschützt. Hier ist Soteriologie¹⁶² zu finden: Christus bringt Heil in die Welt und errettet den Menschen.

Die dritte Strophe verweist auf biblische Erzählungen, vor allem auf die Wundergeschichten: Jesus tut Wunder; er verwundert die Menschen und

¹⁵⁸ Psalm 118 wird an dieser Stelle nicht zitiert, da er sehr umfassend ist.

¹⁵⁹ Lk 9,11.

¹⁶⁰ Apg 4,30.

¹⁶¹ Gal 6,5.

¹⁶² Soteriologie und Christologie sind eng miteinander verwoben. Die Soteriologie ist die Lehre von Christus als dem Heiland.

wirkt unter ihnen Zeichen und Wunder. Er heilt Kranke, lässt Lahme wieder gehen und Blinde wieder sehen. Seine Wunder und Zeichen, im Auftrag der Liebe, bringen auch den heutigen Bibelleser in Verwunderung und haben Auswirkungen: sie entfachen Leidenschaft. „So fügst du den verworfnen Stein auch in mein Herz als Eckstein ein – er soll mich tragen, halten“. ECKERT zitiert und verwandelt hier die Worte aus Psalm 118,22 „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Gott legt durch sein Heilswirken einen Eckstein in das Herz der Menschen. Gott übernimmt eine tragende und stützende Funktion. Jesus wird zum Eckstein, der einen speziellen Platz einnimmt: im Herzen. Das Herz ist nicht nur eines der wichtigsten menschlichen Organe, sondern gilt als Sitz unserer Emotionen, als Ort des Lebens. Christus wird zum Eckstein in unseren Herzen.

In der letzten Strophe erinnert ECKERT an den wohl bedeutendsten Liedkomponisten im evangelischen Bereich, an PAUL GERHARDT (1607-1676), wenn er textet „Du bist die Sonne, die mir lacht“. Die „Sonnen-Symbolik“¹⁶³ taucht in unterschiedlichen Liedern GERHARDTS auf¹⁶⁴, welcher im evangelischen Bereich neben MARTIN LUTHER als wichtigster Dichter von Kirchenliedern gilt. ECKERT zitiert offenbar in Anlehnung an das Weihnachtslied „Ich steh an deiner Krippen hier“ (EG 37), in dessen 3. Strophe GERHARDT das Weihnachts- und Ostergeschehen untrennbar miteinander verknüpft: „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht, wie schön sind deine Strahlen“. Auf diese Weise stellt sich ECKERT sehr bewusst in die Tradition evangelischen Liederschaffens.

Am Ende des Liedes liegt der Schwerpunkt auf der Eschatologie Jesu, auf dem Gefühl des „schon jetzt und doch noch nicht“. Es handelt sich um das Reden vom angebrochenen und kommenden Reich Gottes, um das Hoffen auf die Vollendung des Einzelnen und der Schöpfung. Das Gefühl des „schon jetzt“ erinnert daran, dass das Reich Gottes mit der Inkarnation

¹⁶³ „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ Jes 60,1. In: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers.

¹⁶⁴ Vgl. das Lied „Die güldene Sonne“ von Paul Gerhardt. Im EG, Nr. 449.

Christi schon begonnen hat, sich aber noch im Prozess des Werdens befindet. In den Bereich des „und doch noch nicht“ fallen das Warten auf die Wiederkunft Christi, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben.

Fazit:

Das Lied enthält zentrale Aspekte der Christologie: Auferstehung – Ostergeschehen, Heilung und Rettung – Soteriologie, Geschichten und biblische Berichte aus dem Leben Jesu und Eschatologie Jesu.

Hier wird deutlich, dass Christologie innerhalb von Liedern nicht nur einzeln, Thema für Thema, betrieben werden kann, sondern dass die Themen zusammengehören. Gerade die Zusammenschau ergibt das Gesamtbild. Als Höhepunkt des Textes ist der Vers „So fügst du den verworfnen Stein auch in mein Herz als Eckstein ein – er soll mich tragen, halten“ auszumachen. Das Lied gehört in die Gruppe des eucharistischen Texttypus, da die Sprechergruppe sich an Gott wendet. Dies wird in jedem Strophenbeginn deutlich, wenn es heißt: „Du bist mein Lied, bist meine Macht“.

2.4.6.2 Lied Nr. 102 „Unser Gott hat uns geschaffen“, 2006, HB 7

2009
Gottesdienst

102 Unser Gott hat uns geschaffen

F C/E Dm

1. Un - ser Gott hat uns ge - schaf - fen,
2. Un - ser Gott ist Mensch ge - wor - den,
3. Un - ser Gott will, dass wir le - ben.

B \flat F/A Gm C

1. Mann und Frau, sich selbst zum Bild.
2. kam als Kind auf die - se Welt,
3. Kraft da - zu schenkt Got - tes Geist,

F C/E Dm B \flat F/A

1. Und Gott schuf die ei - ne Er - de, Pflan-zen, Tie - re,
2. dass die Lie - be frisch er-blü - he, Hoff-nung uns - re
3. der uns je - den Tag be-flü - gelt und uns je - nen

Gm C B \flat C/B \flat

1. zahm und wild. Dann hat Gott zu treu - en Hän - den
2. Nacht er - hellt. Doch der Weg des Got - tes - soh - nes
3. Tag ver - heißt, an dem Tod und Trä - nen en - den,

F/A B \flat Gm Dm/F

1. uns die Er - de an - ver - traut, sie im Se - gen,
2. führt durch Leid, durch Kreuz und Tod, bis er, der so
3. Schmerz und Trau - er nicht mehr sind. Doch zu - vor wird

A 7 Dm A 7 Dm Gm A Dm Dm/C

1. durch Ge - fah - ren, zu be - bau - en und be - wah - ren.
2. preis - ge - ge - ben, auf - er - stand in neu - es Le - ben
3. er uns leh - ren, un - ser Brot so zu ver - meh - ren,

Liturgische Gesänge

B \flat F/A C/E Dm

1. Da - zu braucht Gott dich und mich,
2. und nun wirkt durch dich und mich,
3. dass es reicht für dich und mich,

Gm C 4 C F B \flat F/A

1. da - ran glau - be ich. Da - zu braucht Gott
2. da - ran glau - be ich, und nun wirkt durch
3. da - ran glau - be ich. Dass es reicht für

C/E Dm B \flat C 4 C F

1. dich und mich, da - ran glau - be ich.
2. dich und mich, da - ran glau - be ich.
3. dich und mich, da - ran glau - be ich.

Text: Eugen Eckert 2006. Musik: Peter Reulein 2006.
© Text: Strube Verlag, München. © Musik: beim Urheber

Das Lied zählt innerhalb des Liederbuches „Durch Hohes und Tiefes“ in den Bereich der liturgischen Gesänge und ist ein gesungenes Glaubensbekenntnis.

Die erste Strophe orientiert sich am 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses. Sie erzählt von der Schaffung des Menschen durch Gott nach seinem Bilde, von der Erschaffung der Welt, der Pflanzen und der Tiere¹⁶⁵. In der Thematik der Schöpfung offenbart sich zum ersten Mal die Liebe Gottes. Er schuf die Welt als Liebesbeweis für den Menschen.

All dies vertraute Gott den Menschen an, es unter seinem Segen zu bebauen und zu bewahren. In dem refrainartigen Schlusssatz sprechen sich die Menschen gegenseitig zu: „dazu braucht Gott dich und mich“.

165

Die biblischen Schöpfungsberichte finden sich in 1. Mos 1-2.

Die zweite Strophe, den 2. Artikel des Credo interpretierend, stellt das Zentrum des Liedes dar, nicht nur formal als Mitte der drei Strophen, sondern auch inhaltlich. Sie formuliert, dass Gott Mensch geworden ist und als Kind auf die Welt kam. Gott wurde fleischlich in Jesus von Nazareth. Mit ihm blühte die Liebe auf – mit ihm kam die Liebe in die Welt. Mit Christi Erscheinen und Ankunft verbinden die Menschen Hoffnung, die ihre Nacht erhellt. Das Licht siegt gegen die Dunkelheit. Erneut drückt ECKERT das Positive mithilfe seiner Lichtsymbolik aus. Die Geschichte des Gottessohnes wird weitererzählt: er musste durch Leid, Kreuz und Tod gehen, um dann in neues Leben aufzuerstehen. Die Auferstehung involvierte das Leiden und den Tod Christi. ECKERT bringt die wesentlichen Aspekte der Christologie innerhalb der Strophe zusammen: Geburt, Gottessohnschaft, Leiden, Kreuz, Tod und Auferstehung.

In dem refrainartigen Schlussvers bestätigt der Sänger, dass Gott und Christus durch „dich und mich“ wirkt und, dass sie daran glauben. Der Glaube ist das zentrale Schlüsselwort. Er bedeutet eine Grundhaltung des Vertrauens und die Hinwendung zu Gott. Das Lied ist ein gesungenes Glaubensbekenntnis.

In der dritten Strophe liegt, dem 3. Artikel des Credo entsprechend, der Schwerpunkt auf dem Wirken des Heiligen Geistes, der uns Leben schenkt und uns verheißt, dass Tod und Tränen, Schmerz und Trauer bald nicht mehr sind. Hier zeigen sich die Wiederkunftserwartungen der Gemeinde. ECKERT erinnert an die Worte der Offenbarung 21,4: „[...] und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Alte ist vergangen.“¹⁶⁶ Als Folge des längst erfolgten Anbruches des Reiches Gottes können wir, als Gemeinde, schon jetzt lernen „unser Brot so zu vermehren, dass es reicht für dich und mich“. Damit ist nicht nur das „Essen teilen“, sondern das gegenseitige aufeinander Achten gemeint.

Themenschwerpunkt des Liedes ist das Bekennen des Glaubens, wobei Inhalt das menschliche Leben in seiner Frage nach Gott und Gottes Antwort

¹⁶⁶ Off 21,4.

darauf in Christus sind. Der Text ist dem paränetischen Texttypus zuzuordnen, da die Sprechergruppe vor allem sich selbst adressiert.

Fazit:

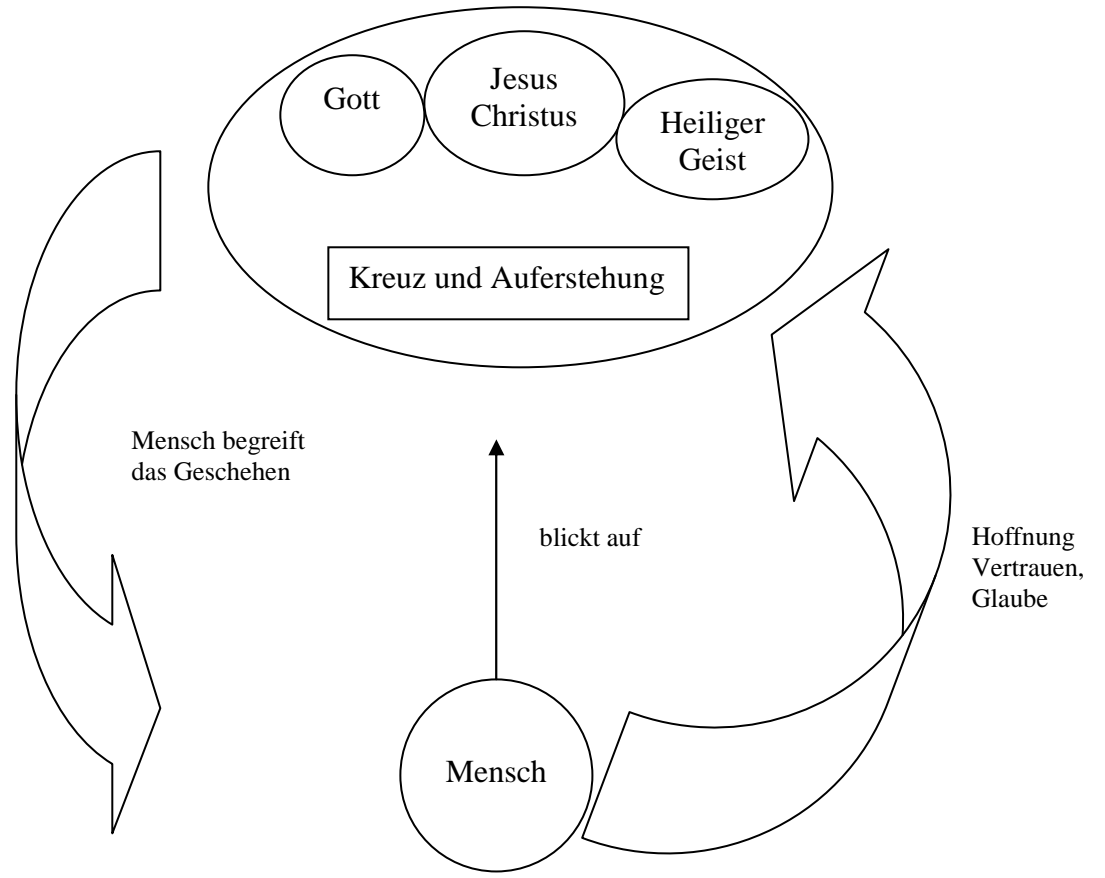
Gott, Christus und Heiliger Geist sind Inhalt des gesungenen Glaubensbekenntnisses. In Christus erscheint Gott auf der Welt und schenkt das Leben durch den Heiligen Geist. Eng mit der Trinität verbunden sind die Worte „[durch/für] dich und mich“. Der Mensch ist der Mittelpunkt, denn er legt sein Vertrauen in Gott und Gottes Hilfe. Damit glaubt er nicht mehr nur an sich selbst, sondern legt seinen Glauben in Gott.

2.4.6.3 Resümee zu Lied Nr. 258 und Lied Nr. 102

Beide Lieder zeigen deutlich auf, dass die unterschiedlichen christologischen Aspekte zusammengedacht werden müssen: ohne Geburt kein Leben, ohne Leiden keine Erlösung, ohne Wiederkunft keine Hoffnung auf neues Leben. Die Lieder unterscheiden sich in der Art des Schreibstils, des Inhalts und der Perspektiven, aus denen gedacht wird. Lied Nr. 258 ist ein persönliches Bekenntnis und Ausdruck der Freude auf Grund der Gewissheit, dass Jesus den Tod überwunden hat. Mit eingeschlossen sind der Bericht über Wundertaten und die Konsequenzen, die der Sänger aus der Begegnung mit Jesus und seinem Wissen über die Errettung zieht. Im Unterschied dazu ist Lied Nr.102 ein Glaubensbekenntnis, das versucht systematisch darzustellen, was der Grund des Glaubens ist. Grund des Glaubens ist nicht nur die Geburts-, Leidens- und Auferstehungsgeschichte Christi, sondern auch die Schöpfung und das Geschenk des Heiligen Geistes.

In beiden Liedern spielt die Licht-Symbolik ECKERTS eine Rolle. Immer wenn er von Hoffnung schreibt, umschreibt er sie mit Helligkeit, Licht, Sonne oder Schein.

Christologie



2.5 Resümee zu Aspekten der Christologie in den Texten Neuer Geistlicher Lieder von Eugen Eckert

Die Christologie ist die Lehre von Jesus als dem Christus, der Gott und Mensch zugleich ist. Durch seinen Tod am Kreuz nimmt Jesus Schuld und Sünde der Menschen auf sich und ermöglicht dem Gläubigen ein neues, sündenfreies Leben in Christus. Gott – Christus – Heiliger Geist und der Mensch sind eng miteinander verbunden, vor allem durch die Taufe als Zeichen der Aufnahme in die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinde. Die christliche Gemeinschaft glaubt an die Auferstehung Jesu von den Toten und die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit und an das ewige Leben.

Die Untersuchung der Liedtexte der NGL hat gezeigt, dass Christologie ein wichtiger Teilbereich, neben der Anthropologie, der Gotteslehre, der Ekklesiologie und der Eschatologie, für den Gemeindegesang ist. Dabei ist die in den Texten betriebene Christologie weniger das Lehren oder die Lehre von Christus, sondern mehr das Erzählen und Berichten von der *Botschaft Christi*. Es handelt sich um „narrative Christologie“.

Christus wird in das Leben der Gemeinde durch den Gesang integriert und er wird zu einem lebensrelevanten Thema. Dabei spielen biblische Erzählungen und christologische Aspekte gleichermaßen eine wichtige Rolle. Die verwendete Sprache ist „einfach“ und verständlich; es ist die Sprache der Gemeinde.

Die Liedtexte unterscheiden sich in der *Christusansprache*: zum einen wird Christus direkt angesprochen (Lied Nr.13, Text 3, Lied Nr.260, Lied Nr.258), zum anderen wird über ihn gesprochen (Lied Nr.17, Text 1, Lied Nr.32, Text 4, Lied Nr.102). Dabei werden beide Christusansprachen ausgewogen angewendet.

Innerhalb der Texte spielt die *Position* der Sänger eine Rolle: der Mensch steht vor Christus, blickt ihn an und er versucht sich in die Situation Christi zu versetzen (Lied Nr.32, Text 3) oder der Mensch blickt zurück auf die Geschichte und die geschichtliche Situation (Lied Nr.17, Lied Nr.40, Text 4) und schaut von „außen“ auf das Geschehen. Die Zugangsweisen sind unterschiedlich: hineinfühlend oder daraufschauend.

Die Texte enthalten unterschiedliche *emotionale Ebenen*. Sie schenken Kraft, Hoffnung und Zuversicht (Lied Nr.102, Lied Nr.258) oder stellen den Menschen mit seinen Schwächen, Ängste und Sorgen demonstrativ vor (Text 2, Lied Nr.32).

Die Lieder üben eine *Motivation* auf die Singenden oder Zuhörenden aus, indem sie zu einem bestimmten Handeln und Denken aufrufen (Lied Nr.17, Text 1, Text 3, Lied Nr.102).

Die Texte sind Teil der Grundgesten der christlichen Lebensgestaltung, als Gebet, Erzählung, Erinnerung oder Mahnung¹⁶⁷. Im Zentrum steht Christus, der der Lebenssinn der Menschen ist. Die betriebene Christologie weiß darum, dass sie keinen Vorlesungscharakter trägt, sondern einen „Sitz im Leben“ hat. Daher versucht ECKERT mit seinen Worten durch den Mund und das Herz der Gemeinde zu Gott und zu Jesus Christus zu reden. Dabei kommt es innerhalb der Lieder zum Darlegen „existenzieller christlicher Hoffnung. [...] Im Singen dieser Lieder bleibt der Christ nicht für sich.“¹⁶⁸

Auffällig ist, dass Hoheitstitel für Jesus Christus, wie Sohn Gottes, Menschensohn, Messias, Heiland, Retter und Befreier nie in den hier ausgewählten Liedtexten vorkommen. Gründe dafür können sein:

- 1.) die Bedeutung der Hoheitstitel ist in den Liedtexten integrativ schon mitgedacht ohne sie extra auszuformulieren (daher meist implizite Christologie);
- 2.) die Hoheitstitel würden den Abstand zwischen Mensch und Christus vergrößern und den Zugang zu ihm erschweren;
- 3.) die Ansprache Christi als „Jesus“ bringt viel mehr Nähe zum Ausdruck als der Titel „Heiland“.

Auf der anderen Seite wird anstelle des Namens Christi innerhalb der Texte das, wofür sein Name steht deutlich: Wahrhaftigkeit, Versöhnung, Friede, Gewaltlosigkeit, Güte, Vergebung, Freundlichkeit, Hinwendung zu den Kleinen, Schwachen, Ohnmächtigen, Freiheit, Offenheit, Vorurteilslosigkeit, furchtloser Einsatz für die Herrschaftsrechte Gottes und

¹⁶⁷ Vgl. Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.273.

¹⁶⁸ A.a.O. S.277.

des Menschen, Vertrauen, Lebenssinn, Zukunftshoffnung, Selbstlosigkeit, Dienst, Leidensbereitschaft, Sterben um der Wahrheit, um des Gewissens, um Gottes Willen.¹⁶⁹

In jedem Lied sind christologische Kernaussagen enthalten. Meistens handelt es sich um Umformulierungen von Bibelworten oder um tradierte Formeln. Manchmal jedoch entstehen ganz neue und ganz eigene christologische Kernaussagen, die dann den Mittelpunkt der Liedtexte einnehmen.

Beispiele für diese Aussagen sind:

- ❖ „Gott wächst im Kind“, Lied Nr. 13
- ❖ „groß wird bald sein, was klein beginnt“, Lied Nr.17
- ❖ „durch Christi Blut bist du von Gott erkauf“, Text 1
- ❖ „sagst uns in der Taufe: Amen“, Text 2
- ❖ „der gekreuzigte Gott“, Lied Nr.40
- ❖ „mit dir aufzustehn“, Text 3
- ❖ „So fügst du den verworfnen Stein auch in mein Herz als Eckstein ein.“, Lied Nr.258

Die ECKERTSCHE Christologie ist präzise und auf den Punkt formuliert. Es gibt kein Wort, was als „zu viel“ oder überflüssig erscheint.

ECKERT arbeitet häufig mit dem Licht, der Licht-Symbolik. Er nutzt sie, um symbolisch das auszudrücken, was sonst mit Worten kaum zu beschreiben wäre – Christologie durch Symbolik. ECKERT betreibt Licht-Christologie. Das Licht, das Helle und die Sonne vertreiben das Dunkel und die Nacht. Es ist das Licht, das mit Christus in die Welt gekommen ist. Christus als das Licht des Lebens, das Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen und Gutes bringt.

In ECKERTS Texten wird deutlich, dass Christologie und die Begegnung zwischen Göttlichem und Menschlichem auf zwei Seiten beruht: der

¹⁶⁹ Vgl. Schierse, Franz Joseph: Christologie. In: Leitfaden Theologie, Bd. 2. S.26.

Mensch wendet sich Gott und Gott wendet sich dem Menschen zu – beide gehen aufeinander zu und begegnen sich im Akt des Bewegens. Das gegenseitige Hinwenden fördert die Aufmerksamkeit, vor allem die der Menschen. Der Mensch beginnt in der Begegnung mit Gott und mit anderen Menschen zu begreifen. Er erkennt die Taten und die Gnade Gottes. Das Erkennen und Begreifen des Geschehenen verändert den Menschen und führt zu einem ganz neuen Mensch-Sein.

In den Texten werden die christologischen Aspekte eng mit Theologie und Anthropologie verwoben. Daraus wird deutlich, dass eine stupide Voneinanderabgrenzung zwischen Christologie, Anthropologie und Gotteslehre nicht möglich und nicht sinnvoll ist. Ziel der Texte ist die Überbringung der Botschaft in heutiger Sprache für die Menschen des Jetzt. Es ist eine „Theologie, in der das, was ‚die Leute‘ bewegt, zu Wort kommt und verarbeitet wird... (und zwar) so, dass ‚die Leute‘ angeregt werden, intensiv mitzureden, Fragen zu äußern, Skepsis, Zweifel, Schwierigkeiten, aber noch mehr Einfälle, Vergleiche, neue Formulierungen usw.“¹⁷⁰ Den Worten WEIDINGERS kann ich voll und ganz zustimmen, finde jedoch, dass auch die (Um-)Welt, die Sorgen, die Freude und die Dankbarkeit der Textdichter außerordentlich bedeutsam für Qualität und Inhalt der Texte sind.

Nach der Untersuchung der Lieder bezüglich der Texttypen (GREULE¹⁷¹) wird nun deutlich, dass innerhalb der Liedtexte am häufigsten der eucharistische, der narrative und der paränetische Texttypus vorkommen. Die Formen des gruppenbezogenen oder offenen Typus kommen nicht vor. Die Sänger wenden sich im Singen Gott¹⁷² zu, sie sprechen und berichten über Gott oder sie fordern sich gegenseitig zu einem bestimmten Verhalten auf.

Die von EICKER aufgestellte These (in den Liedtexten findet keine terminologische oder inhaltliche Klärung des Gottesbegriffs statt, sondern die Beziehung zum Gott der Bibel als Lebenssinn überhaupt steht im Zentrum) kann auch innerhalb dieser Arbeit belegt werden, denn auch in

¹⁷⁰ Weidinger, N. In: Hahnen, Peter: Das ‚Neue Geistliche Lied‘. S.335.

¹⁷¹ Siehe 1.5 Grundlagen zu den Texten Neuer Geistlicher Lieder.

¹⁷² Jesus sollte an der Stelle „Gott“ immer mitgedacht werden.

den Texten ECKERTS spielen terminologische und inhaltliche Klärung des Gottesbegriffs keine Rolle.

Es zeigt sich aber, dass die Texte ECKERTS dazu beitragen das Leben Jesu und die Person Jesus kennen zu lernen. Jesus von Nazareth und Jesus als den Christus anschaulich werden zu lassen und dabei nicht in die Abstraktheit dogmatisch lehrhafte Aussagen zu verfallen. Darüber hinaus vermitteln die Texte das biblische Zeugnis und die göttliche Botschaft. Die Lieder dienen dazu Christus zu erkennen, wie es schon bei Melanchton im Zentrum stand: „Hoc est Christum cognoscere beneficia eius cognoscere, non eius naturas, modus incarnationis contueri.“¹⁷³ Die Lieder zeigen uns, was Christus für unser Leben bedeutet.

Es wurde deutlich, dass es Themen innerhalb der Christologie gibt, die gerne verarbeitet und bearbeitet werden, wie beispielsweise die Geburtsgeschichte und das Kreuzesgeschehen. Im Gegensatz dazu fällt auf, dass die Thematik der Auferstehung und der Himmelfahrt schwerer in Worte zu fassen sind und daher im Liederbuch „Durch Hohes und Tiefes“ mit nur einer geringen Anzahl (14 Stück von insgesamt 444 Liedern) vertreten sind. Ein Text zur Auferstehung von EUGEN ECKERT ist innerhalb des Liederbuches nicht zu finden. Was Gründe dafür sein können, wird im Gespräch mit Eugen Eckert herausgestellt werden (siehe Kapitel 3).

In den Liedern ECKERTS erscheinen keine dogmatischen Lehrsätze oder konfessionellen Unterscheidungsmerkmale, was den Forschungen HAHNENS entspricht (siehe S. 9).

¹⁷³ „Christus erkennen heißt seine Wohltaten erkennen, nicht seine Naturen, oder die Art und Weise seiner Inkarnation.“ Aus: Philipp Melanchthons ‚Loci communes‘ von 1521.

3. Gespräch mit Eugen Eckert

Am 19. September 2011 besuchte ich EUGEN ECKERT in Frankfurt am Main. In einem längeren Gespräch, das ich auf Tonband mitschnitt, ging ECKERT auf meine Fragen ein.

Die Interviewfragen setzen sich aus vier Teilbereichen zusammen:

I. Allgemeine Fragen zu den Anfängen und seinen Erfahrungen mit Neuen Geistlichen Liedern.

II. Fragen zum Entstehen seiner Texte und fünf spezielle Fragen zu ausgewählten Liedern, die sich aus der Erforschung einzelner Liedtexte ergaben.

III. Fragen zur Christologie in seinen Liedtexten.

IV. Fragen zu Zukunftschancen des NGL in Deutschland und ein kurzer Blick auf die Entwicklung NGL in den USA.

Das gesamte Gespräch befindet sich in transkribierter und autorisierter Form im Anhang der Arbeit. Das Interview wurde nach der Transkription von ECKERT gesichtet, ergänzt und ggf. korrigiert.

Die Ergebnisse, die zum Erkenntnisinteresse der Arbeit beitragen, werden nun zusammengefasst vorgestellt:

(I) 2. ¹⁷⁴ *Du bist schon so lange mit dabei, da hast du sicher einen guten Überblick über die Entwicklung des NGL. Kannst du aus deiner Position Tendenzen oder Entwicklungsrichtungen feststellen (Wandel hinsichtlich der Liedtexte, der Liedthemen oder der musikalischen Umsetzung)?*

Die Liedtexte haben sich natürlich entwickelt. Wenn NGL etwas mit Zeitansage zu tun hat, dann kann man natürlich den entsprechenden Zeitgeist eben auch an den Liedern festmachen. [...]

Neue Geistliche Lieder entstehen vielfach als Antwort der Glaubenden auf Entwicklungen in der Welt, die nicht sang- und klanglos übergangen werden sollen. Sie spiegeln die Ängste und Befürchtungen der jeweiligen Generation und formulieren deren Hoffnung. [...]

Leben als Fest, als Befreiung war ein weiterer Fokus der 80er und 90er Jahre, inspiriert von der „Theologie der Befreiung“. Die Choräle der Tradition beinhalten ja sehr oft den Gedanken „Du musst dein Leben hier irgendwie meistern, das ist ein Jammertal“ und „die ewigen Freuden, die gibt’s dann im Himmel also durchwandere dieses mühsame Tal und erst dann erwarten dich ewige Freuden“. NGL dieser Entstehungsphase haben unterstrichen, was längst im Bewusstsein der Menschen angekommen war: „Dieses Leben jetzt und hier ist schön und ist lebenswert und wir sollten es feiern“. Und viele Melodien sprühten vor Lebenslust. Dieser rhythmisch-popularen neuen Kirchenmusik begegneten die Vertreter der kirchenmusikalischen Tradition in dieser Phase mit großen Vorbehalten und scharfen Vorwürfen. Das sei „Musik für liturgische Playboys“ wurde gesagt und geschrieben, völlig unreif und pubertär, ohne Tiefgang, unfähig, wesentlichen Themen des Lebens und des Glaubens zu verhandeln und darum untauglich für Gottesdienst und Liturgie. [...]

Also in den 80er und 90er Jahren ging es hoch her und es gab jede Menge Konflikte um die Entwicklung des Neuen Geistlichen Liedes. Aber, so weit ich das beurteilen kann, ist im Laufe der Zeit, das NGL wurde im Jahr 2011 gerade fünfzig Jahre alt, natürlich auch ein Bewusstsein dafür entstanden, im Grunde alle Themen anzupacken und aufzugreifen. Wir feiern

¹⁷⁴ Die Bezifferung mit römischen Zahlen steht für die Rubrik, die Ordnungszahlen entsprechen der Reihenfolge im Interview (siehe Anhang).

Gottesdienst und stehen in deren liturgischer Gestalt auch in den liturgischen Traditionen. Darum finden sich in den Neuen Geistlichen Liedern der Gegenwart alle Themen, die für den Gottesdienst und unser Leben relevant sind, zwischen geboren werden und sterben; auch zu dogmatischen Themen wie die Frage nach der Trinität oder die der Auferstehung. Zu all diesen Themen gibt es jetzt Hunderte und Tausende von Neuen Geistlichen Liedern. Das Dilemma ist vielleicht, dass es so viele sind, dass es kaum noch gelingt, den Überblick zu behalten.

(I.)3. Oft wurde in der Vergangenheit von einer Stagnation des NGL gesprochen. Empfindest du das als praktizierender Liedtexter und Sänger auch so, dass kein Bedarf mehr besteht nach Neuem?

Ich selbst erlebe genau das Gegenteil. Ich werde ständig nach neuen Texten angefragt und arbeite mittlerweile mit ungefähr 40 komponierenden Musikerinnen und Musikern aus ganz Deutschland zusammen. Insofern höre ich zum einen immer wieder, dass es eine Fülle von unbearbeiteten Themen gibt und zum anderen einen Mangel an Menschen, die sich der Herausforderung des leeren Blattes stellen, die sich hinsetzen, an Texten arbeiten und sich damit auch angreifbar machen, die am Umgang mit ihrem Handwerkszeug Sprache feilen und inspiriert arbeiten. Denn ein Lied zu dichten, ist Arbeit, und kann sogar Schwerstarbeit sein. Jedes Lied ist ein Gedicht. Und ein Gedicht zu schreiben bedeutet, Sprache zu verdichten, um das Wort zu ringen, das genau an dieser Stelle gesagt werden soll. [...]

Vielleicht ist gegenwärtig tatsächlich der „Kitzel“ aus dem NGL ein bisschen heraus und die einstmals große Bewegung darum ins Stocken geraten. In der katholischen Kirche bildete das II. Vatikanum diesen großen Reiz, die sich damit eröffnende Möglichkeit, in den Gottesdiensten Lieder in der jeweiligen Landessprache singen zu können. Das war, wie wenn der „Deckel vom Kessel“ genommen wird und der Druck darunter endlich entweichen kann. Und in der Evangelischen Kirche war natürlich Tutzing mit dem Wettbewerb 1960 und der damit verbundenen Suche nach geistlichen Liedern, die auch das populär-musikalische Hörverhalten der Gegenwart mit aufnehmen, also Popmusik in den Blick nehmen, ein Knall-

Effekt mit über 2.000 Einsendungen¹⁷⁵. [...] Heute wird, dem Zeitgeist entsprechend, eher die eigene Innerlichkeit gesucht, man pilgert und belegt Achtsamkeitskurse; in der katholischen Kirche wird die lateinische Messe restauriert und die evangelische Kirche kreist vor allem um ihre Zukunftssorgen, allein aus demographischen Gründen; das Private ist in den Vordergrund gerückt und nicht mehr das gesellschaftlich Öffentliche. Unter solchen Umständen haben natürlich auch viele der neu entstehenden Lieder nicht mehr die Kraft und Wirksamkeit, der 80er und 90er-Jahre. Also meine These lautet: „Jede Zeit ruft ihre eigenen Lieder hervor“. Insofern kann man sicher auch nicht sagen, dass es keinen Bedarf an Neuem mehr gebe, denn die jeweils neuen geistlichen Lieder sind immer auch der Versuch jeder Generation, auf die Themen und Fragen des Glaubens Anregung und Antwort zu geben. Mal gelingt das besser und mal schlechter.

II

Eugen, du hast schon weit über 1000 Texte geschrieben, zu ganz unterschiedlichen Themen und auch aus verschiedenen Gründen. Daher sollen nun das Texten und die Liedthemen im Vordergrund stehen.

1. Wann hast du mit dem Texten begonnen und was waren die Gründe dafür? Woher kommen dir die Themen und Ideen (Wettbewerbsvorgaben, persönliches Verarbeiten, Aufträge, Vorbereitung von Kirchentagen)?

Begonnen habe ich 1978/79 und zwar im Kontext meiner Arbeit mit der Band Habakuk, als wir uns entschieden haben, eigene Lieder zu schreiben. Der viel tiefer gehende Grund, warum ich angefangen habe Texte zu schreiben, liegt aber darin, dass ich mit vielen Chorälen unzufrieden war und bin, dass sie mir nicht viel mehr sagen und bedeuten. Ich unterrichtete Hymnologie an der Musikhochschule in Frankfurt und setze mich intensiv mit den Liedern der Tradition auseinander. Von daher frage ich, ob zum Beispiel das Lutherlied „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steure deiner

¹⁷⁵ Hegele, Günter: Neue Lieder durch Preisausschreiben? In: Juhre, Arnim: Singen, um gehört zu werden, S.25.

Feinde Mord, die Jesus Christus, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron“, noch verantwortbar im Evangelischen Gesangbuch steht. Vor allen Dingen, wenn man weiß, dass Luthers Originaltext heißt: „und steuer des Papsts und Türken Mord“, also faktisch einen Aufruf zur Gewalt enthält. [...] Als ich meine Unzufriedenheit und mein fehlendes Verständnis für nicht wenige Choräle der Tradition entdeckte, gab es für mich zwei Möglichkeiten: entweder zu resignieren und einfach nicht mehr mitzusingen, wie das ja Viele in der Kirche tun, und speziell Männer, oder über das Meckern hinaus lieber zu versuchen, positiv zu formulieren, was der Glaube aus meiner Sicht austrägt und wozu der Glaube beflügeln kann. Das ist der Grund, warum ich bis heute Lieder schreibe: dass ich versuche, Menschen in meiner Zeit aus meinem eigenen Glauben, aus meiner eigenen Glaubenserfahrung Tragfähiges zu sagen, Substanzielles anzubieten.

[...] Woher kommen die Themen und Ideen? Sie kommen vor allem aus der Bibel. Ich bin ein frommer Mensch, ich lese jeden Tag die Bibel, ich lese jeden Tag die Herrnhuter Losung und finde immer wieder unglaublich schöne Sätze in der Bibel, die mir manchmal Jahre lang nicht aufgefallen sind, mir aber plötzlich, weil sich in meinem Leben Biographisches dorthin oder dahin entwickelt hat, ins Auge springen, plötzlich herausstechen, und ich dann denke, Mensch das klingt ja nach Musik, das klingt wie Musik. Also die Bibel ist eine wesentliche Grundlage in meiner Arbeit. Und dann kommt natürlich alles andere dazu.

Persönliche Verarbeitung zum Beispiel. Das Lied „Meine engen Grenzen“, habe ich geschrieben, als sich in dem Wohnheim für Mädchen aus kaputten familiären Verhältnissen, in dem ich 10 Jahre lang als Sozialarbeiter tätig war, eine 16-jährige das Leben genommen hat und ich gemerkt habe, mit meiner fröhlich naiven Frömmigkeit (du musst nur ein guter Mensch sein und dann wirst du andern auch den Weg weisen können), überhaupt nicht an den Kern von schweren Beschädigungen gekommen bin, sondern gemerkt habe, das Leben ist viel komplizierter und schwerer. Und dann entsteht aus biographischen Erfahrungen dieses und manch anderes Lied.

Dann kommt dazu, in der Tat, wie du das gesagt hast, dass alle zwei Jahre der Deutsche Evangelische Kirchentag und im Rhythmus dazwischen der Katholikentag stattfindet. Und immer gibt es dafür ein Leitwort, eine

Losung, ein Motto; und immer gibt es für jeden Tag Texte zur Bibelarbeit und es gibt den Kirchentagspsalm und immer werden Leute, die gezeigt haben, dass sie das können, angeschrieben und gebeten sich mit solchen Texten auseinanderzusetzen und Singbares für diese Anlässe zur Verfügung zu stellen. Es gibt überall Jubiläen in Kirchengemeinden und es gibt Feste ohne Ende; es gibt Hochzeiten und Taufen, zu denen man gerne etwas schreibt oder schreiben soll – und es gibt immer die bereits erwähnte Mangelanzeige. Die große Zahl der Kirchemusikerinnen und Kirchenmusiker, mit denen ich zusammenarbeite, die stellt mich dann immer wieder vor thematische Herausforderungen, indem sie mir sagen „Also hier hätten wir gerne ein Lied, das wirklich exakt zu diesem Thema passt, aber wir finden keins. Kannst du dazu nicht eins schreiben?“. Wenn meine Zeit es zulässt, mache ich das dann.

Zur Untersuchung deiner Texte habe ich elf Lieder aus unterschiedlichen Bereichen ausgewählt und zu einer Auswahl derer habe ich ein paar Fragen.

2. In den Liedern „Und dann warst du da“ und „Freunde, wacht auf“ verwendest du den Hymnus angelicus („Ehre sei Gott in der Höhe...“). Dies zeigt eine Bindung an kirchliche Traditionen. War es dein Ziel hier Altes und Neues miteinander zu verknüpfen? Sozusagen eine Beziehung oder Verbindung zwischen dem NGL und den alten Kirchenliedern aufzubauen?

Ich bin mir dessen bewusst, dass ich auf den Schultern der Generationen vor mir stehe und nicht „das Rad neu erfinde“, sondern allenfalls andere inhaltliche Akzente setze, andere inhaltliche Entwicklungen beschreibe. Bei den Liedern, die du nennst, kann ich ganz pragmatisch sagen, dass das Buch „Lass dein Licht leuchten“, das wir mit dem Arbeitskreis Kirchenmusik herausgegeben haben, ausschließlich Advents- und Weihnachtslieder enthält. Und eine Idee, die ich dafür hatte, bestand darin, die Sätze und Bilder der Weihnachtsgeschichte, die beim Vorlesen in den Gottesdiensten am Heilig Abend ja viel zu schnell vorbeirauschen, durch musikalische Momente stehen und wirken zu lassen. Also zum Beispiel Lk 2, 20a, wo es

über die Hirten heißt: „und sie kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten“: Das ist in 10 Sekunden oder noch schneller gesagt - und ich nahm mir vor „nein, du musst es machen wie beim Kinderspiel ‚Bock steh‘, du musst diesen Moment festhalten und dich fragen, was heißt denn: „sie priesen und lobten Gott“?“. Aus diesem Kontext ist „Freunde wacht auf“ entstanden [Eugen singt]. Alle aufgewacht, will das Lied sagen, Leute, ihr könnt doch jetzt nicht schlafen, da ist etwas Besonderes passiert, da ist Großartiges geschehen. Ein Lied voller spanischem Temperament, packend und mitreißend.

Und dann das andere Lied, das du nennst „Und dann warst du da“. Es ist in den Strophen eher rezitativ erzählerisch gehalten. Die Hirten, die Menschen die zur Krippe kommen, staunen und vergegenwärtigen sich noch einmal, was es eigentlich heißt, „aus Nacht wurde Tag“ und so weiter. Und als Nachklang und natürlich zum Mitsingen strahlt der Refrain auf, auch in der Tonart in einer Rückung nach oben. Er greift den Lobgesang der Engel auf und versetzt alle Menschen, die sich angesichts von Krippe und Stall an die Geburt Jesu erinnern, nun auch zurück zu den Hirten auf dem Felde, die vom Gesang der himmlischen Heerscharen gepackt und bewegt werden.

Du fragst nach der Verknüpfung zwischen Traditionellem und Neuem? Bei dem Lied ist sie ganz augenscheinlich, weil ja sogar der deutsche Text mit dem Lateinischen verwoben wird, so dass Übersetzung und Vulgata-Tradition miteinander verquickt und verbunden sind. Und das ist nur ein Beispiel dafür, wie ich mich bemühe, die Beziehung zwischen Neuem und Traditionellen zu pflegen.

3. Das Lied „Freunde, wacht auf“ hat einen stark auffordernden Charakter. Du hast es 1982 geschrieben. Das Lied „Und dann warst du da“ von 2002 ist dagegen etwas „friedlicher“. Wie kommt es zu dieser Unterschiedlichkeit, kann man das auch an dem Jahr 1982 festmachen oder woher kommt das?

In dem Fall nicht. Es gibt Lieder bei denen kann man das machen, aber in dem Fall nicht. Hier bei dem Lied „Freunde, wacht auf, macht zum Tag die Nacht“ war das so: Winfried Heurich hatte diese spanische Melodie

aufgeschnappt, wir kennen ja noch nicht einmal den Urheber oder die Urheberin, und er brachte das Lied mit, spielte es am Klavier vor und ich dachte „oh, wow“. Also ich kannte bisher immer nur „Es ist ein Ros entsprungen“ [Eugen singt] oder auch „O du fröhliche“ [Eugen singt], also Lieder, deren Freude eher sentimental-schwülstig daherkommt. Und ich dachte „dass ist doch klasse!“, dieses spanische Lied hat ja sogar diesen wunderbaren Rhythmus [Eugen klatscht], also Flamencomusik, und ich dachte, ja, Weihnachten hat doch auch so viel mit dieser Freude und etwas Überschwang zu tun [...]. Das zweite Lied „Dann warst du da“ gehört einfach in den Zyklus von ganz vielen Advents- und Weihnachtsliedern.

4. In dem Tauflied „Fürchte dich nicht“ verwunderte mich eine Textzeile. Sie lautet: „Du bist geborgen, denn du bist getauft: Durch Christi Blut bist du von Gott erkaufte.“ Wie genau meinst du das, wenn du schreibst, dass die Menschen von Gott erkaufte wurden? Christus hat durch seinen Tod am Kreuz für unsere Sünden bezahlt, hat uns Gott dadurch gleich erkaufte?

Diese Frage kann dir der Apostel Paulus beantworten, der nämlich im 1.Korintherbrief gleich zweimal dieses Bild verwendet. Einmal sagt er „ihr seid teuer erkaufte, darum preist Gott mit euerm Leibe“ (1.Kor 6,20) und dann sagt er noch einmal etwas später „ihr seid teuer erkaufte, werdet nicht der Menschen Knechte“ (1.Kor 7, 23). Also natürlich richtig hast du gesagt, Christus hat durch seinen Tod am Kreuz für unsere Sünden bezahlt und genau dieses hält Paulus den Menschen vor Augen. Wenn von Gott schon so teuer bezahlt worden ist, dann macht etwas daraus und zwar einmal, im Blick auf euren eigenen Leib. Bei jeder Taufe ist das Teil des Zuspruches: „dein Leib ist der Tempel Gottes ... jetzt bist du noch ein kleines Kind, aber es wird noch darauf ankommen, was du aus diesem Tempel machst“. Wann immer es geht, preise Gott - auch mit deinem Leib.

Und dann das Andere: wenn Gott in seinem Sohn schon so teuer bezahlen musste, dann werde du nicht der Menschen Knecht, sondern geh aufrecht durchs Leben, sei mutig. Das ist der Zusammenhang in diesem Lied.

Ja, aber es ist schon eine starke Aussage.

Ich gebe gerne zu, das ist eine der Passagen in meinen Liedern, über die ich selbst auch immer wieder stolpere und insofern hast du etwas Richtiges festgestellt. Nur, theologisch liegt mein Liedtext in einer ganz klassischen paulinischen Traditionslinie. Aber die denken wir kaum noch und ganz gewiss gehört sie nicht in die Sprache des Alltags. Und das merke auch ich, weil ich an dieser einen Stelle selbst immer wieder hängen bleibe. [...] Es ist eine widerborstige Aussage, es ist keine bequeme und vielleicht auch keine schöne Aussage. Man hört natürlich viel lieber in vielen Facetten, dass man von Gott geliebt ist. Aber wenn man sich das inhaltlich wirklich klar macht, wird einem die eigene Kostbarkeit noch viel klarer. Ich bin von Gott von Sünde und Tod freigekauft worden. Um meiner Freiheit willen hat Gott einen hohen Preis bezahlt. Und darum soll ich meine Freiheit nicht leichtfertig verspielen. Und darüber lässt sich ja auch mit Menschen reden. [...] Dazu gehört auch der Aspekt, dass der alte Adam in der Taufe ersäuft und eine neugeborene Kreatur aus dem Wasser gezogen wird. Auch das ist ja keine bequeme Vorstellung, du wirst untergetaucht und geradezu ertränkt, damit du wie ein neugeborenes Kind hervorgehoben werden kannst. Auch das ist, wie gesagt, keine bequeme Taufpredigt, macht aber den Zusammenhang klar, dass Befreiung immer auch mit Umkehr und Neuanfang zu tun hat und Beides kann manchmal richtig weh tun, und viel Arbeit und zähes Ringen nach sich ziehen.

5. In deinen Liedern verwendest du sehr oft eine Licht-Symbolik. „Das Dunkel wird hell“, „die Nacht wird zum Tag“. Bist du Fan des Johannes-Evangeliums oder von Paul Gerhardt („Die güldene Sonne“) oder nutzt du die Symbolik einfach als metaphorisches Mittel?

Also erst einmal bin ich Paulus-Fan. Und Paulus hat ja etwa auch für Jochen Klepper's „Die Nacht ist vorgedrungen“ den Stoff geliefert: „Noch manche Nacht wird fallen auf Menschen Leid und Schuld“ bis uns einst „beglänzt von seinem Lichte ... kein Dunkel mehr“ hält. Also Jochen Klepper in der Tradition des Römerbriefes (13,12) wie auch Paul Gerhardt mit seiner

Lichtsymbolik etwa in: „Ich steh an deiner Krippe hier“ und Vers 3 „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne“. Das neugeborene Kind Jesus und der auferstandene Christus: beides finde ich, im Blick auf meine eigene Frömmigkeit, am deutlichsten wiedergespiegelt in der Keltischen Spiritualität. Des öfteren bin ich bereits auf der Insel Iona in Schottland gewesen und habe dort als Symbol dieser Spiritualität das Kreuz mit der Sonne im Zentrum kennen gelernt. Mit dieser Symbolik stellten die Kelten natürlich die Auferstehung dar. Der Tag der Sonne, der Sonn-Tag, ist untrennbar mit der Feier der Auferstehung verbunden und damit verbunden steht auch die Zeitansage, dass die Nacht zu Ende gehen wird und der Tag anbricht, an dem Gott Wohnung unter uns nehmen wird. Insofern sind alle meine Lieder, in denen ich die Licht-Symbolik verwende, immer auch eschatologisch orientiert.

Und das ist jetzt über die Jahre so gewachsen oder hat dich schon immer interessiert, das Licht mit ein zu bringen?

Licht in die Welt zu bringen, bestimmte Dinge ans Licht zu bringen oder auch sie in ein rechtes Licht zu setzen, halte ich für zentrale theologische Herausforderungen. Einen bedrückenden Teil zur Wahrheit unserer Welt kann ich jeden Tag in meiner Zeitung lesen. Da herrschen im Kleinen Mord und Totschlag genauso wie im Großen – und das ist doch entsetzlich viel Dunkel auf dieser Erde. Oder auch, wenn betrogen und gelogen wird, selbst unsere Politiker kaum eine Gelegenheit ungenutzt verstreichen lassen, sich gegenseitig ans Bein zu pinkeln, dann muss man doch sagen, dass wir erschreckend viele Erfahrungen von Dunkelheit, Ohnmacht und Orientierungslosigkeit machen; Nachterfahrungen, die ich sehe und nicht ausblenden will. Mit Liedern von der Hoffnung auf Licht versuche ich, gegen all die Dunkelheiten anzuschreiben.

6. *„Christi Kreuz vor Augen“, ein sehr persönliches und innerliches Lied. Kannst du die Texte mit dieser Ausdruckskraft schreiben, weil du dich selbst in die Situation hineinversetzen kannst?*

Also das ist ein Lied, das in der Tradition der Mystik anzusiedeln ist. Für Mystik steht Meister Eckart und das Sich-Vertiefen, das Sich-Versenken. In seiner Spur schrieb Paul Gerhardt etwa mit seinem Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“. In ihm betrachtet der Dichter das Kruzifix von oben nach unten, beschreibt es, dekliniert es durch, buchstabiert es nach. In einem ihrer letzten Vorträge, nämlich in Bad Boll, kurz vor ihrem Tod, hat Dorothee Sölle von mystischen Erfahrungen mit ihrem seinerzeit kleinen Sohn Martin erzählt. Sie erzählt, wie sie mit ihrem Kind durch eine Straße in Köln gelaufen ist. Sie hatte es eilig aber Martin bremste sie, hielt sie auf, zog an ihrem Ärmel mit den Worten: „Mama, da ...!“ Als ungeduldige Mutter zog sie ihr Kind weiter und fragte doch: „Was ist denn da?“ „Schau nur, Mama, da...!“ rief Martin und schaffte es, die Mutter schließlich doch aufmerksam zu machen – auf eine große 5 auf blauem Feld. Im Vortrag fuhr Dorothee Sölle fort: „Und wirklich. Ich stand mit ihm da. Und sah, mit meinem Kind, die schönste 5 meines Lebens, die schönst 5, die ich je gesehen habe“. Sie erläutert an diesem Beispiel, dass Mystik mit Staunen beginnt, mit Wahrnehmen und Staunen und dass mystisches Staunen zum Potential jedes Menschen gehört. So ein Lied wie „Christi Kreuz vor Augen“ hat auch damit zu tun, sich einen Moment hinzusetzen und hinzuschauen. Sich ein Kreuz genau anzuschauen, es auf sich wirken zu lassen und es mit sich selbst ins Gespräch zu bringen. Wer bist du? Wer bin ich? Was hast du getan? Was tue ich? Und dann den eigenen Gedanken nachzuhängen.

III

Mein Schwerpunkt der Untersuchung lag auf den Aspekten der Christologie in deinen Liedern. Mir ist aufgefallen, dass im Liederbuch der Evangelischen Studierendengemeinden nicht in jedem Bereich ein Text von dir zu finden ist.

1. Gibt es christologische Bereiche in denen du lieber textest als in anderen? Du hast zum Beispiel viele Lieder zur Geburtsgeschichte Jesu geschrieben, aber nur wenige zu Auferstehung und Wiederkunft. Warum?

Das Gesangbuch ist entstanden als Beschluss der Bundeskonferenz der Deutschen Studierendenpfarrerinnen und -pfarrer und zwar vor allen Dingen deswegen, weil in den meisten ESGn mit Raubkopien gearbeitet worden ist. Die musikalische Arbeit fand also immer in einem Graubereich statt und es war der Wunsch, dieses Problem durch ein gemeinsames Gesangbuch vorläufig zu lösen. Von meinen Kolleginnen und Kollegen bin auch ich seinerzeit gebeten worden, in der Herausgeber-Gruppe mitzuwirken. Das war für mich eine etwas schwierige Situation, weil ich als Autor ja auch mit eigenen Liedern vor dem Buch stand. Unsere Lösung dieses Problems bestand darin, dass im Blick auf meine Lieder die Entscheidung, was in das Buch aufgenommen und was gestrichen werden sollte, ausschließlich bei meinen beiden Mitherausgebern lag. Und die wiederum haben von Anfang an entschieden, die Zahl der Lieder von mir mit der Zahl 60 zu deckeln und selbst auszusuchen, was ihnen gefällt.

Nun haben die Beiden nicht gesagt, von mir müssen alle theologischen Bereiche mit mindestens einem Lied abgedeckt werden, sondern meistens ging es ihnen darum ob ein Text stimmig und qualitativ ansprechend und die Melodie schön und gerne zu singen. Also eine sehr subjektive Entscheidung. Ich muss aber noch dazu sagen, dass dieses Gesangbuch basisdemokratisch entstanden ist: alle Studierendengemeinden in Deutschland hatten die Möglichkeit, ihre zehn Lieblingslieder aus dem Bereich Neuer Geistlicher Lieder einzusenden und vorzuschlagen und da sind auch aus anderen ESGn eine ganze Reihe meiner Lieder mit

eingebraucht worden, so dass es nicht alleine die Herausgeber waren, die entschieden haben, sondern auch alle ESGn, die Lieder eingereicht haben. Insofern habe ich keinen Einfluss darauf genommen, welche Lieder von mir in dieses Buch gekommen sind.

Gibt es trotzdem Bereiche in denen du lieber textest als in anderen?

Also interessiert dich Ostern zum Beispiel mehr als die Geburtsgeschichte?

Nein, nein, nein...mich interessiert das schon alles. Auch mit dieser schwierigen Frage...also nehmen wir mal an, du hast ja festgestellt, dass ich ziemlich viele Lieder aus dem weihnachtlichen Bereich habe und ich stehe da als aufgeklärter Theologe natürlich immer auch in einer Spannung, dass mir erstens klar ist, dass das Markusevangelium überhaupt keine Geburtsgeschichte Jesu hat und zweitens sich Matthäus und Lukas sehr deutlich etwa in der Geburtsgeschichte voneinander unterscheiden. Und selbstverständlich bin ich mir dessen bewusst, dass diese Weihnachtsgeschichten legendarischen Charakter haben. Und zugleich weiß ich, dass die Gottesdienste in der Weihnachtszeit und speziell am Heiligen Abend die Bestbesuchtesten sind und ich die Menschen natürlich nicht dauernd mit solchen historisch-kritischen Fragestellung konfrontieren will. Also versuche ich wenigstens, die christologischen Aussagen, die ich treffe, so zu fokussieren, dass sie etwas austragen für unser Leben. Also bei nicht so viel Jesus-Kindchen-Spielerei stehen zu bleiben, sondern mehr bei der Liebe zu den Kindern und der Frage, was Weihnachten eigentlich für die Kinder auf der Erde heißt, wenn wir das Kind Jesus feiern. Welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen, was heißt das für unser Verhalten auch über Weihnachten hinaus?

Und genauso natürlich die theologische Fragestellung, was bedeutet Auferstehung? Hier – heute – jetzt. Es geht nicht nur um das dann und irgendwann. Ich sage es mal mit anderen Worten. Kurt Marti hat ja das Gedicht geschrieben „Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme... Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden“. Das ist theologisch relevant für mich – die Auferstehung als

Aufstand für das Leben. Manche meiner theologischen Freundinnen und Freunde, die häufiger in Lateinamerika waren, haben erzählt, dass bei Begräbnisfeiern von Verstorbenen die Gemeinde zusammenkommt und dann der Ruf „presente“ erschallt, „er ist hier, gegenwärtig; sie ist auferstanden, er/sie lebt unter uns“.

Und natürlich auch diese Frage, was heißt Passion heute? Wo leiden heute Menschen in den Spuren Jesu? Wie können sie durch das Beispiel Jesu gestärkt und unterstützt werden? Und wo stehen Menschen heute auf - nach schwerer Krankheit, nach Burn-out, nach Depression? Wo wird Auferstehung zu einer Erfahrung, die sich auch alltäglich niederschlägt?

[...] Und da ist für mich eine ganz zentrale Schnittstelle wiederum die paulinische Theologie, denn Paulus vertritt, dass das Reich Gottes schon angebrochen ist, aber noch nicht vollendet. Das schon und das noch nicht. Das ist die theologische Spannung, in der ich meine Texte schreibe. [...] Und in dieser Spannung glaube ich, kann man die meisten meiner Lieder betrachten, sehen und verstehen.

2. Du bist studierter Theologe, daher möchte ich dich fragen, ob es sich deiner Meinung nach um Christologie, als die Lehre von Christus, handelt, wenn in den Texten einfach „nur“ von Christus berichtet und erzählt wird.

Ja.

Es handelt sich also um nicht um eine „belehrende“ oder „lehrende“ Christologie, sondern um eine Christologie mit „Sitz im Leben“ der Gemeinde?

Ja. Also, wenn ich meinem Kind davon erzähle, wie Jesus Menschen gesehen hat, die kein anderer gesehen hat, den kleinen Zachäus da auf dem Baum oder die Zöllner, die ja nur im Dienste Roms ihre Tätigkeit gemacht haben und die dann ausgegrenzt worden sind von der Gesellschaft und Jesus sagt: „Kommt her, ich nehme euch wahr, mit euch möchte ich essen“, dann sind das christologische Aussagen, nämlich wie wir auf den Spuren Jesu, die Ausgegrenzten unserer Gesellschaft sehen können, sehen sollen, mit ihnen

Feste feiern, sie neu mit einbeziehen und nicht draußen stehen lassen. Da ist es das „nur erzählende“, dass hat immer schon auf Konsequenzen zielt, denn viele der Gleichnisse Jesu enden damit „gehe hin und tue das Gleiche“. Ich denke wir erzählen uns Beispielgeschichten damit wir einen Maßstab haben für das eigene Handeln und Verhalten. Damit man sich orientieren kann.

Grenzt du in deinen Liedern ab zwischen Gottes- und Christusansprache?

Das müsste man von Fall zu Fall prüfen. Also ich glaube eher nicht. Mein Weg ist zu zeigen, dass Jesus das fleischgewordene Wort Gottes ist, das heißt, wir können aus dem Leben Jesu Orientierung bekommen für die Maßstäbe Gottes für unser Leben und das Medium, was uns dazu beflügelt ist der Geist. Ich arbeite immer wieder im Kontext der Trinität, schreibe aber natürlich ausdifferenziert Lieder, die sich vielleicht nur an dem ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses orientieren, also Gott und Gottes Schöpfung als Thema behandeln. Oder sich auf den zweiten Artikel konzentrieren – Jesus, sein Weg, sein Beispiel, sein Tod und seine Auferstehung. Gleiches gilt auch für den dritten Artikel – für Lieder zum Heiligen Geist.

4. Resümee zum Gespräch mit Eugen Eckert

Die Texte von Neuen Geistlichen Liedern sind „Zeitansagen“ und Antwort der Glaubenden auf Ereignisse und Entwicklungen in ihrem Umfeld und ihrer Umwelt. Auf Seiten des Texters, EUGEN ECKERT, besteht die Bereitschaft alle Themen zu bearbeiten und mit Hilfe der Auseinandersetzung zu verarbeiten. Dabei verliert die liturgische Tradition in den Texten nicht an Bedeutung.

Im Bereich der Neuen Geistlichen Lieder ist kein Abflauen oder Stagnieren festzustellen, jedoch sollte der Nachwuchs an Textern gefördert werden. Inhaltlich spielt in unserer Zeit das Private, die private Spiritualität, eine größere Rolle als das gesellschaftlich Öffentliche, dies verdeutlichen die Texte und Lieder der letzten 15 Jahre. Der momentane Zeitgeist verlangt nicht nach Texten, die in Gemeinschaft zu einem bestimmten Handeln aufrufen.

ECKERT möchte mit seinen Texten Glauben neu formulieren und in unsere Sprache bringen. Er liefert verantwortbare Texte. Thematisch orientiert er sich an Geschichten und Erzählungen der Bibel, verarbeitet aber auch eigene Erlebnisse und Ereignisse in seinen Texten.

Mit seinen Texten möchte er Altes und Neues neu ausdrücken und behält dabei die aus der Tradition gewachsene Basis bei. Seine Texte integrieren traditionelle Wendungen aus dem Lateinischen und dem Griechischen.

Einer meiner Gedanken war, dass bestimmte Lebensumstände und biographische Ereignisse Einfluss nehmen auf unser Denken, Handeln und Fühlen – uns als ganze Person beeinflussen. Daher wollte ich versuchen nachzuvollziehen, ob sich diese Persönlichkeitsveränderungen rückwirkend in den Texten finden lassen. Ob zum Beispiel in den Liedtexten Eugen Eckerts, die einem Themenbereich angehören, die gefundenen unterschiedlichen Herangehensweisen mit der zeitlichen Komponente in Zusammenhang stehen. Eckert selbst konnte meine These in diesem Fall nicht bestätigen (siehe Seite 92f.). Nichtsdestotrotz ist davon auszugehen, dass äußere Einflüsse das menschliche Innere beeinflussen und sich dies in Texten widerspiegeln kann.

Meine Nachfrage zum Tauflied „Fürchte dich nicht“ zeigte, dass es bei der Interpretation von Texten leicht zu Fehlinterpretationen kommen kann. ECKERT hat die Worte „Gott hat uns erkauft“ einfach aus der paulinischen Traditionslinie übernommen. Für Theologen und „Kenner“ wird hier keine Schwierigkeit deutlich, da ihnen schon beim ersten Lesen die mitklingende Bedeutung der „erkauften Freiheit“ ersichtlich ist. Für Laien oder den „einfachen“ Glaubenden jedoch erscheint die Aussage konträr. Sie wirkt in sich gegensätzlich und widersprüchlich: Gott kann den Menschen kaufen – hier stehen Allmacht Gottes und Selbstbestimmtheit des Menschen gegenüber. Die Komplikationen entstehen, da die paulinische Sprache eben nicht die Sprache unseres Alltags ist. Dass daraus eine Gefahr entstehen kann sollte berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite regt genau dies zum Nachdenken und Austausch an.

Für ECKERT spielen die Nutzung und die Wirkung der Facetten des Lichts in seinen Texten eine wichtige Rolle, wie meine Untersuchungen zeigten. Er selbst bestätigte, dass er sich in der Tradition paulinischer Texte und im Rückbezug zu den Textdichtern PAUL GERHARDT und JOCHEN KLEPPER befindet. Interessant bei ECKERT ist jedoch der Bezug zur keltischen Spiritualität, in der das Licht und die Sonne eine besondere Rolle spielen. Wie genau sich die Vorliebe für das Keltentum auf die Texte auswirkt, konnte hier nicht betrachtet werden. Im Allgemeinen steht der Gebrauch des Lichtes in eschatologischen Zusammenhängen.

Meine Annahme, dass ECKERT Präferenzen für bestimmte Themengebiete hat – es gibt eine sehr große Anzahl an Advents- und Weihnachtsliedern von ihm – wurde von ihm nicht bestätigt. ECKERT selbst ist der Überzeugung, dass ihn alle Themenbereiche gleich stark interessieren und dass er in allen Bereichen zum Texten in der Lage ist.

Ich nehme an, dass es vielen Textern in dieser Hinsicht anders geht. Alle Bereiche der Christologie gehen uns etwas an; jedoch sprechen uns Themen unterschiedlich an und wecken demnach Interesse in uns oder nicht.

Nachwort

Die wichtigsten Gedanken der Arbeit, die durch die Darstellung der Geschichte des NGL, der Liedanalysen und dem Gespräch mit EUGEN ECKERT hervorgegangen sind, möchte ich nun zusammenfassen.

Neue Geistliche Lieder gehören mittlerweile zu den festen Bestandteilen evangelischer und katholischer Gottesdienste. Nach 50 Jahren NGL ist zu beobachten, dass es eine reichhaltige und fast unüberblickbare Fülle an neuem Liedmaterial gibt. Die Liedtexte gehen in Form, Sprache und Inhalt mit der Zeit und sind jeweils „Zeitansage“. Die Lieder sind Sprachrohr der jeweiligen Zeit und dadurch manches Mal kurzlebig.

Die Analyse der Lieder von EUGEN ECKERT zeigt, dass Christologie in all ihren Facetten und Aspekten vorhanden ist. Die Lehre von Jesus Christus wird in der verdichteten Form konkret und eindeutig ausgeführt. Der Dichter verwendet tradierte Formen in neuen sprachlichen Zusammenhängen. ECKERT verknüpft traditionelle Wortwahl und Sprache der Menschen von heute, ohne dabei das theologische Zentrum zu verlieren. Christologische Aussagen werden in sehr konkreter, präziser und knapper Form übermittelt und auf hohem sprachlichem Niveau präsentiert.

Im Zentrum der Texte steht die Überbringung der „Frohen Botschaft“ oder der „Frohen Kunde“ von Geburt, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi.

ECKERT orientiert sich an den christologischen Äußerungen der alt- und neutestamentlichen Texte und involviert eigene Erfahrungen und Erlebnisse aus den Begegnungen mit anderen Menschen. Mit seinen Liedtexten vermittelt er keine wissenschaftlichen Erklärungsmodelle für Christologie, sondern er überbringt Kunde von Jesus.

Im Gespräch mit EUGEN ECKERT konnte ich Forschungsfragen, die im Verlauf der Arbeit an seinen Texten entstanden sind, klären. Zudem berichtete er aus seinem Leben rund um das NGL und gab mir einen Einblick in sein Schaffen.

Auf Grund der intensiven Auseinandersetzung mit Neuen Geistlichen Liedern sind weitere Forschungsideen und -richtungen entstanden, die ich kurz vorstellen möchte:

1. Da die Lieder „Zeitansage“ sind, könnte untersucht werden, welchen Einfluss geschichtliche/äußere Ereignisse auf Texter und Texte genommen haben. Wie beeinflussten zum Beispiel der „Kalte Krieg“ oder die Friedensbewegung Texte der NGL? Es handelt sich um eine rückblickende Betrachtung NGL in der Geschichte.

2. Ein anderer Schwerpunkt kann das Betrachten der Entwicklung Neuer Geistlicher Lieder in den Vereinigten Staaten von Amerika sein. Es stellt sich die Frage, warum in den USA geistliche Lieder eine weit aus größere Medienwirksamkeit haben und viel mehr Menschen ansprechen als es in Deutschland der Fall ist.

Neue Geistliche Lieder haben immer noch Zukunft, denn sie sind nicht nur „Zeitansage“ sondern Ausdruck des Glaubens und der Suche nach Antworten auf Glaubensfragen.

In dieser Arbeit habe ich mich auf die Untersuchung der in Liedtexten vorhandenen Christologie beschränkt. Genauso wichtig wären die Erforschung theologischer Aussagen innerhalb der Texte und das Verknüpfen mit der musikalischen Umsetzung. Es ist zu fragen, welchen Einfluss Melodieführung, Harmonisierung und Instrumentierung auf den einzelnen Sänger und die Gemeinde haben und welche Wirkung die Verknüpfung von Theologie und Musik auf die Spiritualität des Einzelnen hat.

Literaturverzeichnis

Albrecht, Christoph (1995): Einführung in die Hymnologie. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Breuser, Daniel (2009): Das Neue Geistliche Lied. Entstehung – Erfahrung – Perspektiven. Marburg: Tectum.

Bubmann, Peter (2011): Wie alles begann. Zum 50. Geburtstag des „Danke“-Liedes. In: Musik und Kirche. Die Zeitschrift für Kirchenmusik. Danke „Danke“? – 50 Jahre NGL. Januar/Februar 2011. Nr.1. Kassel: Bärenreiter.

Deckert, Peter (2003): Zwischen „gut gemeint“ und „gut geraten“ – ein Blick auf die Texte Neuer Geistlicher Lieder. In: Österreichisches Katholisches Bibelwerk (Hg.); Bibel und Liturgie in kulturellen Räumen. 76. Jg., Heft 4, S.244-253.

Deckert, Peter; Kryuer, Christoph; Quast, Thomas; Weber, Raymund (Hgg.) (1991,1992): Neue Geistliche Lieder – NGL – vorgestellt. In: Musica Sacra, Zeitschrift des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für die Länder deutscher Sprache, 111. Jg. und 112. Jg.

Die Bibel oder die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers (1978). Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung.

Eckert, Eugen (2001): So sie´s nicht singen, glauben sie´s nicht. Von der Kirchenmusik in der Volkssprache zum Neuen Geistlichen Lied. In: Musik in der Liturgie. Entwicklung der Kirchenmusik vom Gregorianischen Choral über Bach bis zum Neuen Geistlichen Lied. Petersberg: Michael Imhof Verlag.

Eckert, Eugen; Kramer, Friedrich; Plisch, Uwe-Karsten (Hgg.) (2008): Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland. München: Strube Verlag.

Eugen Eckert (2002): „Gott ist mein Lied, ist meine Macht – Die Festtags- und Wochenpsalmen des Kirchenjahres zu Choralmelodien des Evangelischen Gesangbuches und in neuen Vertonungen“. In: Eckstein, Hans-Joachim; Welker, Michael (Hgg.) Die Wirklichkeit der Auferstehung. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelisch- Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen. Weimar: Wartburg Verlag.

Haacker, Klaus (1999): Der Brief des Paulus an die Römer. In: Fascher, Erich, Rohde, Joachim (Hgg.): ThHNK. Band 6. Leipzig: Evang. Verl.-Anst.

Frank, René; Bedey, Björn (Hg.) (2003): Das Neue Geistliche Lied. Neue Impulse für die Kirchenmusik. In: Diplomica Band 9. Marburg: Tectum.

Geiger, Christine (1993): „Das Neue Geistliche Lied – Untersuchung zur sprachlichen und musikalischen Gestalt“. Schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien. Hochschule für Musik Würzburg. Private Leihgabe. Kontaktadresse über Internet ermittelt. Christine-geiger@gmx.net.

Hahnen, Peter (2009): Liederzünden! Theologie und Geschichte des Neuen Geistlichen Liedes. Kevelaer: Lahn-Verlag.

Hahnen, Peter (1998): Das ‚Neue geistliche Lied‘ als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität. In: Collet, Giancarlo; Mette, Norbert; Schmälzle, Udo; Steinkamp, Hermann (Hgg.). Theologie und Praxis, Band 3. Münster: LIT Verlag.

Hahnen, Peter (2011): Zwischen Hausbackenem und Kommerz. Die aktuelle Lage des NGL aus katholischer Perspektive. In: Danke „Danke“? – 50 Jahre NGL. Die Zeitschrift für Kirchenmusik. Januar/Februar 2011. Nr.1. Kassel: Bärenreiter.

Handt, Hartmut (2011): Auf dem Marsch in die Gemeinden? Eine Bestandsaufnahme zum NGL aus evangelischer Perspektive. In: Danke „Danke“? – 50 Jahre NGL. Die Zeitschrift für Kirchenmusik. Januar/Februar 2011. Nr.1. Kassel: Bärenreiter.

Härle, Wilfried (1995): Dogmatik. Stichwort: Christologie. Berlin; New York: de Gruyter. S. 303-356.

Hoffmann, Bernward (1986): Umgang mit Lied und Musik. In: G. Bitter/G. Miller (Hgg.). Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe 2. München: Kösel. S. 533-536.

Hoffmann, Bernward (1986): Liedauswahl. Anmerkungen zur Didaktik und Kriterien zur Unterscheidung neuer religiöser Lieder. In: Katechetische Blätter, Heft 7, S. 546-553.

Hoping, Helmut (2010²): Einführung in die Christologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Hoping, Helmut; Tück, Jan-Heiner (Hgg.) (2005): Streitfall Christologie. Vergewisserungen nach der Shoah. Freiburg im Breisgau: Herder.

Juhre, Arnim (Hg.) (1976): Singen um gehört zu werden. Lieder der Gemeinde als Mittel der Verkündigung. Ein Werkbuch. Wuppertal: Jugenddienst-Verlag.

Kleffmann, Tom (2004): Einführung in die Systematische Theologie. Vorbegriff. Göttingen: Universitätsdrucke.

Kleffmann, Tom (2011): Im Kreuz bringt Gott sich selbst zur Sprache. Eberhard Jüngel: „Gott als Geheimnis der Welt“. In: Katholisches Sonntagsblatt. Das Magazin für die Diözese Rottenburg-Stuttgart. Nr.19, 08.Mai 2011. Ostfildern. S.34-35.

Kühn, Ulrich (2003): Christologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Leonhardt, Rochus (2009⁴): Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie. Stichwort: Christologie: S.276ff. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Macquarrie, John (1987): Artikel: Christologie – Dogmatisch. In: Müller, Gerhard (Hg.). TRE, Band XVI. Berlin, New York: de Gruyter.

Moltmann, Jürgen (1973): Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie. München: Chr. Kaiser Verlag.

Ostmeyer, Karl-Heinrich; Hengel, Martin, Hofius, Otfried (Hgg.) (2000): Taufe und Typos. Elemente und Theologie der Tauftypologien in 1.Korinther 10 und 1.Petrus 3. Wissenschaftliche Untersuchung zum Neuen Testament: Reihe 2;118; Tübingen: Mohr Siebeck. S. 172-198.

Pannenberg, Wolfhart (1976⁵): Grundzüge der Christologie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Pannenberg, Wolfhart (1991): Systematische Theologie II. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.389.

Paul, Jens-Erik (1995): Neue geistliche Lieder – neue geistlose Lieder? Vortrag vom 11.September 1995. Aus: <http://www.nepomuk.de/archiv/docs/ngl.html> - Hrsg. (1998): NEPOMUK, c./o. Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik in der ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Rahner, Johanna (2010): Neu – geistlich – liederlich? Ein theologischer Blick auf aktuelle Liedtexte des NGL. In: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung (Hg.). Dokumentation „Sucht neue Worte, das Wort zu verkünden. Das Neue in den Liedtexten des NGL; Überdiözesane Fachtagung NGL 19.-21.02.2010“. Düsseldorf.

Rosenau, Hartmut (2003): Artikel Parusie. Sp. 962-966. In: Betz, Hans Dieter (Hg.): RGG⁴. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Band 6, N-Q. Tübingen: Mohr Siebeck.

Schierse, Franz Joseph (1984⁴): Christologie. In: Leitfaden Theologie, Band 2. Düsseldorf: Patmos- Verlag.

Schmitt, Rainer (1990): Art. „Musik und Glaube“. Luther, Martin: Tischreden. 7034. In: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer (Religion und Musik, Heft 2-3/90, Limburg, 1990, S.5).

Schnelle, Udo (2007): Theologie des Neuen Testaments. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Stock, Axel (2001): Poetische Dogmatik. Christologie. 4. Figuren. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Teichmann, Wolfgang (2011): Mit Beat und Beatmung. Das Neue Geistliche Lied braucht neue Impuls. In: Danke „Danke“? – 50 Jahre NGL. Die Zeitschrift für Kirchenmusik. Januar/Februar 2011. Nr.1. Kassel: Bärenreiter.

Theißen, Gerd; Merz, Annette (Hgg.) (2001³): Der historische Jesus. Ein Lehrbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Wüstenberg, Ralf K. (2009): Christologie. Wie man heute theologisch von Jesus sprechen kann. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Internetquellen

S.15: http://www.taize.fr/de_article287.html. Zugriff am 30. August 2011.

S.29: http://www.habakukmusik.de/Bilder/Fotos_Jan_2007/Eugen.600x600.jpg. Zugriff am 30. August 2011.

Versicherung

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel verwandt und die Stellen, die anderen benutzten Druck- und digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht habe.

(Lisa Faber)